MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Ausgabe für Groß-Berlin — 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 5. November 1925
Donnerstag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48, Wilhelmstr 30–32. Fernsprecher: Amt Nollendorf 4783–88, 5980–88. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4,35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen.
Welt und Werk * Kraft und Stoff
Wirtschaft und Recht
Weltverkehr * DAZ im Bilde.

Bank-Conto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. :—: :—: Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif. :—: :—:

64. Jahrgang
Nr. 523
5. 11. a — 10 Pfennig

Die abgehauenen Hände.

Die abgehauenen Hände der Feinde sind der Kriegsgeschichte nicht unbekannt. Alesia war gefallen, Vercingetorix hatte sich Cäsar ergeben, der gallische Heerbann sich verlaufen, nur an einzelnen Orten flackerte noch gallischer Widerstand. Einige Trümmer des keltischen Aufgebots hatten sich in die feste Bergstadt Uxellodunum geworfen und wehrten sich tapfer. Da erschien Cäsar vor den Mauern, ließ der Besatzung durch einen Stollen das Wasser abgraben und zwang dadurch die Belagerten zur Uebergabe. Um die im Lande zerstreuten Verfechter der gallischen Freiheit von einem Widerstande abzuschrecken, beschloß Cäsar, ein Exempel zu statuieren und ließ der gesamten Besatzung die Hände abhacken. Das Mittel wirkte. In Gallien trat Ruhe ein. Nach antikem Völkerrecht bestand auch kein Zweifel, daß Cäsar zu der furchtbaren Maßnahme berechtigt war, denn nach antiker Anschauung waren Leben und Freiheit des Kriegsgefangenen der Willkür des Siegers anheimgegeben.

Deutsche Soldaten sollen im Weltkriege Hunderten von belgischen Kindern die Hände abgehauen haben. Tausende glauben daran, Ungebildete und Gebildete. Ich fuhr vor zwei Jahren von Paris nach Köln mit einem jungen Dänen, der sich den Glauben daran nicht ausreden ließ.

Der Kampf gegen ein allgemeines Vorurteil, gegen eine allgemein für wahr gehaltene Lüge ist schwer. Begrüßen wir darum die Unterstützung, die uns in dem Kampfe um die Wahrheit aus dem ehemals feindlichen Lager zuteil wird! Vor kurzem hat der englische General Charteris zugegeben, daß er selbst das Greuelmärchen erfunden habe, welches den Deutschen die Verwendung der Leichen gefallener Soldaten zur Fettbereitung zur Last legte. Dafür, daß die abgehauenen belgischen Kinderhände gleichfalls ein Ergebnis der Greuelpropaganda des Feindes waren, finden wir einen schlagenden Beweis in den Kriegserinnerungen des früheren französischen Finanzministers Klotz (De la guerre à la paix, Paris, Payot 1924). Klotz war bei Beginn des Krieges mit der Zeitungszensur betraut. Eines Abends wurde ihm ein Bürstenabzug des „Figaro" vorgelegt, in dem zwei namhafte Gelehrte mit ihrer Unterschrift bezeugten, mit eigenen Augen etwa hundert Kinder gesehen zu haben, denen die Hände von Deutschen abgehauen worden seien. Klotz erwog, daß die Nachricht, wenn sie wahr war, einen ungeheueren Widerhall finden müsse; er sagte sich aber, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Kinder das Abschneiden der Hände nicht überlebt haben würden, und zweifelte trotz der Zeugnisse der beiden Gelehrten an der Richtigkeit der Nachricht. Seine Bedenken überwogen, und er untersagte daher vorläufig die Veröffentlichung des Artikels. Als die Redaktion des „Figaro" über diese Anordnung äußerst ungehalten war, erklärte er sich bereit, am folgenden Morgen im Verein mit dem amerikanischen Botschafter eine Feststellung zu machen, welche die zivilisierte Welt erschüttern werde; nur bedürfe er zur Bestimmung des Ortes, an dem diese Feststellungen vorgenommen werden sollten, der näheren Angaben der beiden Gelehrten, die er umgehend zu sprechen wünsche. Bis heute erwartet Klotz ihren Besuch. . . .

Die Lügenpropaganda, die dem „Figaro" durch die anständige Haltung eines französischen Staatsmannes vereitelt worden war, ist anderen Blättern möglich gewesen und hat die Stimmung der Welt gegen Deutschland vergiftet. Jetzt fällt ein Schleier nach dem andern, der die Wahrheit verhüllt hatte. Unseren Feinden bleibt die Schande und das böse Gewissen, Deutschland aber hat ein Recht darauf, daß das Unrecht wieder gutgemacht werde, daß ihm durch die Lügenpropaganda seiner Feinde zugefügt worden ist und immer noch zugefügt wird!

K.

Gegen General Charteris.

London, 5. 11. (W. T. B.)

„Daily News" sagt in einem Leitartikel, die gestrige Erklärung des Brigadegenerals Charteris über die Kadaververwertungsangelegenheit könne die Sache nicht erledigen. Der General habe keine Aufklärung darüber gegeben, was er tatsächlich in seiner New Yorker Rede gesagt habe. Wenn die seinerzeitigen Berichte der „New York Times" richtig seien, dann sei der General einer skandalösen Erfindung zu Propagandazwecken überführt. In Amerika habe die Angelegenheit lebhafte öffentliche Auseinandersetzungen hervorgerufen und dem Ansehen Großbritanniens Abbruch getan. Hoffentlich werde sich die britische Regierung und das britische Parlament durch die lasche, unvollständige, unrichtige und nicht überzeugende Antwort des Generals nicht so leicht befriedigt erklären, wie es anscheinend das Kriegsamt getan habe.

Der New Yorker Berichterstatter der „Daily News" meldet, der General habe ihm seiner Zeit persönlich erklärt, daß der Bericht der „New York Times" über seine Rede nur unwesentliche Irrtümer enthielt, die kein Dementi erforderten.

Gestern abend erklärte General Charteris in einer Rede in einer konservativen Versammlung erneut, er habe niemals die Verwendung falscher Nachrichten zum Zwecke der Irreführung der öffentlichen Meinung veranlaßt, geduldet oder angeregt.

Großfeuer in einem pommerschen Dorf.

wg. **Stettin**, 5. 11. (Eigenbericht.)

Die Gemeinde Triebs bei Treptow a. d. Rega wurde durch ein Großfeuer heimgesucht. Anscheinend durch Kurzschluß entstand gestern abend um 6 Uhr in einem Gehöft Feuer, das sehr schnell um sich griff und die Besitzungen von vier Großbauern und drei Kleinbauern einäscherte. Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen wurden ein Opfer der Flammen. Trotzdem die Feuerwehren der Umgegend und von weither herbeigeeilt kamen, hatten sie die ganze Nacht bis heute vormittag mit dem Ablöschen des Brandes zu tun. Verbrannt sind neben den Gebäuden die gesamten Erntevorräte, viel Vieh und landwirtschaftliche Maschinen. Mehrere Familien sind obdachlos.

Die Verwirrung in Frankreich.

„So kann es nicht weitergehen."

a. **Paris**, 5. 11. (Eigenbericht.)

Das Blatt Loucheurs, das „Petit Journal", schreibt zur Lage: „Der Beschluß des sozialistischen Nationalrates, der den sozialistischen Abgeordneten verboten hat, dem Kabinett Painlevé das Vertrauen auszusprechen, rief eine heftige Diskussion in dieser Parteigruppe hervor. Eine Spaltung ist bis jetzt nicht möglich. Im übrigen besteht eine

allgemeine Parteikrise.

Die politische Lage wird tagtäglich konfuser. So kann es nicht weitergehen." Das nationalistische „Echo de Paris": „Painlevé hofft, daß es in den nationalen Fragen noch genügend Mitglieder der Opposition gibt, die der Regierung das Vertrauen nicht verweigern und so die fehlenden sozialistischen Stimmen ersetzen werden." Der rechtsstehende „Figaro": „Die maßgebende Tatsache war in der Kammer des 11. Mai bisher nicht das Bestehen eines mehr oder weniger soliden Linkskartells, sondern die Festigkeit und Disziplin in der sozialistischen Fraktion. Dieser sozialistische Parlamentarismus zeigt heute Risse." Das Blatt des Linkskartells, die „Ere Nouvelle", schreibt: „Painlevé hat auf eine Kammer, die keineswegs ihm ergeben ist, eine tiefgreifende Wirkung ausgeübt, weil er offen sprach. Diese Aufrichtigkeit hat das Wunder geschaffen, das mit keinerlei Geschicklichkeit hätte erreicht werden können." Das Blatt des nationalen Blocks: „Es wird nur dann eine stabile Mehrheit in der Kammer geben, wenn die 228 Abgeordneten, die ihre Zustimmung Painlevé gegeben hätten, verstehen werden, daß die derzeitige Krise die Anstrengung und Vereinigung verlangt, und nicht ein Kartell der Linken, das immer brüchiger ist, sondern ein Kartell von Franzosen, geführt von Männern der Tat." Wie sehr sich die parlamentarische Lage zugespitzt hat, zeigt auch folgendes Detail: Millerand, der Präsident der nationalen republikanischen Liga, richtete an Le Trocquer vom gemäßigten Flügel der Opposition, der am vergangenen Dienstag für die Regierung stimmte, ein Schreiben, worin er ihm seinen Austritt aus dem Direktionskomitee der Liga mitteilte, da Le Trocquer mit seinem Verhalten eine Situation verlängere, die dem Land nur schädlich sei.

Heute nachmittag tritt die Kammer zu einer Sitzung zusammen.

Marschall Petain über Marokko.

Der Regen macht alle Operationen unmöglich.

a. **Paris**, 5. 11. (Eigenbericht.)

In einem Interview, das Marschall Petain vor seiner Abreise nach Paris dem Vertreter des „Matin" gegeben hat, erklärte Petain, daß die Fortsetzung der begonnenen Offensive durch die Regenperiode unmöglich gemacht werde. Die Wege seien in einem derartigen Zustand, daß der geringste Vorstoß der Truppen diese in Gefahr setzen müßte. Die Offensive hätte im August, und nicht im September beginnen müssen. Derzeit ist die Hauptsorge der militärischen Leitung die Verproviantierung der Truppen. Man habe die bisherige Auffassung fallen lassen, sie entspräche nicht mehr den Verhältnissen. Es ist notwendig, daß Detachements, die die befestigten Posten besetzt hatten, taktische Verbindung untereinander haben. Es sei notwendig, daß diese Detachements in Stärke von 1, 2 oder 3 Bataillonen Operationsbewegungen ausführen können. Damit sollen die Rifleute ständig beunruhigt und in Schach gehalten werden und sich die Umzingelung dieser Posten überlegen. Zu diesem Zwecke werden diese Stellungen auch mit Geschützen von großer Tragweite versehen werden.

*

sch. **Genf**, 5. 11. (Eigenbericht.)

In der Person eines Herrn A. H. Matter, Direktors des arabischen Blattes „Al Tacaholb", das in Rio de Janeiro erscheint, befindet sich ein Verteidiger der Rifleute in der Schweiz. Er möchte die Intervention des Völkerbundes für Marokko herbeiführen und hat bereits Sir Eric Drummond seinen Besuch gemacht.

Preußischer Landtag.

Das Preußenhaus führte heute die Beratung des Kultusetats bei dem Abschnitt „Provinzialschulkollegium und höhere Lehranstalt" fort. Die Sitzung war überaus schwach besucht, da man sich auf die Nachsitzung über den Finanzausgleich eingerichtet, und da überdies eine größere Anzahl von Mitgliedern des Landtages zu einem Flugausflug ausgeflogen war.

Die Sozialdemokratin Frau Dr. Wegscheider wandte sich dagegen, daß die höheren Schulen paritätisch, die Volksschulen aber konfessionell gestaltet werden sollen. Sie lehnte es ab, daß für die höheren Privatschulen Ausnahmen für konfessionelle Gestaltung zu machen, und wünschte eine Ergänzung der Schulreform, besonders hinsichtlich des Schulsystems.

Der Deutschnationale Meyer-Magdeburg forderte, daß im Mittelpunkt des Unterrichts die Erziehung zum deutschen Menschen und zum deutschen Volkstum stehen müsse. Die Reform solle man nicht überstürzen. Auch die Entwicklung der körperlichen Erziehung, so erfreulich sie sei, dürfe nicht überspannt werden.

Der Zentrumsabgeordnete Wildermann wies die Auffassung von sich, als verlange das Zentrum konfessionelle Gestaltung des ganzen höheren Schulwesens in Preußen. Das Zentrum bekämpfe nur entschieden den Standpunkt der Regierung, daß sie die Errichtung konfessioneller höherer Schulen grundsätzlich nicht gestatten wolle. Das sei auch die Forderung der katholischen Bischöfe Deutschlands. Das Zentrum halte nur deshalb auf die allgemeine Forderung nach konfessionellen höheren Schulen, weil diese Forderung praktisch nicht durchführbar sei.

*

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages hat beschlossen, daß die Weihnachtsferien dieses glücklichen Parlaments am 19. Dezember beginnen und bis zum 12. Januar dauern sollen. Am Donnerstag will man die zweite Lesung des Finanzausgleichs auf die Tagesordnung setzen und sogar die löbliche Absicht, eine Abendsitzung zu veranstalten.

Eigener Nachrichtendienst und „London Times News Service"

Deutschlands Entwaffnung.

Räumung der Kölner Zone und Militärkontrolle.

Paris, 5. 11. (W. T. B.)

„Journal" teilt zur Frage der Entwaffnung Deutschlands folgendes mit: „Der Bericht, den das interalliierte militärische Komitee in Versailles über die Entwaffnung Deutschlands am Freitag erstatten wird, stellt unter anderem fest, daß das Deutsche Reich unbestreitbar Anstrengungen besonders in materieller Hinsicht unternommen hat, um die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages zu erfüllen, daß jedoch die Bedingungen, die in der Note der Botschafterkonferenz vom Juli gestellt wurden, noch nicht alle vollkommen erfüllt sind. Die alliierten Regierungen wollen jedoch anerkennen, daß es für sie zum Beweis des Gegenteils annehmen, daß die deutsche Regierung aufrichtig die Politik von Locarno sich zu eigen macht. Kann man ihr unter diesen Umständen ihre Aufgaben erleichtern? Das ist die wichtige Frage, die vor der Botschafterkonferenz aufgeworfen wird. Wie kann sie gelöst werden? Bis jetzt ist beschlossen worden, die Räumung der Kölner Zone und die Uebertragung der Militärkontrolle an den Völkerbund müßten gleichzeitig mit der Erfüllung der militärischen Klauseln erfolgen. Es ist nicht unmöglich, daß die Alliierten beide Maßnahmen trennen, und daß man die demnächstige Räumung der Kölner Zone ankündigt, um den Deutschen den Beweis zu geben, daß die Alliierten dem Geist von Locarno treu bleiben, aber die interalliierte Militärkontrolle aufrechterhalten, um zu dokumentieren, daß die Frage der Entwaffnung für den Augenblick noch nicht als gelöst angesehen werden könne.

Erst Unterzeichnung — dann Rückwirkungen.

Paris, 5. 11. (T. U.)

Der „Petit Parisien" kommt noch einmal sehr ausführlich auf die Rede Stresemanns zurück. Er teilt durchaus die Ueberzeugung Stresemanns, daß Frankreich und England für den Fall der Enthaltung Deutschlands ein Abkommen unter sich getroffen hätten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Briand nicht mit leeren Händen aus Locarno zurückgekehrt wäre. Briand habe während der achtmonatigen Verhandlungen zwischen Paris, London und Berlin so viel Beweise seines guten Willens und seiner Friedensliebe erbracht, daß Chamberlain sicher nicht gezögert haben würde, mit seinem französischen Kollegen — Belgien eingeschlossen — einen einseitigen Pakt abzuschließen. Luther und Stresemann hätten das sehr richtig übersehen und erkannt, daß eine Verständigung mit den Nachbarstaaten mehr im Interesse Deutschlands liege als eine Haltung, die die Alliierten zu einem neuen Block gegen Deutschland hätte zusammenführen können. „Petit Parisien" will die schwierige Lage, in die Reichsregierung durch die Haltung der Deutschnationalen gekommen sei, nicht verkennen, macht aber Luther und Stresemann ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die in Aussicht gestellte Besatzungserleichterung und die sonstigen Zugeständnisse verabredungsgemäß (?) nicht eine Voraussetzung, sondern eine Folge für die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno seien. Die Zugeständnisse würden zur gegebenen Stunde kommen, denn sie seien logische, natürliche Folge der Herstellung neuer Beziehungen zwischen Deutschland und seinen früheren Feinden, ebenso wie die Räumung Kölns die logische Folge der Ausführung der Abrüstungsverpflichtung sei. Frankreich habe genügend Beweise für seine Loyalität gegeben, namentlich seit den Londoner Abmachungen, daß sein Wort nicht in Zweifel gezogen werden dürfe. Auf keinen Fall könne Frankreich zugeben, daß die Abmachungen von Locarno ein Feilschobjekt und ein Druckmittel würden, die Rückwirkungen vor einer Annahme der Verträge durch Deutschland zu erlangen, die Frankreich gewillt sei, später von selbst zuzugestehen.

Die Wirtschaftslage der Reichspost.

Kein Geld für Neuanlagen. — Größte Sparsamkeit erforderlich.

Aus einem soeben herausgegebenen Bericht der Deutschen Reichspost über ihre Finanz- und Wirtschaftslage geht hervor, daß die bisherige Wirtschaftsentwicklung im Jahre 1925 nicht als besonders günstig angesehen werden kann. Augenblicklich arbeiten der Postscheckverkehr, die Telegraphie und der Postzeitungsverkehr mit einer Unterbilanz. Der durch die Gebührenermäßigungen verursachte Einnahmeausfall von jährlich 120 Millionen Mark und der an die Reichsbahn zu zahlende Betrag von 70 Millionen Mark belasten den Posthaushalt so stark, daß die Reichspost trotz sparsamster Wirtschaftsführung die gegenwärtig vorhandenen Einnahmequellen auch künftig unverändert zur Verfügung stehen müssen. Die Reichspost als selbständiges Wirtschaftsunternehmen ihre Ausgaben mit den Einnahmen decken muß, kann zurzeit an eine Gebührenherabsetzung nicht gedacht werden.

Im Wirtschaftsjahr 1926 wird, wie der vorliegende Wirtschaftsbericht hervorhebt, voraussichtlich die Finanzlage der Reichspost ebenfalls gespannt bleiben. Es ist daher in Aussicht genommen, die Aufwendungen für Neuanlagen noch mehr als bisher einzuschränken. Die Ausführung neuer Hochbauten soll auf Einzelfälle beschränkt bleiben, die Anschaffung von neuen Kraftwagen auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden und die Neubeschaffung von Ausstattungsgegenständen für später zurückgestellt werden, soweit dies mit den Dienstbedürfnissen vereinbar ist.

Trotz dieses Zwangs zur Sparsamkeit sieht erfreulicherweise die Reichspost in der großzügigen Verwendung technischer Hilfsmittel im Postbetrieb keine überflüssigen Paradeeinrichtungen, sondern betrachtet sie als die notwendige Grundlage für eine wirtschaftliche und sparsame und eine schnellere Abfertigung des Kundenkreises. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen können sich naturgemäß erst im Laufe der nächsten Jahre zeigen.

Reichspräsidentenfahrt nach Süddeutschland.

Der Reichspräsident wird seine beabsichtigte Reise nach Süddeutschland am 11. November antreten, am 11. in Stuttgart, am 12. vormittags in Karlsruhe und am abend in Darmstadt eintreffen. Am 13. mittags besucht der Reichspräsident Frankfurt am Main, von wo spät abends die Rückreise nach Berlin erfolgt.

Rußlands Hand in Asien.

Die Folgen des persischen Umsturzes.

Paris, 5. 11. (RuA.)

Aus sonst gutinformierter Quelle wird hier mitgeteilt, daß man am Quai d'Orsay den Entwicklung der persischen Revolution mit ernsten Besorgnissen entgegensieht. Den Auswirkungen des Umsturzes in Persien, der eine weitere Etappe im Kampfe Rußlands und Persiens gegen Großbritannien ist, wird die größte Bedeutung für die Weltpolitik beigemessen. Rußland, die Türkei und Persien sind daran, ein Dreimächtebündnis als Gegengewicht zum Bund der Westmächte zu schaffen. Man ist hier der Auffassung, daß die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen Ost und West in den Bereich der Möglichkeiten rückt und daß diese Gefahr ein Eingreifen der Westmächte in die Geschicke des Ostens unvermeidlich machen würde, um einer Gefährdung des Weltfriedens vorzubeugen.

*

Moskau, 5. 11. (A. O. D.)

Die Sowjetregierung entsendet eine Kommission unter Führung des Kommunisten Matwejew nach Buchara, Afghanistan, Persien und der Türkei. Die Kommission hat die Aufgabe, die politische Lage in diesen Staaten zu studieren. Wie verlautet, wird die Kommission auch (!) den Auftrag erhalten, die Handelsbeziehungen auszubauen, wozu sie weitgehende Vollmachten erhalten wird.

*

Moskau, 5. 11. (A. O. D.)

Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß auf Veranlassung der Sowjetregierung die englische Hongkong-Schanghai-Bank in Wladiwostok geschlossen worden sei. Das Ersuchen der Engländer um Belassung eines offiziellen Vertreters der Bank in der Sowjetunion wurde von Moskau abgelehnt.

Rückwanderung nach Rußland.

lz. **Danzig**, 5. 11. (Eigenbericht.)

In Danzig wurde ein neuer russischer Verein gegründet, der den nach Rußland heimkehrenden Russen juristisch und materiell Hilfe leisten soll. Die aus Rußland nach Danzig gekommenen Flüchtlinge haben sich in der Zwischenzeit mit den wirtschaftlichen Verhältnissen vertraut gemacht und beabsichtigen nun, da die Verhältnisse in Rußland sich wirtschaftlich besser gestaltet haben, dorthin zurückzukehren. Unter den Mitgliedern des russischen Vereins befinden sich viele in Danzig in Industrie und Handel tätige Russen. Es sind auch in Rußland Gesellschaften zur Förderung des Danzig-russischen Handels ins Leben gerufen worden.

Beschwerde der deutschen Eisenbahner in Polen.

lz. **Danzig**, 5. 11. (Eigenbericht.)

Die im Dienste der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig stehenden deutschen Eisenbahner haben wieder Veranlassung, über Vernachlässigung ihrer Interessen durch die polnische Staatsbahndirektion zu klagen, da ihnen seit Jahr und Tag von den Polen nicht die wichtigsten Dienstvorschriften ausgehändigt worden sind, die sie zur Verrichtung ihres Dienstes benötigen. Wenngleich die polnische Verwaltung die Verpflichtung zur Beschaffung der Dienstvorschriften hat, so haben die in der Gewerkschaften vereinigten Eisenbahner doch beschlossen, diese ihnen von den Polen vorenthaltenen Dienstvorschriften aus eigener Tasche zu bezahlen, weil sie der Ansicht sind, daß es jedenfalls besser wäre, zu dieser Maßregel zu greifen, als durch Nichtkenntnis der Dienstvorschriften mit dem Strafgesetz in Berührung zu kommen.

Zwischenfall im polnischen Sejm.

Warschau, 5. 11. (W. T. B.)

Gestern kam es während der Beratung des vereinigten Budget- und Finanzausschusses des polnischen Landtags zu einem Zwischenfall. Abgeordneter Byrka von der Bäuerlichen Volkspartei sagte in einer Polemik gegen Ministerpräsident Grabski, daß die seinerzeit von der Regierung aufgenommene Anleihe „räudig" sei. Ministerpräsident Grabski fühlte sich durch diesen Ausdruck persönlich verletzt und verließ den Beratungssaal, zumal Byrka sich weigerte, das beleidigende Wort zurückzunehmen. Byrka erläuterte dann seine Behauptung dahin, daß die letzte Anleihe zur Zlotystützung durch „drittklassige Agenten" aufgenommen worden sei, wodurch sich die Bezeichnung „räudig" rechtfertige. In politischen Kreisen wird angenommen, daß dieser Zwischenfall keine ernsteren Folgen nach sich ziehen wird.

Wer ist der Mörder Rosens?

rer. **Breslau**, 5. 11. (Eigenbericht.)

Der Sohn des gemeinsam mit Professor Dr. Rosen ermordeten Schuhmachers August Stock, der Briefträger Erich Stock und dessen Frau befinden sich noch immer in Untersuchungshaft. Nach uns zugegangenen Informationen sprechen gegen beide eine ganze Anzahl Verdachtsmomente, die schon bald nach der Bischofswalder Mordtat aufgetaucht sind, daß aber es nicht ganz gewiß ist, daß eine Verhaftung nötig und geboten erschien. Anscheinend spielt das Alibi, das Stock bisher geltend machte, einige Rolle; es wird ja nicht behauptet, daß die Mitzeugen in Frage gestellt worden ist, eine sekundäre Rolle, und es ist nicht so, als ob sich die Zahl der in diesem Punkte entlastenden Zeugen inzwischen um einige verringert habe. Nach den Feststellungen der Breslauer Kriminalpolizei kann sich Stock keinesweg länger als 15 Minuten aus dem Saale, wo das Vergnügen des Turnvereins stattfand, entfernt haben. Das bekunden nicht nur mit Bestimmtheit vier oder fünf Turnkameraden der Polizei und dem Gericht, sondern bestätigen auch noch andere Zeugen. Den Belastungszeugen steht eine ziemliche Anzahl Entlastungszeugen gegenüber. Immerhin muß selbstverständlich die Frage offenbleiben, welcher Partei ein Gedächtnisirrtum unterlaufen ist. Kann der Albinochweis lückenlos geführt werden, käme nicht Mittäterschaft, sondern Mitwisserschaft oder Begünstigung in Frage. Es wird schon jetzt angenommen, daß Stock tatsächlich nur auf ganz kurze Zeit entfernt war, in irgend einem Versteck hatte, um sich zu einem Beteiligten eine Auskunft zu geben oder eine vielleicht schon verabredete begünstigende Handlung vorzunehmen.

*

Die vom Leipziger Staatsgerichtshof zum Tode verurteilten Kommunisten Neumann, Poege und Skoblewski sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Russisch-polnische Annäherung.

Nachwirkungen des Besuches von Tschitscherin.

Warschau, 5. 11. (Mtb.)

Der polnische Gesandte in Moskau, Ketrzynski, der vor kurzem nähere Besprechungen in Warschau hatte, wurde auf seiner Rückreise nach Moskau von Vertretern der Sowjetpresse interviewt, denen gegenüber er erklärte, daß die polnisch-russischen Beziehungen in eine Phase der Freundschaft getreten seien und daß der Pakt von Locarno auf diese Beziehungen nicht ungünstig einwirken würde. Der Besuch Tschitscherins habe viel zur Annäherung beigetragen, und auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland hätten sich gehoben. Der polnische Gesandte betonte, daß auch Grenzzwischenfälle in letzter Zeit kaum noch vorgekommen seien. Die polnische Regierung bereite jetzt einen Handelsvertrag mit Rußland vor und er, der Gesandte, wolle auf seinem Posten in Moskau dazu beitragen, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen noch mehr kräftigen.

Geheimvertrag Rußland-Italien?

New York, 5. 11. (T. U.)

Nach einem Schweizer Bericht der „World" besteht angeblich zwischen Rußland und Italien ein Geheimvertrag, nach dem keiner der beiden Kontrahenten irgend etwas im Osten unternehmen darf, ohne den anderen Vertragskontrahenten davon in Kenntnis gesetzt zu haben. Der Vertrag solle im besonderen in bezug auf die Türkei in Anwendung kommen. Im Falle eines italienisch-türkischen Krieges hätte Rußland Italien militärische Hilfe zu leisten, während im Falle eines russisch-türkischen Krieges Italien verpflichtet sei, Rußland politisch zu unterstützen. Auf dem Balkan gibt der Vertrag beiden Kontrahenten freie Hand, gegenüber Rumänien und Jugoslawien jedoch darf keiner der Kontrahenten etwas unternehmen, das den Interessen des anderen widerspricht. Die Interessen Italiens in bezug auf Jugoslawien sollen in dem Vertrage ausdrücklich anerkannt sein.

Amerika für ein Moratorium Italiens.

fr. **Mailand**, 5. 11. (Eigenbericht.)

Der „Corriere della Sera" erfährt von seinem Washingtoner Berichterstatter, daß die Amerikaner beim Studium der italienischen Denkschrift über Italiens Zahlungsfähigkeit festgestellt hätten, daß die Resultate mit denen aus ihrem eigenen Studium übereinstimmen. Sie lassen nur das eine nicht gelten, daß Italiens Handelsbilanz ungünstig sei, denn sie fügen noch rund 5 Millionen den italienischen Einkünften aus dem Touristenverkehr, aus den Rücksendungen der Auswanderer und aus den Schiffahrtseinnahmen hinzu. Sie erklären aber gleichzeitig, daß sie dieser Feststellung keinen allzugroßen Wert beilegen wollen, denn sie scheinen bereit zu sein, Italien für eine Reihe von Jahren ein Moratorium zu gewähren, während dessen nur geringe Zahlungen zu leisten wären. Diese Periode soll länger sein, als sie England gewährt worden ist. Der Berichterstatter hat den Eindruck, daß die Konzessionen, zu denen Amerika Italien gegenüber bereit ist, größer wären, als Belgien sie erhalte und die Frankreich vorgeschlagen sind. Dagegen ist Amerika nicht gewillt — jedenfalls betont die amerikanische Presse es — in die offiziellen Verhandlungen und italienische Forderungen zur Erleichterung der Zahlungen aufzunehmen, also Forderungen zum Abbau bestimmter Prohibitivzölle und der Erweiterung der Erlaubnis für die italienische Einwanderung.

Was Mussolini unter „Gleichberechtigung" versteht.

fr. **Mailand**, 5. 11. (Eigenbericht.)

Mussolini hat gestern, umgeben von den Marschällen Italiens und in Gegenwart von zwei Mitgliedern des Hauses Savoyen, vor einer riesigen Menschenmenge von Kriegsteilnehmern und Kriegsverletzten im Theater Constancia in Rom die Festrede zur Feier des italienischen Sieges gehalten und die Geschichte Italiens in den letzten 10 Jahren, von der Neutralitätszeit an, am geistigen Auge vorübergeführt. Der Sieg ist kein Ende, sondern ein Anfang, sagte er. Er lädt nicht zum Ausruhen ein, sondern nur zur größten Kraftanspannung. Das war etwa der Kern der Rede, die wieder das

Versagen des demokratisch-liberalen Regiments

im Gegensatz zum Faszismus beleuchtete. Dabei betonte Mussolini, daß er an eine lange Friedensdauer glaube und darauf hoffe; nur sei er nicht so Optimist, an einen ewigen Frieden zu glauben. In vollkommener Aufrichtigkeit nehme er und die italienische Regierung an allen Bemühungen zur Festigung des Friedens teil; aber am Morgen nach dem größten Ereignis der Befriedung hätte in Mazedonien Kanonendonner gerollt, der auch heute noch an einigen Plätzen des Mittelmeeres sich vernehmen lasse, um am Tage nach dem Friedensereignis habe in einer Stadt jenseits der Grenze 70 000 Kriegsteilnehmer eine Parade abgehalten und Vergeltung gefordert.

Dieser Vorwurf erscheint sehr ungerecht und zeigt, daß Mussolini uns nicht die moralische Gleichberechtigung mit anderen europäischen Nationen zuspricht, in denselben Formen den Patriotismus zu pflegen, wie die es tun, hier in Italien, als viele Hunderttausend Kriegsteilnehmer bei den letzten patriotischen Festen durch die Straßen zogen und für ihren Patriotismus demonstrierten. Das muß auch dem deutschen Volke zugestanden werden.

Die Unterdrückung der Slowenen.

kbg. **Wien**, 5. 11. (Eigenbericht.)

Das Blatt der Slowenen in Jugoslawien, der „Slovenec", führt bittere Klage über die Entnationalisierung des Slowenenvolkes in Jugoslawien, dem seine Schulen genommen wurden. Jugoslawien wolle das Slowenische nur als Dialekt, nicht als eigene Sprache gelten lassen. In Slowenien innerhalb des alten Oesterreich bestand vor dem Umsturz eine Reihe von Gymnasien mit slowenischer Unterrichtssprache.

Ungarns neue Währung.

Budapest, 5. 11. (Sonderdienst der DAZ.)

Die Nationalversammlung hat das neue Währungsgesetz angenommen. Die neue ungarische Währungseinheit ist der Pengö gleich 12 500 Papierkronen. Die letzte Spur der Devisenkontrolle soll in nächster Zeit verschwinden. Auch wird die feste Beziehung der ungarischen Währung zum englischen Pfund wahrscheinlich aufgehoben und die neue ungarische Einheit eigene Devisenpolitik auf den fremden Börsen stabilisiert.

Fortschreitende Entnationalisierung.

Von unserem Berichterstatter.

Bozen, Ende Oktober.

Die neue vorausgesagte Welle verstärkter Entnationalisierungsmaßnahmen gegen die Deutschen Südtirols rollt heran: eben verlautbarte die amtliche Agentur Stefani die Grundzüge des im Ministerrat vom 9. Oktober beschlossenen Dekretes über die Ausschließlichkeit der italienischen Amtssprache bei den Gerichten. Diese Grundzüge sind ebenso klar und eindeutig („In allen Zivil- und Strafsachen, welche in den Gerichtsämtern des Königreiches behandelt werden, muß ausschließlich die italienische Sprache verwendet werden. Die Einbringung von Instanzen, Akten, Rekursen und Schriftstücken überhaupt, die in einer anderen als der italienischen Sprache verfaßt sind, wird als nicht geschehen betrachtet und unterbricht auch nicht die Verjährungsfristen"), als sie einen Geist verraten, der jeder auch nur bescheidenen Toleranz gegenüber den deutschen (und slawischen) Minderheiten Hohn spricht. Dieser Geist einer nationalen Intoleranz, an deren Abbau nun allmählich doch so ziemlich alle Völker Europas zu denken beginnen, ist der Inspirator der gegenwärtigen italienischen Minderheitenpolitik; und während, wie gesagt, die anderen Herrschaftsvölker langsam die Gefährlichkeit dieses Geistes für ihren Staat und für die friedliche Entwicklung Europas erkennen und an Abbau völkischer Unduldsamkeit denken, verschärft sich letztere in Italien zusehends. Dadurch stellt sich dieser Staat freilich einer zwangsläufigen Entwicklung entgegen und dies muß früher oder später derart in Erscheinung treten, daß Italien die Fortsetzung dieser Entnationalisierungspolitik unmöglich gemacht wird.

Das Dekret über die Einführung der italienischen ausschließlichen Gerichtssprache wird in Bälde in Kraft treten. Aus der Art und Weise, wie in den italienischen Kreisen die vollkommene Ausschaltung der deutschen Sprache als geduldete Nebensprache begründet wird, mag ein Licht auf die gegenwärtig herrschende Mentalität der Italiener fallen. „Der italienische Staat konnte nicht umhin", so schreibt die offiziöse römische Zeitung „Idea Nazionale", „jene Ausnahmen im Gerichtswesen abzuschaffen, auf Grund deren unter dem Vorwand der Zweisprachigkeit die Versuche leicht waren, den Gerichten im Hochetsch (Südtirol) und in der Venezia Giulia (Görz und Istrien) den Charakter der Gemischtsprachigkeit zu geben." Die slawischen und deutschen Zeitungen werden nicht verfehlen, die Ungerechtigkeit der Verfügung des Justizministers hervorzuheben und über angebliche Verletzung der Sprachenrechte der Minderheiten zu klagen." Gleichzeitig äußern sich die anderen Blätter. Hat es Sinn und Zweck, sich mit solcher Mentalität auseinanderzusetzen zu wollen, wenn die Grundlage einer Verständigung — wenigstens eine bescheidene Anerkennung von sprachlichen Minderheitsrechten — von vornherein unmöglich gemacht ist? Die Südtiroler verneinen dies und sie nehmen auch diesen neuesten und tiefwirkenden Schlag mit der stummen Resignation des Unterdrückten hin, der nicht einmal die Möglichkeit hat, das geschehene Unrecht zu kritisieren, geschweige denn bei irgend jemand Hilfe und Abwehr zu erbitten. Das Ergebnis solcher Behandlung kann nur eines sein: steigende Erbitterung der Deutschen, die sich mehr und mehr schutzlos und als Bürger zweiter Klasse im Staat fühlen. Wenn auch die Macht des Staates schließlich sehr begrenzt ist und dort vollkommen aufhört, wo sie das Gebiet der Gesinnungen betreten will, so kann dies natürlich trotzdem kein Trost sein für den Entzug von Rechten, deren Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit allein die wahre Grundlage einer notwendigen Völkerverständigung sein kann. Die Macht des Staates ist groß; stärker aber ist die Macht der Gesinnung und die Lebenskraft eines Volkes, das unbedingt leben will.

Bürger zweiter Klasse: sind wir es nicht, wenn wir fortan auf die Errungenschaften des modernen Prozeßrechtes — Mündlichkeit und Volksgericht — verzichten müssen, weil wir Deutsche sind und eine andere Sprache haben als das Staatsvolk? Sind wir es nicht, wenn der private und öffentliche Rechtsschutz dem Deutschen mehr kostet als dem Italiener, weil den Anderssprachigen die Kosten der Uebersetzung und des Dolmetschers belasten? Sind wir es nicht, wenn der des Italienischen Unkundige nicht mehr mit seinem Richter sich unmittelbar verständigen darf? Sind wir es nicht, wenn das deutsche Gebiet des Königreiches auf die Existenzberechtigung eines Geschworenengerichtes Verzicht leisten muß, weil nur mehr solche Bürger in den Listen eingetragen werden dürfen, welche Italienisch verstehen, was bei mehr als drei Vierteln der sonst Berechtigten (bezw. Verpflichteten) nicht zutrifft? Aber freilich, solche Argumentation findet auf italienischer Seite kein Verständnis; denn diese kann sich noch nicht von der Vorstellung befreien, daß alleinige Geltung der Staatssprache in einem fremdsprachigen Gebiet keine Zurücksetzung der fremdsprachigen Bevölkerung bedeutet. Die Geltung der italienischen Sprache als ausschließliche Gerichtssprache bedeutet für uns Deutsche eine starke Entwertung des organisierten Gerichtswesens und Rechtsschutzes überhaupt; aber der Italiener ersafft das nicht, er dringt in die subtilen psychologischen Fragen der Minderheitenangehörigen nicht ein, sondern sieht nur die Autorität und die Macht des Staates, die er allein dadurch gewahrt sieht, wenn die Staatssprache ausschließliche Geltung hat.

Weitere Maßnahmen gegen das Deutschtum stehen noch bevor; sie treffen uns nicht mehr unerwartet, da wir die Haltlosigkeit des radikalen Nationalismus in seiner Machtentfaltung zur Genüge kennengelernt haben. Aber wir haben anderseits nunmehr auch die Grenze solcher Macht erkannt: und diese wird nicht überschritten werden.

Julius Kühn.

Sein Werk und Vermächtnis.

Von

Dr. G. Böhmer, Berlin.

Am 23. Oktober d. J. beging man in Halle a. d. Saale durch eine würdige eindrucksvolle Feier den 100jährigen Geburtstag Julius Kühns. Nicht allein die Universität, an der Kühn über 40 Jahre gelehrt hat und die seine Schöpfung und Wirkungsstätte, das Hallenser landwirtschaftliche Institut, zu ihren wertvollsten Einrichtungen zählt, nicht nur die Stadt Halle, die als Mittelpunkt der blühenden sächsischen Landwirtschaft und als Sitz großer landwirtschaftlicher Berufsvertretungen im wahrsten Sinne eine landwirtschaftliche Großstadt bisher gewesen ist, nicht allein der große Kreis seiner Schüler im In- und Auslande, deren Zahl in einem Nachruf mit fast 25 000 genannt wird, sondern die ganze deutsche Landwirtschaft hat an diesem Tage des großen Mannes in Dankbarkeit und Verehrung gedacht. Sein Werk wird fortleben, solange die Landwirtschaftswissenschaft an deutschen Hochschulen gepflegt wird.

Julius Kühn war von Hause mit ganzem Herzen praktischer Landwirt. Er wurde 1862 aus seiner Stellung als Wirtschaftsdirektor zu Schwusen in Niederschlesien mit der neu gegründeten landwirtschaftlichen Professur an der Halenser Universität betraut und erhielt ein Jahr später den Auftrag, dort das landwirtschaftliche Institut einzurichten, „um durch praktische Demonstration und Uebungen sowie durch Benutzung der sonstigen durch die Universität gebotenen Hilfsmittel den jungen angehenden Landwirten Gelegenheit zu geben, das theoretisch Erlernte zu vervollständigen". Damit war der Grundstein für das erste staatliche landwirtschaftliche Universitätsinstitut gelegt, und der Landwirtschaftswissenschaft die Gleichberechtigung unter ihren Schwestern, die frei zu lehren und zu forschen haben, eingeräumt. Diesen ganzen neuen Aufgaben konnte nur ein Mann, wie Julius Kühn gerecht werden, der über das nötige Rüstzeug, die praktische Schulung und Erfahrung und über reiche naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügte. Seiner ungeheuren Tatkraft und seinem Feuergeist, trotz schwächlicher Körpergestalt und häufigen Krankseins, war es möglich, eine Lehr- und Forschungsstätte zu schaffen, die in Deutschland ihrer Größe und Mannigfaltigkeit nach heute noch unerreicht dasteht und Weltruf genießt, deren einzigartige Einrichtungen, ihr Haustiergarten mit den Kreuzungsversuchen und Ergebnissen zur Erforschung der Stammesverwandtschaft der Haustiere und ihr landwirtschaftliches Versuchsfeld draußen im Norden der Stadt unzählige Besucher, Landwirte und Nichtlandwirte an sich gezogen haben.

Und diese ganze Schöpfung verdient um so größere Bewunderung, als Kühn sie ohne Vorbild aus eigenem Können und Wissen heraus gestaltet und sie bei den ganz unzureichenden staatlichen Mitteln nur durch ständigen Einsatz seines eigenen Vermögens und mit Unterstützung seiner Freunde und Gönner zu dem ausbauen konnte, was ihm, dem Unermüdlichen, von Anbeginn seiner Tätigkeit im Geiste vorschwebte.

Julius Kühns Wirken in Lehre und Forschung glich, wie sich einer seiner Schüler bei einer Jubelfeier einmal treffend ausgedrückt hat, einem Strom, entstanden aus zwei Zuflüssen, der eine die landwirtschaftliche Praxis, der andere die Naturwissenschaft, beide vereinigt zu einem untrennbaren Ganzen. Kühn war ein Versuchsansteller im Kantschen Sinne.

Kühn zeigte in hohem Maße die Eigenschaften des echten deutschen Gelehrten, die glühende Begeisterung für seine Wissenschaft, gepaart mit großem wissenschaftlichen Ernst, Gründlichkeit und wissenschaftlicher Tiefe in allen seinen Arbeiten. Seine Werke besitzen klassischen Wert, denn sie haben wie das Buch „Die Krankheiten der Kulturpflanzen" und die in zahlreichen Auflagen erschienene Preisschrift „Zweckmäßige Ernährung des Rindviehs vom wissenschaftlichen und praktischen Standpunkt" die Grundlage für unser neuzeitliches Wissen und Können geschaffen. Solange die Landwirtschaftswissenschaft vom Geiste Julius Kühns durchdrungen und getragen ist, wird sie den ihr gestellten Aufgaben auch weiterhin gerecht werden können. Das Denkmal, das man vor einigen Tagen Vater Kühn mitten in seinem Garten an der Reilstraße in Halle gesetzt hat, ist nur das äußere Zeichen, daß die deutsche Landwirtschaft auch in der heutigen schweren Zeit ihres Altmeisters nicht vergessen hat. Sein Vermächtnis soll in uns weiterleben und Wissenschaft und Praxis befruchten von Generation zu Generation, gleichsam als ein aere perennius, das unser deutsches Volk einem seiner größten Söhne errichtet hat.

Zwei schlesische Provinzen.

Preußische Gesetzespläne.

Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Trennung und Auseinandersetzung der Provinzen Ober- und Niederschlesien zugeleitet. Der Entwurf regelt den Uebergang der Rechte und Pflichten der früheren Provinz Schlesien auf die Provinzen Ober- und Niederschlesien. Die gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit war in dem Gesetz, betreffend die Errichtung einer Provinz Oberschlesien, vom 14. Oktober 1919 für den Fall vorgesehen, daß ein Abkommen zwischen den beiden Provinzen nicht zustande käme. Sie ist, da ein Uebereinkommen nicht erzielt werden konnte, nunmehr erforderlich geworden.

Die Staatsregierung ist nach eingehender Prüfung der politischen, kommunalen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu dem Ergebnis gekommen, daß in Verfolg des genannten Gesetzes von 1919 grundsätzlich die völlige Trennung aller Aufgaben der früheren Provinz Schlesien und ihre Uebertragung auf die Provinzen Ober- und Niederschlesien erfolgen muß, sofern nicht Oberschlesien selbst ein Zusammengehen mit Niederschlesien auf wirtschaftlichem Gebiet wünschen sollte. Ausschlaggebend war hierfür die Tatsache, daß der Provinz Oberschlesien bei ihrer Errichtung im Jahre 1919 die Ausstattung mit allen Rechten und Pflichten eines Provinzialverbandes in Aussicht gestellt worden ist und wirtschaftliche Momente nicht gegen die Durchführung der Verwaltungstrennung sprechen.

Der Entwurf sieht daher den Uebergang aller Selbstverwaltungs- und Auftragsangelegenheiten der früheren Provinz Schlesien auf die beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien vor und regelt die Verhältnisse der Beamten der früheren Provinz Schlesien und enthält Vorschriften über die Provinzialhilfskasse, die Landeskulturrentenbank, die Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenkassen und die Provinzial-Lebens- und Haftpflichtversicherungsanstalten. Schließlich verteilt er die besonderen sich aus dem schlesischen Hochwasserschutzgesetz und dem Odergesetz ergebenden Rechte und Pflichten der früheren Provinz Schlesien auf die beiden neuen Provinzen. Der letzte Teil des Gesetzentwurfs befaßt sich mit der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung, welche einem besonderen Schiedsgericht übertragen werden soll.

Da der Gesetzentwurf naturgemäß beschränkt ist auf die Trennung und Auseinandersetzung des Provinzialvermögens und der Provinzialanstalten und -einrichtungen, hinsichtlich deren eine landesgesetzliche Regelung erforderlich ist, werden alle nicht hierunter fallenden Verwaltungsgebiete durch den Gesetzentwurf nicht berührt, so insbesondere nicht die Schlesische Feuersozietät, die Landwirtschaftskammer Schlesiens, die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und die Landesversicherungsanstalt der früheren Provinz Schlesien.

Zuchthaus mit Pensionsberechtigung.

sd. **Dresden**, 5. 11. (Eigenbericht.)

Unter dem mehrheitssozialistisch-unabhängigen Kabinett Buck-Lipinski und während der Zeigner-Zeit wurde eine Anzahl von Novembersozialisten nach Sachsen geholt und in höhere Regierungsstellen befördert. Es handelte sie in der Hauptsache um solche Leute, die ihre einwandfreie radikale Gesinnung schon bewiesen hatten. Um diese Leute zu gewinnen, mußte ihre frühere Tätigkeit in das pensionsfähige Dienstalter einberechnet werden. Deshalb wurde am 29. Mai 1923 von der sozialistisch-kommunistischen Mehrheit des Landtages ein Altersgrenzengesetz mit der Bestimmung geschaffen, daß mit rückwirkender Kraft diesen neuen Beamten die frühere Tätigkeit bis auf das pensionsfähige Dienstalter anzurechnen wäre.

So war es denn in Sachsen möglich, daß dem von Zeigner ernannten Polizeipräsidenten Menke in Dresden die Jahre auf das Dienstalter angerechnet werden konnten, die er während des Krieges wegen Hochverrats im Zuchthaus zugebracht hatte.

Von der jetzigen Regierung wird nun ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet, der im Interesse der alten Beamtenschaft und im Interesse der Sparsamkeit jene Bestimmungen wieder aufhebt, so daß die Ruhegehaltsbezüge jener Beamten wieder mit rückwirkender Kraft gekürzt werden können. Die sozialistische Presse, die durch groben Vertrauensbruch in den Besitz dieses Referentenentwurfes gelangt ist, greift deshalb natürlich die Regierung in der schärfsten Weise an.

China und Japan.

Vorträge auf der Berliner Ostasiatentagung.

Am zweiten Tag der Ostasiatentagung in Berlin fand eine geschäftliche Sitzung des Verbandes des Fernen Ostens im Konferenzsaal des früheren Herrenhauses statt, die durch zwei interessante Vorträge über China und Japan eingeleitet wurde.

Professor Dr. O. Franke sprach über: „Die neueste Entwicklung der politischen Lage in China". Einleitend ging er davon aus, daß man in China zwischen der innerstaatlichen Entwicklung und dem Verhältnis zum Auslande unterscheiden müßte, die scheinbar parallel zueinander liefen, sich jedoch tatsächlich gegenseitig bestimmten und bedingten. Hinsichtlich der innerstaatlichen Lage des heutigen Chinas ist etwas ganz Neues bisher noch nicht Dagewesenes in Erscheinung getreten, indem durch den Zusammenbruch der Konfuzianischen Weltanschauung das stützende und verbindende Dogma in Fortfall gekommen ist. Das alte Bildungsideal ist zerschlagen, und die Chinesen suchen bisher vergeblich nach einem brauchbaren Ersatz.

Im Verhältnis zum Ausland ist gleichfalls eine grundlegende Veränderung eingetreten, indem durch Englands Kreuzzug gegen alles Deutsche während des Krieges die Achtung vor der weißen Rasse fast gänzlich geschwunden ist. Der Redner kam im weiteren auf die

Ziele der nationalen Bewegung in China,

auf die Forderungen der chinesischen Delegierten auf der Zollkonferenz und auf Deutschlands und Rußlands Sonderstellung im Verhältnis zu den anderen Mächten zu sprechen. Aber dieser nationalen Bewegung fehlt die Entschlossenheit und die ruhige sichere Hand des Führers. Der Redner schloß damit, daß unsere Stellung durch den von unseren früheren Gegnern veranlaßten Ausstoß aus der abendländischen Kulturgemeinschaft charakterisiert sei. An eine Wiedergeburt eines geschlossenen Europäismus könne keiner mehr glauben, nachdem er brüchig geworden sei infolge Fehlens des sittlichen Verantwortlichkeitsgefühls. An seine Stelle werde mit der Zeit etwas Neues treten. Man fühle das Wirken des schaffenden Geistes, aber niemand könne sagen, welche neuen Formen er schaffen werde. „Möchte unser Volk auf dem neuen Zeitstrom keinen Zusammenbruch erleben", schloß Professor Franke seine tiefschürfenden Ausführungen.

Missionsdirektor Dr. Witte behandelte in seinem Vortrag „Die Entwicklung Japans nach dem Kriege".

Japan ist das einzige große Volk, das ohne große Opfer im Weltkriege umfassende Gewinne buchen konnte. Territoriale Gewinne durch Angliederung von Sachalin, Kiautschou, den deutschen Südseeinseln, wirtschaftliche und politische Machtvergrößerung infolge des Krieges. Die Furcht Englands und Amerikas vor einem zu starken Japan führte zur Kündigung des Bündnisses mit England und zu den Beschlüssen der Konferenz von Washington, die die Kriegsgewinne Japans gewaltig schmälerten. Von England preisgegeben, geriet Japan in scharfen Konflikt mit Amerika, das seine Grenzen gegen die japanische Einwanderung sperrte. Die wirtschaftliche Abhängigkeit Japans, das den größten Teil seiner Seidenfabrikate nach Amerika exportiert, verbietet der Regierung jeden Gedanken an einen Waffengang mit Amerika.

Das Erdbeben in Tokio, das allein einen Verlust von 13 Milliarden des Volksvermögens verursachte, verschlimmerte die wirtschaftliche Lage Japans, das unter den Nachkriegserscheinungen auf dem Gebiet des Handels und der übermäßig gewachsenen Industrie schwere Rückschläge erlitt.

Die Lage Japans gegenüber der Sowjetmacht und seinem größten und wichtigsten Absatzmarkt und Rohproduktenlieferanten vor den Toren macht die Einstellung zu diesen beiden Mächten zum

Kernproblem japanischer Außenpolitik.

Der Gedanke eines Dreibundes liegt theoretisch nahe, doch die Lage der Dinge läßt eine praktische Möglichkeit vorläufig nicht erkennen.

Muß man die Lage Japans wirtschaftlich, innen- und außenpolitisch als schwierig bezeichnen, so lassen die Kraft des Volkes und die Klugheit der Regierung, die ohne Frage die Grundlage für die außergewöhnlichen Fortschritte Japans auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, auf dem Gebiet westlicher Kultur und Zivilisation bilden, mit Sicherheit erwarten, daß Japan seine Stellung als Großmacht festigen und ausbauen wird.

Rheinkampf.

Ein Buch von Paul Wentzcke*)

In seinem großangelegten Werk „Rheinkampf" entrollt der Düsseldorfer Archivdirektor Dr. Wentzcke — den Lesern der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" schon seit langem als rheinischer Mitarbeiter wohlbekannt unter dem Pseudonym Hermann Coblenz — ein lückenloses Bild des historischen Geschehens am Rhein. War der erste Band der tausendjährigen Schicksalsgemeinschaft in ihrer geschichtliche Entwicklung und politischen Auswirkung gewidmet, so behandelt der zweite Band die in ihrer Fülle an entscheidenden Ereignissen kaum weniger inhaltreiche kurze Spanne der Jahre 1919—1924.

Der vorliegende Band ist entstanden nicht aus retrospektiven Betrachtungen heraus, sondern aus unmittelbarem, ganz persönlichem Erleben. Aus allernächster Nähe konnte der Verfasser beobachten, wie mit an sich beneidenswerter Gradlinigkeit und bewußter Zielstrebigkeit Frankreich seine Jahrhunderte alten politischen Ziele am Rhein zu verwirklichen suchte. Mit Beschämung muß man erkennen, wie immer wieder deutsche Eigenbrötelei und Uneinigkeit Frankreich auf halbem Wege entgegenkamen, bis dieses sich stark genug und den Gegner geschwächt genug glaubte, um in den Jahren des wirtschaftlichen Tiefstandes Deutschlands, in der Zeit seiner größten Zerrissenheit und innerpolitischen Machtlosigkeit durch offenen Kampf unter geschickter Ausnutzung der rheinischen separatistischen Bestrebungen ein „selbständiges", in Wahrheit französisches Rheinland zu schaffen.

Auch die Ruhrbesetzung weiß Wentzcke logisch und einleuchtend in die nach Osten drängende Linie der französischen Außenpolitik einzufügen. Mit der Besetzung des Ruhrgebietes, des Glacis für die Machtposition am Rhein, schien ja Frankreich fast die Verwirklichung seines tausendjährigen Traumes erreicht zu haben, bis auch diesmal wieder, wie so oft schon in der Geschichte der letzten Jahrhunderte, England sein Veto einlegte gegen das übermächtige Anwachsen der gallischen Macht auf dem Kontinent.

Wentzckes Ausführungen sind in ihrer lebendigen Darstellungsform von überzeugender Beweiskraft, von einer auch für den historisch und politisch nicht geschulten Leser leicht verständlichen Klarheit. Die tausend Jahre rheinischen Kampfes, die der Verfasser in seinem großen Werke an uns vorüberziehen läßt, werden hier zum Mittelpunkt der westeuropäischen Politik überhaupt, während dieser Jahrhunderte, besonders aber während der letzten fünf Jahre. Das französische Drängen zum Rhein, den gallischen Imperialismus in seinem Expansionsstreben auf Kosten des deutschen Nachbarn in seinem ganzen Umfange und in seinen Motiven klar erkannt und ebenso klar dargestellt zu haben, ist das Hauptverdienst des vorliegenden Buches. Ist ein Verdienst des Verfassers, das besser und nachhaltiger als rauschende Feste und Jahrtausendfeiern imstande ist, das Bewußtsein im deutschen Volke wachzuhalten, daß trotz allen gleißnerischen und heuchlerischen Scheins, trotz pazifistischer Phrasen und utopistischer Ideologien, Frankreichs Streben nach wie vor auf die Verwelschung des deutschen Rheinlandes gerichtet ist. Damit hat Wentzcke seinem Vaterlande einen Dienst erwiesen, dessen ganze Größe vielleicht erst spätere Geschlechter ganz erkennen werden.

Sch.

Vor den Provinziallandtagswahlen in Schleswig.

ld. **Flensburg**, 5. 11. (Eigenbericht.)

Die Bemühungen, ein einheitliches bürgerliches Vorgehen bei den Provinziallandtagswahlen zu erreichen, sind leider fehlgeschlagen. Demokraten und Bauernverein bestanden darauf, eigene Listen aufzustellen. Dadurch sind auch andere Gruppen gezwungen, selbständig vorzugehen, so daß in manchen Kreisen mit drei und fünf bürgerlichen Listen zu rechnen ist. Den Vorteil werden nur die Sozialdemokraten haben.

Die Dänen haben für die Provinziallandtagswahlen keine Listen aufgestellt, wohl aber zu den Kreistagswahlen. Sie rechnen mit der Wahlmüdigkeit der deutschgesinnten Bevölkerung und hoffen dadurch einige Sitze zu bekommen.

*) Rheinkampf. 2. Band. Im Kampf um Rhein und Ruhr 1919—1924. Kurt Vowinkel Verlag, Berlin-Grunewald 1925.

Großer Teppich-Verkauf

Freitag, d. 6., Sonnabend, d. 7, Montag, d. 9., Dienstag, d. 10. Ständ. Lager von ca.

1000 Teppichen

Brücken, Vorlagen, Tisch- u. Diwan-Decken, Läuferstoffen, erstklassige Fabrikate,

zu billigen Engros-Listenpreisen.

Viele einzelne Muster-Teppiche auch in großen Exemplaren wie 350×450, 350×500, 400×500 u. 600×800 } **ca. 40% ermäßigt.**

Nachstehend einige Beispiele d. bill. Preise: (mit. Bouclé-Teppiche 200×300 27.00, 250×350 48.00, Deutsche Perser-Teppiche 200×300 39.00, 250×350 58.00, 300×400 87.00, Tournay-Velours 200×300 147.00, Axminster Pr. 200×300 82.00, 300×400 185.00 usw., Brücken 90×180 9.00, 12.00, 14.50, 18.00, 29.00, Vorlagen, dauerhafte Qualität, 3.50, 8.50, große Diwandecken 9.00, 15.00, 19.00 und in Plüsch-Qualität 26.00 und 39.00.

Größtes Teppichlager. Seit 30 Jahren in Bln.-Schöneberg, **nur Hauptstr. 5.**

Zollpropaganda.

Ein Beispiel aus der Praxis.

Den Politikern, die auch heute noch der Ansicht sind, daß durch die derzeitigen Zölle auf dem Gebiete der Lebensmittel die ausländische Konkurrenz vollkommen ausgeschaltet wird, empfehlen wir, sich einmal einen modernen Großbetrieb der Lebensmittelbranche anzusehen. Der Betrieb, den wir im Auge haben, ist ein fabrikmäßig angelegter Großbetrieb, der die Bevölkerung einer Großstadt mit Lebens- und Genußmitteln versieht. Er hat u. a. je eine Abteilung für Teigwaren, Margarine, Marmelade, Fleischwaren, Kolonialwaren und Weine. Untersuchen wir, woher die Rohstoffe kommen, die hier verarbeitet werden, so finden wir folgende Beispiele:

1. In der Teigwarenabteilung werden verarbeitet: Amerikanischer Weizengrieß, chinesisches Eigelb und — deutsches Wasser! Erzeugnis: Rein deutsche Nudeln und Suppeneinlagen.

2. In der Margarineabteilung werden verarbeitet: Premier Jüs aus Frankreich und Nordamerika, gehärteter Tran aus Norwegen und Sojabohnenöl aus Japan. Das daraus hergestellte Produkt ist deutsche Margarine.

3. In der Marmeladenabteilung werden aus sizilianischen Pomeranzen deutsche Konfitüren, wird aus italienischem und spanischem Obst deutsches Apfelmus hergestellt.

4. In der Weinabteilung nehmen neben italienischen und spanischen Weinen französische, portugiesische, ungarische und schweizerische Erzeugnisse den Hauptraum ein, während die deutschen Weine demgegenüber weit ins Hintertreffen geraten.

Und da wagt man noch zu behaupten, daß durch die Zölle die ausländische Konkurrenz vollkommen ausgeschaltet würde! Der deutsche Bauer und Winzer weiß schon jetzt nicht, wie und wo er seine Waren loswerden soll. Wie es aber mit der viel behaupteten Preissteigerung der Zölle steht, hat die Entwicklung der letzten Zeit, besonders auf dem Getreidemarkt, fast täglich erwiesen. Wenn man die seit Erledigung der Zollnovelle erheblich gesunkenen Getreidepreise (der Roggenpreis stand vor kurzem 10 ℳ pro Tonne unter Vorkriegspreis) und die Notlage der Landwirtschaft mit den derzeitigen Preisen auf dem Lebensmittelmarkt vergleicht, so kann man bei vernünftigem Nachdenken unmöglich zu dem Schlusse gelangen, daß die Zölle hier verteuernd gewirkt hätten oder daß die Landwirtschaft als solche an der Teuerung Schuld trage.

---

n. **Warschau**, 5. 11. (Eigenbericht.)

Am 3. d. Mts. hat Witold Sielczynski, dem der Premierminister die Leitung des Pressebüros übertragen hat, sein Amt im Ministerratspräsidium übernommen.

Theater-Spielplan

5. November.

Opernhaus. (242.) 7½ Carmen.	**Kleines Theater.** 8 Die Alarmglocke.
Opernhaus, Kgspl. (242.) 7½ Mignon.	**Berliner Theater.** Gastspiel des Wiener Volkstheaters: 8 Antonia.
St. Oper Charlottenburg Bismarckstr. 34/37. Donnerstag, 5. 11., 7 Uhr: Abonnementsturnus 2: Tannhäuser.	**Th. in der Kommandantenstr.** 8 Anneliese von Dessau.
Schauspielhaus. (248.) 8 Peer Gynt.	**Residenz-Theat.** 8 Circes Heirat.
Schiller-Theater. 8 Minna von Barnhelm.	**Schlosspark-Th. Steglitz.** 8 Familie Hannemann.
Deutsch. Theater. 7½ Der Kreidekreis.	**Thalia-Theater.** 8 Annemarie.
Kammerspiele. 8½ Das Apostelspiel.	**Central-Theater.** 8 Trieschübel.
Die Komödie. 8 Gesellschaft.	**Theater am Nollendorfplatz.** 8 Der letzte Kuß.
Theat. d. Westens. 8 Der Orlow.	**Volksbühne.** Zum 25. Male: 8 Kaufmann von Venedig.
Lessing-Theater. 8 Gier unter Ulmen.	**Wallner-Theater.** 8 Fäden.
Theater in der Königgrätzerstr. 8 Don Juan und Faust	**Th. i. d. Klosterstr.** (Goethe-Bühne). Gastsp. Schlierseer Bauernth. 8 Ehestreik.
Tribüne. 8 Zurück zu Methusalem.	**Rose-Theater.** 8½ Bummelstudenten.
Theater am Kurfürstendamm. 8 Wenn ich wollte.	**Herrnfeld-Theat.** 8 Stall Levy mit Y.
Lustspielhaus. 8 Potasch und Perlmutter. II. Teil.	**Haller-Revue.** Theater im Admiralspalast 8½ Achtung! Welle 505.
Dt. Künstlertheat. 7½ Die Teresina.	**Gr. Schauspielhs.** 8½ Für Dich.
Theat. am Schiffbauerdamm. 8 Lady Fanny und die Dienstbotenfrage.	**Komische Oper.** 8 Von A bis Z.
Komödienhaus. 8 Kopf oder Schrift.	**Nelson-Theater.** 8½ Revue: Confetti.
Metropol-Theat. Geschlossen.	
Renaissance-Th. 8 Das Leben, das ich dir gab.	
Trianon-Theater. 8 Hochzeitstage.	

Konzerte

5. November.

Philharmonie. 8 Heinrich Schlusnus, Lieder- und Arienabend.	**Blüthner-Saal.** 8 Juan Manén, Konzert, u. a. kleine Stücke von Manén.
Beethoven-Saal. 8 Maria Basca mit Michael Raucheisen, Liederabend. Winzer (Uraufführung).	**Singakademie.** 7½ Adolf Busch, Rud. Serkin, Sonatenabend.
	Bechstein-Saal. 7½ Paquita Hagemeyer, Klavierabend.

Asbach-Uralt-Pralinen

Cissarz

Der freudige und der ernste Optimist.

Von

Otto Nebelthau.

G. K. Chesterton hat über G. B. Shaw ein tiefes und höchst amüsantes Buch geschrieben, das Anlaß zu diesem Titel gibt. Innerhalb der Weltanschauung des Optimismus, der ihnen gemein ist, sind diese großen Schriftsteller die denkbar krassesten Gegensätze. Es gibt gar nichts, worin Chesterton den Shaw nicht zerzaust, liebevoll, aufrichtig, mit sehr sicherer Hand zerzaust, aber am Schluß liegt er ihm an der Brust und zeigt mit weit ausholender Gebärde allen, die es angeht: das ist ein Mann.

Dieses Buch, das gar keinen anderen Titel hat als „Shaw von Chesterton", ist ein großes Denkmal kritischer Arbeit, weil ein dem besprochenen Gegenstand völlig gleichwertiges Kunstwerk entstanden ist. Fast will es scheinen, ein noch größeres, denn es schließt ab bei den letzten Vorkriegsarbeiten Shaws. Vieles, was Chesterton als der Freudigere und Heitere kritisiert und verlangt, hat Shaw in bewundernswerter Weise erst und ernst in seiner Nachkriegsproduktion erfüllt, wenngleich er auch von seiner Grundeinstellung zu den Dingen dieses Lebens nicht abgegangen ist. Heute müßte ein kritischer Versuch an Shaw von anderer Warte aus unternommen werden. Vielleicht hätte aber Chesterton diese Vollendung nicht mehr gereizt. So seien wir unendlich dankbar, das Dokument der Bewunderung einer großen Unvollkommenheit genießen zu können, das uns den Schlüssel gibt zu der Arbeitsstätte dieses großen europäischen Geistes.

Dieses Geistes Shaw, der in erster und einziger Linie Irländer und Puritaner ist. Der ein Mann ist, dem aus den politischen und wirtschaftlichen Eigentümlichkeiten der Insel Irland, aus ihrem Kampf um Selbständigkeit, ohne unter den heutigen Verhältnissen der Zivilisation selbständig sein zu können, aus ihrem kargen, felsigen und bergigen Ackerland, dem die Einwohner mit fanatischer Liebe trotz bitterer körperlicher Entbehrungen angehören, eine vollkommen physische und phantastische Keuschheit erwuchs, alle anderen durch sie nicht berührten Kräfte in eine seltsame kristallene Klarheit des Geistes vorstoßend. Ein Mann, dem von Haus aus nur natürliche Konflikte bekannt sind und der sie in höchster Realität behandelt und eben nur sie und nicht ihre Ausläufer, nicht die Benennungen ihrer Ausläufer. Konflikte, die sich um Patriotismus, Religion und Geld drehen und nicht um Parteien. Ein Mann, der protestantisch bis auf die Knochen, das heißt bis zum Puritanertum, ist, das heißt, der leugnet, daß er einen Mittler zwischen sich und der Göttlichkeit braucht, und dem eine Scheune, wo er unbeobachtet auf den Knien liegt, lieber ist als ein prunkvolles Gotteshaus. Ein Mann, der Witz als schneidende Waffe gegen etwa in ihm selbst aufsteigende Sentimentalität und Romantik (Chesterton allerdings behauptet, er kenne diese Begriffe überhaupt nicht) gebraucht und Humor als einen fatalen Gemütszauber ablehnt. Dem Witz mit dem Gedanken verbunden ist, daß Wahrheit knapp und klar, Humor aber trügerisch, mystisch und leicht mißzuverstehen sei. Ein Mann, von dem es sich am Rande versteht, daß er Vegetarier und Abstinent ist und nicht raucht.

Shaw ist der Mann, der wie alle Iren mißverstanden wird. Er will den Fortschritt, ohne Sozialismus oder Demokratie zu wollen. Aber weil diese Dinge in seiner Zeit vor dem Kriege als fortschrittlich galten, hat man ihn zu einem Sozialisten gestempelt. Weil er tausenden durch unzählige Verwaschungen bleich gewordenen Dingen mit dem geraden Sinn des Irländers die Farbe wiedergab und sie in ihrer ursprünglichen Gestalt zeigte, nannte man ihn paradox, paradox auch, weil er in Wirklichkeit ein einziges klares Prinzip weiter führte, als es bisher geführt wurde. Seine Verrücktheit ist nichts als Folgerichtigkeit, nicht Folgewidrigkeit. Mit einem Fanatismus der Beweislust sammelt er die erstaunlichsten Kenntnisse auf allen Gebieten, schleudert einen unendlich kühn erscheinenden Satz unter die Menge oder die Aristokraten der Wissenschaft oder der Politik, steht stramm und gelassen, wenn der Sturm über ihn herzieht, und kramt dann seine Argumente aus, die von gründlicherer Kenntnis der Materie zeugen, als seine Gegner sie aufweisen können. Das ist herrlicher Spaß!

Er ist ein besessener Anwalt der öffentlichen Dinge, Republikaner im altrömischen Sinne, den die Verhältnisse des Staates und der Bürger mehr angehen, dem sie eine heiligere Sache sind als sein Ego. Er ist das Gegenteil eines Aestheten. Während die Künstler den Verfall der Gesellschaft preisen, wie der Verfall eines Leichnams von Würmern gepriesen wird, will er bessern. „Aus Ego ward das All; und sein Lob wurde in wahnsinnigen und immer wahnsinnigeren Rhythmen verkündet von Dichtern, deren Helikon der Absynth und deren Pegasus der Nachtmahr war. Dieser kranke Stolz war sich eines Interesses der Allgemeinheit nicht einmal bewußt", sagt Chesterton. Dem stand und steht noch Shaw entgegen, „der die Kunst unter Künstlern zu genießen verstanden, der der witzigste unter allen Flaneuren hätte sein können; der Epigramm wie Brillanten zu machen und Musik wie Wein zu trinken verstanden hätte". Der sich aber in reiner und makelloser Leidenschaft mit hingebendem Arbeitsfleiß um das salus populi kümmerte. Sein außerordentliches Talent, als eine zweite Seite seines Wesens, hat Shaw manchmal dazu verführt, wirklich paradox zu sein (ohne es zu wollen) und dann entweder ins Banale umzuschlagen, wie etwa in der Behauptung, der Weihnachtstag sei nur eine Verschwörung, die von Geflügel- und Weinhändlern aus Geschäftsgründen unterhalten werde (in solchen ganz nebensächlichen Aeußerungen wird er oft und gern nachgeahmt), oder ins Phantastische, wenn er in bezug auf Unternehmungen sagt, daß ihr Erfolg nicht durch Klugheit, sondern durch einen gewissen schwachsinnigen Instinkt geschaffen wird, daß ihm die Wälder von Fabriken und Berge von Gold nicht als Schöpfungen menschlicher Weisheit, selbst nur Schlauheit erscheinen, sondern eher als Bestätigungen der heiligen Maxime, die erklärt, daß Gott die törichten Dinge auf die Erde gebracht hat, um die Weisen zu verwirren. Er findet, verführt durch sein Talent, auch Freude daran, alte Begriffe nochmals totzuschlagen, um eine frischere Leiche zu haben, aber verfällt dabei oft in den Irrtum, die Begriffe mit ihren späteren Auslegern zu verwechseln. Das ist die Ueberspannung der irischen Angriffslust, deren Inhaber an einem schnell auf die Zunge gesprungenen Witz ersticken würde, wenn er ihn verschlucken müßte. Er kann ihn nicht für sich behalten, selbst wenn er weiß, er trifft nicht ins Schwarze.

Sein außerordentliches schriftstellerisches Talent hat Shaw auch dazu verleitet, vom Wege des Kritikers, des Theater-, Kunst-, Musik-, und Sozialkritikers abzuschweifen und selbst, wie wir hinreichend wissen, Stücke herzustellen, die alle mehr oder weniger Dialoge der Bekehrung der Helden zu seinen, den Shawschen Ansichten sind. Bei Betrachtung dieser Stücke durch Chesterton finden wir einen merkwürdigen Satz: „Jene Gelegenheiten, bei denen wir einen Schimmer von ihm bekommen, als von einem wirklich großen Mann, sind jene Gelegenheiten, bei denen er völlig undramatisch ist." Aus diesem Satz springt die ganze Auflehnung Chestertons gegen den Dichter Shaw, gegen den Verfasser der Vorkriegsstücke, die er — ohne es direkt zu sagen — als Kunstwerke ablehnt. „B. Shaw kümmert sich gar nicht um die Kunst."

In dem trunkenen Satz des Tschuang-Tse: „Suche nicht die Namen und die Beziehungen der Dinge, und alle Dinge werden aus sich selbst blühen —" ist Shaw, der mit hartem Griffel seine schwarze Schiefertafel mit weißen Lettern bedeckt, der Antipode; er ist zu gleicher Zeit der Antipode des Katholizismus, der die Unbeständigkeit der Dinge erkennt. Er ist ein Verächter der Romantik und ein Mißbilliger der Liebe zur Liebe. Er setzt sich zwischen die Dichter, die Krieg und Liebe besingen, und Tolstoi, der sie vernichten will, indem er erklärt: mag es diese Dinge geben, aber ich erhebe Einwendungen, insofern sie Ideale sind, das heißt, insofern sie idealisiert sind. Das sagt er mit einer unergriffenen kalten Prägnanz. Während das Gehirn schwelgt, friert man im Herzen.

Und Chesterton bringt noch eins vor, er bezichtigt Shaw, daß seine — unbedingt vorhandene — Verehrung des Lebens nicht lebendig sei „Für jeden Mann und jede Frau, Vogel, Tier und Blume", sagt dieser tiefe und bezaubernde Dichter, „ist das Leben ein Ruf der Liebe, dem sie begierig folgen. Für B. Shaw ist es nur ein militärisches Signal, dem man gehorchen muß. Es fehlt ihm das Gefühl, daß das Gebot der Natur ebensowohl genossen als befolgt werden kann. Shaw folgt dem Banner des Lebens, aber ernst, nicht freudig. Für ihn besitzt die Natur Autorität, aber kaum einen Reiz."

Aus tiefstem Innern kann der Dichter Chesterton den gewaltigen Kritiker Shaw als seinesgleichen nicht anerkennen. Daran kann auch nichts ändern, daß er von ihm — mit uns — rühmt, daß er in seinen Stücken die Welt auf die Bühne geleitet hat, wie die Flüsse in die Ställe des Augias hineingelassen wurden. Das heißt, daß er Dinge auf den Brettern zur Diskussion brachte, die die Bühne wieder als eine moralische Anstalt erscheinen lassen, daß er nicht den Parvenu, sondern den gebildeten Parvenu auf die lächerlichen Beine stellte, daß er sich gegen die Mystifikation sowohl des Schweigens wie des Wortreichtums wandte, daß er Verstand besitzt und leicht verständlich ist.

In diesem außerordentlichen Buch, das weit über eine kritische Studie hinaus eine herrliche innere Bereicherung gibt*), wird endlich der Vorkriegssatz Shaws zitiert: „Jeder Mann über 40 ist ein Schurke." Chesterton interpretiert dies Epigramm in dem Sinne, als nehme die Arbeit eines Mannes nach einem gewissen Punkt einen endgültigen Charakter an und verändere die Natur seiner Verdienste nicht mehr sonderlich, er lebe gleichsam als Parasit. Und auf einer späteren Seite heißt es: „Shaw hat das bewundernswerte Werk vollbracht, das man nie ohne Dankbarkeit nennen soll: über Evolution zu sprechen, ohne sie zu erwähnen." — Im Vorwort von „Zurück zu Methusalem" wird nichts anderes als die Evolution erwähnt, und im Stück selbst ist jeder Mensch unter 70 Jahren ein Schurke, in weit höherem Alter erst beginnt er ein Körnchen von Anständigkeit und Lebensweisheit zu erhaschen. Von der Erwartung des Uebermenschen ist auch nicht mehr die Rede. Und endlich bekennt Shaw selbst: „Ich erfülle meine natürliche Mission als Künstler nicht."

Angesichts dieser Widersprüche und dieses Eingeständnisses, die der Uebermensch Weltkrieg hervorrief, wünschen wir uns ein zweites Buch von Chesterton über den Nachkriegs-Shaw. Er wird einen Dichter in ihm noch immer nicht sehen, aber dem Religionsstifter, so denken wir, die herrlichsten Kapitel widmen. Denn da handelt es sich nicht mehr um den ernsten oder den heiteren Optimismus, sondern um die ganze Fülle dieser großen Weltanschauung an sich.

*) Erschienen im Phaidon-Verlag in Wien. Leider voller Druckfehler. Nicht sehr geschickt übersetzt. Der Verfasser.

Moderne Menschenkenntnis. In der „Urania" hält Dr. v. Kreusch auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von Vorträgen über moderne Menschenkenntnis. Aus dem von anschaulichen Lichtbildern begleiteten Einführungsvortrag läßt sich kurz folgendes wiedergeben: Systematisches Eindringen in die einzelnen Gebiete der Charkterologie, als da sind Graphologie, Phrenologie, Physionomik und Mimik, Chirologie und in gewissem Sinne auch die Heranziehung von kosmopsychischen Einflüssen, führt auf allen diesen Gebieten zu dem gleichen oder in hohem Maße ähnlichen Ergebnis. Die Graphologie kann mit einer Ausdrucksbewegung eines anderen bekanntmachen, schon bevor man mit dem Menschen zusammengekommen ist; man ersieht seine Einstellung, ob sie zum Beispiel mehr gefühlsmäßig oder mehr verstandsmäßig ist. Die Handschrift entspringt der Gegenwart. Um über Anlagen eines Menschen, der vielleicht gerade gewissen Stimmungen ausgesetzt ist, nicht ein falsches Bild zu bekommen, vergleicht man zweckmäßig Schriften aus verschiedenen Zeiten, überall wiederkehrende Eigenheiten lassen danach sicheren Rückschluß auf angeborene Anlagen oder eventuelle Entwicklung zu, denn es ist immer das Gehirn, das die Hand regiert, das ihr ein bestimmtes Gepräge gibt. Interessant sind die Ergebnisse von in der Hypnose Geschriebenem, das je nach der Suggestion ganz verschiedenen Ausdruck annimmt. Die Anfänge der Phrenologie gehen auf über hundert Jahre zurück, sie basieren noch heute auf den Feststellungen des Dr. med. Gall, der seine ersten Studien an Verbrechern machte aus der richtigen Erkenntnis, daß diese insgesamt einen bestimmten Typus darstellen. Die Grundtypen der Naturelle und ihre Mischungen, bestimmter Ausdruck in der Mimik und Physionomik und Abbildungen von zahlreichen Händen veranschaulichten den klar durchdachten Vortrag. Vergleichende Gegenüberstellungen aus den verschiedenen modernen Wissensgebieten bewiesen eindringlich die behauptete Uebereinstimmung.

Ss.

Trauerfeier für Friedrich Rösch. In der Trauerfeier für Dr. Friedrich Rösch, die im Krematorium Wilmersdorf unter reger Beteiligung aller musikalischen Kreise stattfand, widmete Richard Strauß dem dahingegangenen Freunde und Mitkämpfer ergreifende Worte des Dankes und gab im Namen der Genossenschaft deutscher Tonsetzer das Gelöbnis ab, daß Röschs Werk in seinem Sinne fortgeführt und vollendet werden soll. Senator Rassow (Bremen) sprach im Namen des Allgemeinen deutschen Musikvereins. Musikalische Darbietungen des Demann-Quartetts und von Mitgliedern der Singakademie gaben der eindrucksvollen Feier, unter deren Teilnehmern man u. a. Intendant v. Schillings, Professor Georg Schumann, E. N. v. Reznicek, Generalmusikdirektor Dr. Kopsch und Dr. Arthur Seidl-Dessau bemerkte, einen würdigen Rahmen.

Neues zur Syphilisdiagnose. Uns wird berichtet: Die „Epoca" will erfahren haben, daß der Professor Olinto Sciarra an der Universität Neapel eine neue Reaktion erfunden habe zur Diagnose der Syphilis, die noch besser und akkurater sein soll, als die Wassermannsche Reaktion. Professor Sciarra werde in kurzer Zeit seine Entdeckung der Königlichen Akademie für Medizin in Rom vorlegen.

Vorträge im Museum für Meereskunde. Das Institut für Meereskunde beginnt die Reihe der öffentlichen Vorträge dieses Winters am 10. November mit einem Vortrag des Geologen Professor Jaekel (Greifswald) über „Die Sintflut und die Arche Noah". An den weiteren Dienstagen folgen Vorträge über: „Marokkos weltpolitische Bedeutung"; „Die Häfen Deutsch-Ostafrikas"; „Aus dem Kriege über See zurück in die Heimat"; „Das Rätsel des Aals"; „Finnlands Küsten und Häfen". Karten für die einzelnen Vorträge (50 Pfennig) und für die ganze Reihe (2,50 M.) erhältlich im Museum für Meereskunde (Georgenstraße 34/36).

Konzerte. 20. November, 7½ Uhr, Blüthner-Saal, Bruckner-Zyklus, 2. Abend. Dirigent: Professor Dr. Felix M. Gatz, Solist: Hans Bassermann. Programm: Beethoven: Violinkonzert, Bruckner: Symphonie Nr. 5, B-Dur. (Hauptprobe Bußtag, 18. November, 3 Uhr, Blüthner-Saal.)

Russisches Gesundheitswesen.

Prof. Semaschko, der Volkskommissar für das Gesundheitswesen in der U. d. S. S. R., hielt am Mittwoch in der Sowjet-Botschaft vor einem Kreise von Medizinern und Vertretern der Presse einen Vortrag über die Organisation und die Tätigkeit des Volkskommissariats für das Gesundheitswesen. Dieses ist eine neue Organisation, in der alle Zweige der öffentlichen Gesundheitspflege vereinigt sind. Bei der Schaffung dieser obersten Gesundheitsbehörde ging die Sowjetregierung von dem Standpunkt aus, daß nicht nur das Heilen der Krankheiten, sondern vor allem auch die Beseitigung der die Krankheiten hervorrufenden Ursachen Aufgabe und Pflicht des Staates, Endziel nicht die Therapie, sondern die Gesundung der Bevölkerung überhaupt sei.

Die Kriegsjahre hatten eine außerordentliche Ausbreitung der Infektionskrankheiten, namentlich des Flecktyphus und der Cholera, zur Folge. Die Verbreitung der Typhus-Krankheiten gefährdeten den Erfolg des Wiederaufbaus, ja sogar die Existenz des Sowjetstaates. Lenin charakterisierte treffend die damalige Lage durch die Frage: „Wird die Laus, der Uebermittler des Flecktyphus, den Sozialismus oder der Sozialismus die Laus besiegen?" Die Epidemien haben bedeutend abgenommen, und seit Jahren ist das Gesundheitsamt mit der Durchführung prophylaktischer Maßnahmen im breitesten Umfange beschäftigt. Schutz der Gesundheit der Mutter und Schutz des Säuglings sowie namentlich auch der Kampf gegen die Verbreitung der sozialen Krankheiten sind Hauptpunkte des weitläufigen Programms. Die Losung ist: die Fürsorge um die Gesundheit der Bevölkerung ist Sache der Bevölkerung selbst. Diese Richtung hat auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge unter der städtischen Bevölkerung große Fortschritte gemacht, während auf dem Lande aus Mangel an Aerzten und Mitteln die Gesundheitspflege und prophylaktische Fürsorge noch viel zu wünschen übrig läßt.

Rußland hat ungefähr 33 000 Aerzte zur Verfügung, die als Angestellte des Staates arbeiten und nur in einzelnen Fällen eine meist nicht sehr lohnende Privatpraxis ausführen. Im Verhältnis zur Größe der Bevölkerung ist diese Zahl gering, doch verhindert vorläufig die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion die Anstellung einer größeren Anzahl von Aerzten. Die Tätigkeit der obersten Gesundheitsbehörde gilt heute schon als Erfolg, da Bevölkerungszuwachs und Herabsetzung der Sterblichkeit, namentlich der Kinder, festgestellt werden können.

Professor Semaschko betonte, daß noch viel Arbeit geleistet und noch bedeutende Mittel aufgewendet werden müßten, aber es sei bestimmt zu erwarten, daß die sozial-hygienische Richtung, die die sowjetistische Medizin eingeschlagen habe, in Zukunft das Krankheitsbild von Sowjet-Rußland verbessern und die Gesundung, namentlich der Arbeiter- und Bauernbevölkerung, herbeiführen werde. Sowjet-Rußland müsse noch viel von Deutschland lernen und werde namentlich ein guter Kunde der ausländischen Industrie für medizinische und pharmazeutische Hilfsmittel bleiben.

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 5. November 1925.

Der verschobene Frühling.

Eine Portion Novembereis.

Was beabsichtigt Jupiter mit diesem Frühlingswetter? Will er unsere Stellung zur Natur erschüttern, will er uns den Glauben an die ehernen Gesetze nehmen? Oder plant er etwa einen Anschlag auf die Republik? Die warmen Winde wehen über dem Häusermeer, und auf den Höfen hört man die Lumpenhändler: Einkauf von Papier, Alteisen, Kaninchen- und Ziegenfellen.

Die Amseln springen in den kahlen Bäumen (nicht Kahlbäumen) umher und zirpsen vergnügt, als wüßten sie um das Geheimnis dieses plötzlichen Frühlings. Jupiter ist unter die Schieber gegangen — so klingt ihre Stimme. Sie drehen die altklugen Köpfe nach allen Seiten und zwinkern sich bedeutungsvoll zu: Korruption auch im Olymp. Was die feinen Herrschaften da oben sind — na, lange machen wir ja die Sache nicht mehr mit — Auf der Straße erscheint unterdessen eine Frau mit einem Eiswagen. Nur fünf Pfennig die Waffel! Die Kinder, die gerade aus der Schule kommen, haben in wenigen Minuten den Wagen umlagert. Eis im November! Die geschäftstüchtige Verkäuferin hatte sich in ihrem Glauben an das Sensationsbedürfnis der Schuljugend nicht verrechnet. In kurzer Zeit konnte sie mit ihrem Wagen wieder abziehen. Am Abend wird sie „in warmen Würstchen machen". Unter dem Stadtbahnbogen kennt sie jeder. Und warme Würstchen ißt man zu jeder Jahreszeit.

Im übrigen — da wir gerade davon sprachen — atmen die Pferde, besonders die Droschkengäule, jetzt wieder auf. Auch sie ahnen einen neuen Pferdefrühling, nachdem ihnen die lauen Lüfte das Gerücht zugetragen haben, daß die Autotaxen sich noch eine Weile um den Tarifausgleich herumstreiten werden. Man lasse ihnen die Hoffnung, die sie — ganz wie die Menschen — noch am Wurstkessel aufpflanzen. D. Ko.

Berliner Werbung.

Für das nächste Jahr soll, wie das Fremdenverkehrsbüro der Stadt Berlin mitteilt, eine wohlorganisierte Werbetätigkeit für alle großen Veranstaltungen Deutschlands im In- und Auslande eingeleitet werden, namentlich für die Veranstaltungen in der Reichshauptstadt, die geeignet sind, besondere Anziehungskraft auf den Fremden auszuüben. Als Veranstaltungen in diesem Sinne gelten: Festspiele, Messen, Ausstellungen, sportliche Wettbewerbe, große Konzerte usw. Es ist beabsichtigt, eine Schrift herauszugeben, die alle diese Angaben enthält und weiteste Verbreitung finden wird. Die Mitteilungen sind bis zum 15. November an das Fremdenverkehrsbüro der Stadt Berlin, provisorisches Büro: Dessauer Straße 1, zu richten.

Die neue Tätigkeit der Mittleren Preisprüfungsstellen.

Auf der gemeinsamen Tagung der mittleren Preisprüfungsstellen Preußens ist festgestellt worden, daß ein Preisabbau für Gegenstände des täglichen Bedarfs zunächst von einer richtigen Anwendung wirtschaftspolitischer Maßnahmen durch die Zentralstellen des Reichs und der Länder erwartet werden muß. In Verfolg dieser Aussprache hat der Preußische Minister des Innern soeben in einem Runderlaß Richtlinien für die Tätigkeit der Mittleren Preisprüfungsstellen herausgegeben. Darin wird betont, daß die Tätigkeit der Preisprüfungsstellen Preußens im allgemeinen das Ziel haben muß, alle wirtschaftlichen Hemmungen zu beseitigen, die heute noch einer freien Wirtschaft entgegenstehen und deshalb gegenwärtig noch eine ausgleichende und vermittelnde Tätigkeit der Preisprüfungsstellen erforderlich machen.

Als maßgebende Grundlage für das Vorgehen der Mittleren Preisprüfungsstellen wird in den allgemeinen Richtlinien des Ministers des Innern der Marktpreis bezeichnet, d. h. der meist bezahlte Preis einer guten Mittelsorte im Sinne der Reichsteuerungszahl. Infolgedessen sollen die Preisprüfungsstellen die Bildung dieses Marktpreises besonders eingehend überwachen. Bei der Beseitigung der Hemmungen, die heute noch einer freien Preisbildung entgegenstehen, sollen im Verhandlungswege alle übermäßigen Gewinnspannen herabgesetzt, und ungerechtfertigte Nachwirkungen der Geldentwertung beseitigt werden. Gleichzeitig sollen die Preisprüfungsstellen durch enge Fühlung mit der Tagespresse und Verbraucherverbänden eine weitgehende Aufklärung und Mitarbeit der Verbraucherschaft herbeiführen. Wo bei der Preisbildung unzulässige oder preissteigernde Zwangsmaßnahmen beobachtet werden, wie z. B. bei Markenartikeln, oder bei Mindestpreisen, Richtpreisen, Angemessenheitspreisen usw. der Kartelle, Innungen oder Genossenschaften, sollen diese Beobachtungen dem Minister mit erschöpfenden Unterlagen unverzüglich vorgelegt werden, damit die erforderlichen Maßnahmen zur schleunigen Beseitigung festgestellter Mißstände zentral vom Ministerium veranlaßt werden können.

Unabhängig von der Einleitung eines gerichtlichen Strafverfahrens sollen die Preisprüfungsstellen bei groben Mißständen und Auswüchsen in der Preisgestaltung ein Eingreifen mit polizeilichen Mitteln, und als Verwaltungsmaßnahme den Erlaß eines Handelsverbots, die sofortige Geschäftsschließung und eine Veröffentlichung in der Tagespresse bei der zuständigen Verwaltungsbehörde beantragen.

Im zweiten Teil des Runderlasses werden besondere Richtlinien für die Tätigkeit der Preisprüfungsstellen gegeben.

Die gefährliche Kurve.

Die gefährliche Autokurve an der Unterführung am Bahnhof Wannsee war am Mittwoch Gegenstand einer Verhandlung vor der großen Potsdamer Strafkammer. Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung war der Kaufmann Friedrich Schröder aus Berlin-Lichterfelde vom Potsdamer Schöffengericht seinerzeit zu drei Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt worden. In der Nacht zum 15. März hatte er mit mehreren anderen Herren eine Spazierfahrt nach Potsdam unternommen. Am Bahnhof Wannsee nahm er die Kurve mit 35 Kilometer Geschwindigkeit, als er durch den Scheinwerfer eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Autos derart geblendet wurde, daß er die Führung über seinen Kraftwagen verlor. Dieser sauste gegen einen Baum und wurde zertrümmert; getötet wurde der Kaufmann Ziegelrot aus Lichterfelde, mehrere andere Insassen wurden schwerverletzt. Der Angeklagte hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Die Potsdamer Strafkammer, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hellwig, begab sich zu einem Lokaltermin nach Wannsee. Das Gericht nahm auf der Kurve einen Lokaltermin vor. Der Verkehr wurde von der Polizei aufgehalten, sämtliche Laternen auf der Kurve wurden gelöscht, und nun fuhren Gerichtshof, Staatsanwalt und Verteidiger in die Kurve hinein. Aus der entgegengesetzten Richtung kam ein anderes Auto dahergesaust. Mehrere Male wurde die Probe unternommen. An diesen Lokaltermin schloß sich die Gerichtsverhandlung im Café „Alte Post" in Wannsee an. Der Sachverständige Balzer vom Hauptverkehrsamt Berlin gab sein Gutachten dahin ab, daß diese Kurve nicht übersichtlich und daher äußerst gefährlich sei. Man könne die Kurve nicht mit 35 Kilometer nehmen, ohne Gefahr zu laufen. Gerade an dieser Stelle müßten auch die Automobilisten die Fahrtgeschwindigkeit bedeutend herabnehmen, wollen sie nicht ihre Mitmenschen gefährden.

Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und verwarf die Berufung mit der Maßgabe, daß dem Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt wurde unter der Voraussetzung, daß eine Geldbuße in Höhe von 1500 Mark zu zahlen ist.

Im Benzinkessel ertrunken.

Auf dem Steinbecker Güterbahnhof bei Elberfeld wollte der Inhaber der Metallgroßhandlung Alfred Pickhardt einem für seine Firma angekommenen, mit Benzin gefüllten Kesselwagen eine Probe entnehmen. Als er sich über den Kessel beugte, wurde er von den ausströmenden Gasen betäubt und stürzte in den Kesselwagen, wo er, da niemand den Vorgang beobachtet hatte, ertrank.

Gattenmord aus Rache.

Ein furchtbare Bluttat hat sich in Ehrenbreitstein zugetragen. Die 30jährige Ehefrau Hönsemann wurde in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Der Mörder, ihr eigener Mann, versuchte sich nach der Tat in den Rhein zu stürzen, wurde aber daran gehindert und festgenommen. Hönsemann war als Unhold bekannt. 1923 nahm er als Separatist an den Düsseldorfer Kämpfen teil und erlitt dort eine schwere Verletzung am Rückenmark, die ihn zum Krüppel machte. Die Tat hat er vermutlich aus Rache begangen, da ihn seine Frau vor einiger Zeit wegen Blutschande angezeigt hatte.

Der Bubikopf bei den „Stettinern".

Im Theater der Reichshallen bringen die Stettiner Sänger heute ihre große Herbstneuheit heraus. Es ist dies die neue Burleske von Ferdinand Meysel „Der Bubikopf". In dem heiteren Stück, dessen Titel schon genug verrät, sind die ersten Kräfte des Reichshallen-Ensembles beschäftigt. „Das Deutsche Meer" bleibt weiter auf dem Repertoir, und die Stettiner Sänger warten mit zum Teil neuen Solovorträgen auf.

In dem Farbholz- und Gerbstoff-Extraktionswerk in Wolgast entstand im Maschinenraum Feuer. Maschinenhaus, Kristallraum und Laboratorium wurden eingeäschert.

Der Prozeß Bothmer.

Beginn der Verhandlungen.

Vor dem Amtsgericht Potsdam begann der Prozeß gegen die des Diebstahls beschuldigte Gräfin Ellinor Bothmer. Man hatte für die Verhandlung den großen Schwurgerichtssaal des Landgerichtes gewählt, aber auch er erwies sich als viel zu klein, die Menge der Zuhörer zu fassen, die sich schon um 9 Uhr morgens vor dem Gericht staute. Unter den Erschienenen sah man viele bekannte Mitglieder der Potsdamer Gesellschaft. Die Neugier der Zuhörer wurde freilich zunächst noch auf eine harte Probe gestellt; denn bevor der große Prozeß begann, hatte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Westerkamp, noch zwei kleine Verhandlungen zu erledigen, in denen Wechselfälschungen und Diebstahl eine Rolle spielen. Diese sonst für Potsdam interessanten Fälle fanden jedoch im Publikum keine Beachtung. Das gesamte Interesse konzentrierte sich vielmehr auf den kleinen Tisch vor dem Richterpult, auf dem, in Papier eingewickelt, die Gegenstände lagen, die aus der Wohnung des Präsidenten Rieck gestohlen sind.

Erst nach 11½ Uhr waren die beiden Fälle erledigt, und es erfolgte der Aufruf der Sache Gräfin Bothmer. Von zwei Polizeibeamten wurde die Gräfin in die Anklagebank gebracht, während die Zeugen, 51 an der Zahl, darunter zwei Knaben, die Söhne des Bothmerschen Ehepaares, den Saal bis auf den letzten Platz füllten.

Die Gräfin Bothmer, noch jugendlich aussehend, einfach, aber elegant gekleidet, nahm sehr schnell auf der Anklagebank mit dem Gesicht nach dem Richtertisch zu Platz, um der Musterung durch die Zuhörer zu entgehen. Unter den Zeugen befindet sich auch Graf Bothmer, der sehr blaß und durch das lange Krankenlager sichtlich angegriffen ist.

Die Verhandlung erstreckte sich zunächst auf die der Gräfin in Polzin zur Last gelegten Liebstähle an einer Frau Dommer. Die Angeklagte schilderte zunächst den Kauf eines Autos, das sie mit dem ihr befreundeten Hauptmann Hefter zusammen erworben hatte. Im Mai fuhr sie mit Hefter nach Polzin und nahm auf die Reise 1075 Mark mit, von denen ihr Graf Bothmer nach ihrer Behauptung 200 Mark gegeben hätte, während sie einige hundert Mark aus Schweden erhalten haben will. Von Polzin aus habe sie mit Hefter und Frau Dommer Autoausflüge gemacht. Bei einer solchen Fahrt nach Draheim seien die Handtaschen der Angeklagten und der Frau Dommer verloren gegangen, und Hefter sei mit der Angeklagten die Strecke noch einmal zurückgefahren. Man traf unterwegs drei Lehrerinnen, die die Tasche der Frau Dommer gefunden hatten. Aus dieser Handtasche fehlte jedoch ein Hundertmarkschein. Als nun Hefter mit der Gräfin nach Polzin ins Hotel zurückkam, fanden sie Frau Dommer sehr aufgeregt, da sie inzwischen festgestellt hatte, daß ihr aus dem Koffer 600 Mark gestohlen waren. Wenige Tage später seien Frau Dommer wieder 300 Mark gestohlen worden. Man habe erst alles durchsuchen lassen wollen, weil im Jahr vorher der Buchhalter Goerz des Sanatoriums große Diebstähle ausgeführt hätte. Die Angeklagte und Hauptmann Hefter hatten sich durchsuchen lassen, doch sei dies negativ verlaufen. Sie hätten mit Frau Dommer viel verkehrt. Zum Beweis dafür wurde dem Gericht ein Bild überreicht, auf dem die Gräfin zu Füßen des Hauptmanns Hefter und Frau Dommer an seiner Seite sitzt. Frau Dommer und Hauptmann Hefter hätten sich auch geduzt. Vors.: Wissen Sie, daß Polizeihauptmann Hefter ein Buch über seine Damenbekanntschaften führt? Angekl.: Das glaube ich nicht. Vors.: Er hat Beziehungen zu einer reichen Dame. Angekl.: Das ist ein „on dit". Vors.: Erzählen Sie über Ihre Beziehungen zu Hauptmann Hefter. Angekl. (scharf): Es bestehen keine Beziehungen. Er ist mir und meiner Familie durch Freundschaft verbunden. Ich habe ihn einmal während seiner Krankheit gepflegt. Wir haben uns seit Jahren geduzt. Vors.: Sie haben geschäftliche Beziehungen zu ihm. Angekl.: Das ist unwahr. Ich habe ihm nie Geld gegeben, höchstens, daß er mal Mitte des Monats etwas borgte und das später zurückgab. Vors.: Na also! Ihre Briefe an Hauptmann Hefter haben doch auch einen sehr innigen Ton. Angekl.: Das ist die Erfahrung meiner Erlebnisse in Potsdam. Ich habe mich hier auf wenige Menschen konzentriert und habe ein sehr lebhaftes Temperament.

Wie wird das Wetter?

Aussichten für Berlin und Umgegend.

Zunächst unbeständig und ziemlich mild mit etwas Regen, später Bewölkungsabnahme mit leichter Abkühlung.

Aussichten für das Reich.

Ueberall unbeständig, strichweise leichte Regenfälle, noch ziemlich mild.

Barometer:	Thermometer:
morgens 8 Uhr: 754,7.	morgens 8 Uhr: 7 Grad.
mittags 12 Uhr: 753,7.	mittags 12 Uhr: 13 Grad.

Gefilmte Modenschau.

Pelze, Kleider, Mäntel, Complets, Morgenröcke, Wäsche, Schuhe, Strickachen sind von verschiedenen Firmen mit ganz besonderer Sorgfalt ausgesucht und zusammengetragen worden, gilt es doch, sie auf der Bühne im „Faun" dem strahlenden Lichte der Jupiterlampen auszusetzen und sie „meterweis" auf Filmstreifen für die Nachwelt zu konservieren. Wichtiger, als von historischem Interesse für die Nachwelt zu sein, ist allerdings zurzeit die Verbreitungsmöglichkeit der Modebilder weit über den Rahmen der Reichshauptstadt hinaus. Als lebende Bilder kamen folgende Szenen zur Schau: Die Dame im Boudoir, im Hotel-Foyer, beim Fünfuhrtee, auf Ball und Maskenredoute, von denen die letzte die farbenfreudigste und lebendigste war. Die Boudoirgarderobe zeigte sich mit duftigen Pyjamas, Nachthemden und Kombinationen von der luxuriösen Seite, die bei Arnold Obersky gepflegt wird. An einem Pyjama aus Crêpe de Chine waren das weiße Beinkleid und die weiße Ueberjacke mit Schwan besetzt, die lichtblaue, anliegende Jacke war vorn mit farbigen Blüten reich bestickt. Ein weißes Crêpe de Chin-Nachthemd in Empireform trug auf dem Rücken einen spitzenbesetzten Pelerinenkragen. Nachdem Frisierweltmeister Henkel ein Schaufrisieren an langem, vollem Haar, das jeder Bubikopfverlockung Stand gehalten, vorgenommen hatte, so daß das Seufzen der Bubidamen hörbar durch den Raum flog, nahm das „Schicksal" weiter seinen Lauf. Am fleißigsten wurden die Pelze gefilmt, und es waren in der Tat zahlreiche hervorragende Modelle von Fritz Schmidt darunter, daß sich die Mühe schon lohnte.

Die hauptsächlich für den Wintersport bestimmten Strickachen von der Alschal G. m. b. H. fanden großen Anklang. Zu all den freudigbunten Pullovers, Sweaters, Jumpers, und wie sie alle heißen, zauberte sich die Phantasie im grellen Lampenlichte den Schnee, und so war auf einmal das brennendste Rot nicht mehr unmotiviert. Die kleinen Jungen und Mädchen, die Anzüge mit angerauhten Gamaschenhöschen und Zipfelmützen zur Schau trugen, gebärdeten sich dabei so ungekünstelt und reizend, daß die Kinobesucher an ihnen noch ihre Freude haben werden. Eine sehr hübsche Pelzjacke für sportliche Zwecke war aus Seehundsfell gearbeitet, dessen äußere Glätte sich vielleicht im Schnee insofern als besonders praktisch erweist, als es unnahbar bleibt und keiner Flocke das Eindringen gestattet.

Die Perlmalereien an Abendkleidern von C. u. F. Schürmann leuchteten im Jupiterlicht mit verstärktem Feuer. Ein zyklamenfarbiges Georgettekleid, mit zartbunten, silberdurchzogenen Blüten, ein weißes Complet, bestehend aus Abendkleid und Schal mit großzügiger Mohnmalerei, waren freundlich begrüßte Typen. Den ganzen Schmelz zartester Blumenmalerei auf duftigem Gewebe wie Crêpe Chiffon entfaltete ein Empiretanzkleidchen, dessen Rumpf mehrfach gezogen war und das die Malerei als breite Rockbordüre und als Schmuck an den kurzen Aermeln trug. Die junge, schlanke Tänzerin, die mit ihrem Partner auf der Bühne Tango, Blues und Shimmy tanzte, sah in diesem Kleide, das sehr kurz geschürzt war, wie eine Elfe aus. Aus dem Modellhaus Klyhs und von der Firma Hanni Haase wurden sehr elegante Kleider gezeigt, die sich aber meist zu lange unter den üppigen Pelzen verkrochen, als daß man ihre Einzelheiten hätte aufnehmen können.

Es wird für den Operateur nicht leicht gewesen sein, die schönsten Sachen in den malerischsten Posen auf den Filmstreifen zu bringen. Als das Publikum mit dem Gefilmtwerden an die Reihe kam, mußten erst die höflichsten Einladungen von Jupiters Thron ergehen, ehe sich das „Volk" dem Kurbelkasten stellte. Allerlei Tanzdarbietungen und Vortragskünste, ja sogar das welterschütternde Phänomen eines weiblichen Heldentenors sorgten für gute Unterhaltung. —ch.

Ein Vierteljahrhundert Frauenklub.

Um berufstätigen Frauen einen Erholungsort zu schaffen, gründeten im Jahre 1900 führende Frauen, wie Dr. Alice Salomon, Frau Rathenau, Frau Schwabach, Frau Josephine Levy-Rathenau, Dr. med. Franziska Tiburtius, Fräulein Hildegard Lehnert, Dr. Elvira Castner u. a. den Berliner Frauenklub von 1900. Neben die bereits bestehenden Klubs für wohlhabende Frauen wollte man aus sozialen Gründen ein Heim für die schaffende Frau stellen. Ein Lesezimmer mit reichem Zeitungstisch, Kunst- und Vortragsabende und ein preiswerter Mittagstisch sollten ihnen geistige Anregung und materielle Stütze bieten. Schnell wuchs der Klub auf 1300 Mitglieder an, verlor allerdings im Kriege wieder viele. In den schweren Notjahren hat er ihnen eine Kriegsküche, Teeabende und ein warmes, helles Heim geboten, dem nicht nur Berufsfrauen, sondern auch Rentnerinnen und pensionierte Angestellte zuströmten. Unter der tatkräftigen Leitung von Fräulein Annie Duncker ist er noch heute ein Sammelpunkt alleinstehender Frauen, eine Stätte, an der sie mit Liebe hängen. Am Sonnabend beging der Klub in der Schillstr. 3 die Feier seines 25jährigen Bestehens, an der Abordnungen der anderen Frauenklubs und zahlreiche alte und neue Mitglieder teilnahmen.

„Blumen, Bühne, Presse".

Für das große Ballfest „Blumen, Bühne, Presse", das am 12. November die deutsche Bühnengenossenschaft, der Reichsverband der deutschen Presse (Bezirksverband Berlin) und die Deutsche Gartenbaugesellschaft gemeinsam im Zoo veranstalten, um ihren Unterstützungskassen neue Mittel zuzuführen, hat Gartendirektor Potente die künstlerische Gesamtleitung der Blumenausschmückung übernommen. Beteiligt sind die Firmen Ad. Koschel, Blumen-Hübner, Strahl & Falke, Faßbender, Kärger und Brucks-Beinroth. Das reizvolle Tanzpoem „Durch die Blume" von Dr. Ludwig Fulda inszeniert Oberregisseur Franz Groß. Das Ballett der Staatsoper wird unter Leitung von Max Terpis Tänze vorführen. Solotänze bieten Dorothea Albu und Elisabeth Grube. Der Kartenverkauf beginnt Montag, den 2. November, im Ballbüro des Zoo, bei Wertheim usw. Der Preis der Eintrittskarte beträgt 20 Mark.

Der Hellseher und die Sachverständigen.

Zu dem Bernburger Hellseherprozeß erhalten wir folgende gemeinsame Erklärung der drei Sachverständigen, Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig (Potsdam), Professor Dr. Heyse, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt in Bernburg und Augenarzt Dr. med. Tischner (München).

„Zur Entscheidung stand die Frage, ob der Lehrer Drost einen Betrug begangen habe, indem er fälschlicherweise vorgespiegelt habe, seine Medien seien imstande, durch Hellsehen Verbrechen aufzuklären. Es war daher zunächst zu prüfen, ob die Medien imstande waren, durch Hellsehen Verbrechen aufzuklären. Wir alle drei stimmen darin überein, daß kein einziger der in der Hauptverhandlung erörterten Fälle in wissenschaftlich einwandfreier Weise den Beweis dafür erbracht hat, daß die Medien von Drost hellzusehen vermochten. Wir stimmen auch darin überein, daß in vielen Fällen festgestellt worden ist, daß die Medien falsche Angaben gemacht haben, daß auch Unschuldige des Diebstahls bezichtigt worden sind, daß auf Grund der Angaben der Medien Haussuchungen bei Unschuldigen vorgenommen wurden und Unschuldige verhaftet worden sind. In zahlreichen Fällen ließ sich nachweisen, wie unsicher das Beweismaterial ist. Dagegen bestand in einer Anzahl von Fällen eine mehr oder weniger große Wahrscheinlichkeit dafür, daß bestimmte Angaben des Mediums auf Hellsehen beruhten. Trotzdem hielt ich, Dr. Hellwig, mich nicht für berechtigt, in diesen Fällen Hellsehen als erwiesen anzusehen, da ich bisher weder aus der Literatur noch aus Versuchen die Ueberzeugung habe gewinnen können, daß es Hellsehen überhaupt gibt. Dagegen haben wir, Dr. Heyse und Dr. Tischner, da wir aus der Literatur und aus eigenen Versuchen die Ueberzeugung von der Realität des Hellsehens gewonnen haben, in diesen Fällen den — je nach Lage des einzelnen Falles — mehr oder weniger starken Wahrscheinlichkeitsbeweis für ein Hellsehen als erbracht angesehen. Was die Gutgläubigkeit von Drost angeht, so habe ich, Dr. Tischner, auf Grund von allgemeinen Ueberlegungen und nach Lage dieses Falles geglaubt, Drost den guten Glauben zubilligen zu müssen. Wir, Dr. Hellwig und Dr. Heyse, stimmen mit Dr. Tischner darin überein, daß Drost anfangs gutgläubig gewesen ist; ich, Dr. Heyse, nehme auch an, daß der Glaube Drosts an die Hellsehfähigkeiten seiner Medien in gewissem Sinne zu einer überwertigen Idee bei ihm geworden ist; ich stimme aber in meinem Gutachten mit Dr. Hellwig darin überein, daß Drost in der letzten Zeit nicht mehr den Glauben haben konnte, daß sein Medium damals etwas Vollwertiges leistete, und daß er in dieser Hinsicht schließlich die für seine Tätigkeit notwendige Gewissenhaftigkeit außer acht gelassen hat. Das Gericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß es die Frage, ob die Medien von Drost tatsächlich imstande waren, hellzusehen, nicht zu entscheiden habe, und daß bezüglich des guten Glaubens Drost nicht zweifelsfrei nachzuweisen sei, daß er böswillig gewesen sei."

Sport.

Handball-Städtekampf Leipzig—Berlin.

Am Sonntag im Berliner Tiergarten.

Die älteste Begegnung zweier Städtehandballmannschaften ist das Spiel Leipzig—Berlin, das Weihnachten 1921 erstmalig ausgetragen wurde und am Sonntag nun schon zum neunten Male steigt. Stets gab es harte Kämpfe zwischen den Vertretern dieser beiden Handballhochburgen, aus denen die Berliner Elf bis vor Jahresfrist immer als Sieger hervorging. Dann aber kam die große Wendung: Im November vorigen Jahres mußte Berlin die erste Niederlage einstecken, der im Mai noch eine zweite folgte. Sind diese Mißerfolge zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß die Berliner Turner in diesen beiden Spielen nicht ihre besten Spieler zur Verfügung hatten, so ist doch ein Ausgleich in der Spielstärke der beiden Städte unverkennbar. Der kommende Sonntag, der die stärksten Mannschaften Leipzigs und Berlins im Kampfe sieht, wird dieses bestätigen. Die Aufstellungen sind:

Leipzig:

Geidel
Oehme Friedrich
Schettler Schlegel Haupt
Hense Jäcklin Tröbes Schumann Schönherr

Münsberg Bracht Deckel Poetsch Mundstock
Offenkopp Stieg Laetzel
A. Sarre Laetzel
Berlin: Kunze

Leipzig kommt mit derselben Mannschaft nach Berlin, welche im Mai dieses Jahres die Berliner mit 8:2 zu schlagen vermochte. Die Berliner Elf setzt sich in der Hauptsache aus Spielern des brandenburgischen Meisters, T. S. V. Lichterfelde, und des T. S. V. Schöneberg zusammen. Schönebergs Spieler bilden den gesamten rechten Flügel und Mannschaft, vom Torwart bis zum Sturm, den Mittelläufer mit eingeschlossen. Lichterfelde ist mit seinem bekannten Innentrio im Sturm und mit dem linken Verteidiger vertreten. Linker Läufer und linker Stürmer kommen vom T. S. V. Tempelhof bzw. von der Berliner Turnerschaft.

Leiter des Spieles ist Wolschendorf-Hannover. Dem Städtespiel voraus geht ein Werbespiel zweier Turnerinnenmannschaften, das von der Turngemeinde i. B. und der Berliner Turnerschaft bestritten wird. Beginn 2 Uhr, des Städtespieles 3 Uhr. Die Berliner Schuljugend hat freien Eintritt.

Eine Tennishalle in Rostock.

Am Sonntag wurde die neu in Rostock errichtete Tennishalle eingeweiht. Das erste Spiel in der Halle absolvierten die bekannten Tennisspieler Moldenhauer-Berlin und F. W. Rahe-Rostock. Es ist beabsichtigt, im Laufe des Winters in Rostock, das außer Bremen und Leipzig bisher allein über eine Tennishalle verfügt, mehrere Turniere, auch mit ausländischer Besetzung, abzuhalten.

Es ist freudig zu begrüßen, daß unsere Tennisspieler nun etwas mehr Gelegenheit haben, Hallentennis zu pflegen. Nur so wird es ihnen möglich sein, bei großen internationalen Konkurrenzen gut abzuschneiden, was bisher nicht immer der Fall war, da ihnen Gelegenheit zum Hallentraining fehlte.

Jubiläums-Turnier des „Berliner Hockey-Club".

Der B. H. C. wird Berlin erstmalig ein größeres Hockeyturnier auftischen, an dem drei der stärksten deutschen Mannschaften aus dem Reiche, „Harvestehuder Tennis- und Hockey Club", „Uhlenhorster Hockey Club" (beide Hamburg) und der „Club zur Vahr", Bremen, teilnehmen. Die alten Herrenmannschaften vom „Leipziger Sport Club" und „Harvestehude" werden weiter beim Jubilar in Dahlem zu Gast sein. Von Berliner Vereinen nehmen der „Berliner Sport-Club" und „Brandenburg" neben dem Veranstalter teil. Das Spielprogramm lautet:

Sonnabend, den 7. November: 1 Uhr nachm.: Uhlenhorst gegen B. H. C., 2,30 Uhr: Club zur Vahr gegen B. S. C. und Harvestehude gegen B. H. C. (a. H.).

Sonntag, den 8. November: 11 Uhr vorm.: Uhlenhorst gegen Brandenburg, 12 Uhr: Leipziger Sport Club gegen B. H. C. (a. H.), 1 Uhr nachm.: Club zur Vahr gegen B. H. C., 2,30 Uhr nachm.: Harvestehude gegen B. S. C.

An gesellschaftlichen Veranstaltungen findet am Freitag ein Begrüßungs-Herrenabend im Klubhaus, am Sonnabend ein Tanz-Tee, abends Besuch der Charell-Revue, und am Sonntag der Festball im Hotel Esplanade statt.

Die auswärtigen Gäste melden folgende Mannschaften:

Uhlenhorst: Ebert; Goerne, v. d. Osten; Thüme, Zürn, Mündel; Messerschmidt, Horst II, Helbing, Waege, Horst I.

Club zur Vahr: Stadtländer; Lürmann, Schütte; Grobien, Irmer, Rocholl; Gebr. Wilkens, C. Menke, Rung, Fritze.

Harvestehude: Warnholtz; Bieling, Lieckfeld; Sprengel, Galvao, Fölsch; Voigt, Lühmann, Oehmke, Dr. Dessart, Goßler.

„Harvestehude" scheint zurzeit die spielstärkste deutsche Elf zu haben, die verjüngte „Uhlenhorst"-Mannschaft soll erheblich an Können gewonnen haben, und der „Club zur Vahr" stand stets in vorderster Reihe. Wie werden die Berliner gegen sie abschneiden? Fr.

Arena-Boxkämpfe.

Der internationale Kampfabend am 13. November in der Arena am Kaiserdamm, an dem der deutsche Halbschwergewichtsmeister Paul Samson-Körner mit dem Europameister Louis Clément um dessen Titel kämpft, sieht noch vier weitere Kämpfe vor. Der Hannoveraner Rösemann soll einen starken ausländischen Gegner erhalten. Noack-Berlin und Gores-Duisburg bestreiten die Federgewichtsausscheidung, der ausgezeichnete Heeser II-Koblenz erhält den französischen Weltergewichtsmeister Romerio zum Gegner, und schließlich kämpfen noch die Mittelgewichte Brandl-Berlin und Antonowitsch-Bremen.

Breitensträter in Dresden.

Am kommenden Sonnabend finden in Dresden Boxkämpfe statt. Bis zur Stunde stehen zwei Paarungen fest. Breitensträter wird gegen Mehling und Herse gegen Konrad Stein boxen.

Paolino—Spalla.

Der Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen dem Titelhalter Erminio Spalla-Italien und dem Herausforderer Paolino-Spanien, der nach den Bestimmungen der Internationalen Box-Union bis zum 3. Januar 1926 erledigt sein muß, wird voraussichtlich Ende des Jahres in Barcelona vor sich gehen. Gleich, ob Sieger oder Verlierer, erhält Spalla 300 000 Lire, während Paolino mit 90 000 Peseten ebenfalls nicht schlecht bezahlt sein dürfte.

Haymann gegen Humbeck.

Nach längerer Pause geht am 13. November in München wieder einmal ein Boxabend vor sich, der ausgezeichneten Sport verspricht. Im Hauptkampf des Abends wird der Münchener Schwergewichtler Ludwig Haymann mit dem belgischen Meister Jack Humbeck über 10 Runden zusammentreffen.

Die Vollblutauktion verlegt.

Die ursprünglich auf Freitag, den 6. November, angesetzte Vollblutversteigerung in Hoppegarten wird auf Montag, den 9. November, vorm. 11 Uhr, verlegt. Die Verlegung erfolgt auf Wunsch der Interessenten. Für auswärtige Rennstallbesitzer war die Frist bis zum 6. November zu kurz, um ihre Pferde noch rechtzeitig nach Hoppegarten gelangen zu lassen. Ebenso haben sich Turnierkreise für die Verlegung ausgesprochen, da am Freitag die Auktion mit der Vorführung zur großen Dressurprüfung kollidieren würde.

C. Kieckebusch, Reitvorschrift für ländliche Reitervereine. 2. Auflage. Preis 1 Mark. Verlag L. Heege, Schweidnitz. Ueberraschend schnell konnte der ersten Auflage dieser bereits von zahlreichen Reitervereinen eingeführten Vorschrift die zweite — noch ergänzte und verbesserte — Auflage folgen. — Im allgemeinen sind ja die in der R. V. 1912 niedergelegten Grundsätze für die Ausbildung maßgebend. Da es jedoch für die ländlichen Reitlehrer nicht immer leicht ist, das für seine besonderen Verhältnisse Geeignete aus den bisherigen Lehrbüchern herauszusuchen, gab ihnen Major a. D. Kieckebusch mit seiner Reitvorschrift eine vorzügliche Richtschnur in die Hand. Sein überaus klar und verständlich abgefaßtes Werkchen wurde vom „Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts" preisgekrönt. Wohl der beste Beweis, daß dem Verfasser seine Absicht, eine wirklich praktische Anweisung zu schaffen, gelungen ist.

Der Deutsche Schäferhundverband veranstaltete kürzlich seine diesjährige Siegerprüfung, an der sich 28 Hunde beteiligten, die bei früheren Konkurrenzen das Prädikat „vorzüglich" oder „sehr gut" erhalten hatten. Als Sieger ging aus der Prüfung „Pascha v. Burg Kynast" (A. Krause-Berlin) hervor, dem „Bingo v. Steinbach" (W. Reinelt-Schöneberg) und „Luz v. d. Ufa" (Laverrenz-Neukölln) folgten. Weitere sieben Hunde wurden prämiiert, zwei erhielten das Prädikat „sehr gut", weitere zehn die Note „gut". U. a. wohnten der Prüfung der Rektor der Tierärztlichen Hochschule Prof. Dr. Bongart, zwei Vertreter des Reichswehrministeriums und der Polizeibehörde bei.

Dortmunder Westfalenhalle.

Am Sonnabend, den 28. November, wird die Westfalenhalle in Dortmund in feierlicher Weise eröffnet werden. Damit wird ein Werk der Oeffentlichkeit übergeben, das in seiner Art in Europa seinesgleichen sucht. An dem festlichen Einmarsch werden sich etwa 2000 Turner, Leicht- und Schwerathleten, Ruderer, Schwimmer, Boxer, Tennisspieler, Radfahrer, Fußballer, Wintersportler usw. in ihren Vereinstrachten beteiligen. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff wird die Festrede halten. Nach dem Abzug der Vereine bildet ein Vortrag von 300 Sängern des Dortmunder Männergesangvereins den Abschluß der eigentlichen Einweihungsfeier, an die sich die sportlichen Vorführungen anschließen.

Ueber die geplanten Veranstaltungen in diesem Winter ist noch nichts Bestimmtes beschlossen. Man gedenkt in erster Linie große Radrennen, ferner Hallensportfeste, Reiterturniere, Boxwettbewerbe, und als Abschluß im März das erste Dortmunder Sechstagerennen zu veranstalten.

Die gesamte Leitung liegt in den Händen von Dir. Ohrtmann. Für den Radsport zeichnet Paul Schwarz, für die übrigen Sportzweige André Picard verantwortlich.

Deutschland auch im C. C. T. I.?

Im Verlaufe der Verhandlungen anläßlich der Pariser Konferenz des C. C. T. I. (Conseil Central du Tourisme International) wurde mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, Deutschland bedingungslos in den Zentralverband aufzunehmen, sobald von dieser Seite ein Ansuchen erfolgt ist, auch ohne Rücksicht darauf, ob Deutschland schon dem Völkerbund angehört oder nicht.

Die bisherigen Bestimmungen für den internationalen Automobilverkehr sind längst veraltet und bedürfen einer gründlichen Neugestaltung. Zu diesem Behufe soll im April nächsten Jahres in Paris eine große Konferenz der einzelnen Länder einberufen werden. Die Einladung hierzu wird vom französischen Ministerium des Aeußeren erfolgen. Ein bereits ausgearbeitetes französisches Projekt enthält entsprechende Reformanträge.

Klubrennen des M. v. D. auf der Avus. Der Motorradclub von Deutschland veranstaltet am Sonntag, vorm. 8½ Uhr, auf der Avus eine Klubwettfahrt. Die Rennen führen über vier kleine Runden (34 Kilometer) und sind für Maschinen aller Klassen offen. Als Sieger gelten in der Junioren- und Seniorenklasse die drei besten Fahrer, die der festgesetzten Grundzahl am nächsten kommen resp. sie am weitesten überschreiten. Als Grundzahlen sind die auf der Avus beim Frühjahrsrennen des D. M. V. festgesetzten Zahlen maßgebend. — Im Anschluß an die Wettfahrt führt der Klub eine Verbrauchsprüfung durch. Gewertet wird die längste Strecke, die mit einem halben Liter Benzin zurückgelegt wird.

Ein neues Ruderheim.

Einen eindrucksvollen Verlauf nahm das Richtefest des Lyzealruderverbandes Groß Berlin. Am Kleinen Wannsee versammelten sich die Ehrengäste und die sechzehn dem Verbande angeschlossenen Rudervereine mit zahlreichen Angehörigen. Nach verschiedenen Vorträgen ergriff der Vorsitzende des Lyzealruderverbandes, Herr Oberstudiendirektor Dr. Kuhn, das Wort. Er begrüßte die große Festgemeinde, die sich um den stattlichen Bau versammelt hatte, insbesondere die Vertreter der Behörden, Spitzenorganisationen und befreundeten Verbände und führte nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Mädchenruderns aus, daß Bestrebungen bestehen, den Verband über ganz Groß Berlin auszudehnen und auch an anderen Stellen Berlins Bootshäuser zu errichten und dem Vaterland zu dienen, indem auch unsere weibliche Jugend in enger Verbindung mit der Natur und Heimat erzogen werden soll.

Das Fest gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für die Ruderei der Schülerinnen an höheren Lehranstalten Groß Berlins.

Neuer Schwimmweltrekord. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht auf irgendeinem sportlichen Gebiete eine neue Welthöchstleistung aufgestellt wird. Diesmal ist es der Deutschamerikaner Krüger, der in Cleveland (Ohio) den von dem Magdeburger Otto Fahr im Jahre 1912 mit 2:48,4 aufgestellten Weltrekord im 200-Meter-Rückenschwimmen um über 5 Sekunden auf 2:43 verbesserte.

Ein Skirennen in Berlin schreibt der Berliner Schlittschuh-Club für den ersten Schneesonntag aus, und zwar über 6 Kilometer bzw. 3 Kilometer für Damen, Jugend und Anfänger. Start und Ziel befinden sich an der Sprungschanze bei Onkel Toms Hütte im Grunewald.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Reichsbank am Ultimo Oktober.

5080 Mill. R.-M. Zahlungsmittelumlauf.

Wie der Reichsbankausweis vom 31. Oktober zeigt, blieben die Zahlungsmittelansprüche in der letzten Oktoberwoche etwas hinter den Anforderungen zum Ultimo September zurück. An Reichsbanknoten flossen 407,7 Mill. und an Rentenbankscheinen 135,2 Mill. in den Verkehr ab; der Notenumlauf erhöhte sich demgemäss auf 2802,9 Mill., der Umlauf an Rentenbankscheinen auf 1542,6 Mill. R.-M. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen verminderten sich dabei von 410,9 Mill. R.-M. auf 273,8 Mill. R.-M.; 1,9 Mill. R.-M. an solchen Scheinen sind in der Berichtswoche zur Vernichtung gelangt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf in Deutschland stellte sich unter Einbeziehung eines Umlaufs von etwa 190 Mill. R.-M. Privatbanknoten und 545 Mill. R.-M. Scheidemünzen am 31. Oktober auf rund 5080 Mill. R.-M., denselben Betrag wie am 30. September. Im Zusammenhang mit den Abflüssen an Zahlungsmitteln gingen die fremden Gelder der Bank um 197,1 Mill. auf 617,7 Mill. R.-M. zurück.

(In Reichsmark.)

	31. Oktober	23. Oktober
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212 000	177 212 000
Goldbestand (Barrengold), das Pfund fein zu 1392 Reichsmark berechnet	1 206 866 000	1 204 718 000
und zwar: Goldkassenbestand	1 080 382 000	1 080 287 000
Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentral-Notenbanken	126 484 000	124 431 000
Deckungsfähige Devisen	348 321 000	323 469 000
Sonstige Wechsel und Schecks	1 630 076 000	1 311 481 000
Deutsche Scheidemünzen	64 597 000	68 526 000
Noten anderer Banken	8 356 000	40 432 000
Lombardforderungen	22 196 000	13 967 000
Effekten	219 508 000	216 911 000
Sonstige Aktiven	682 074 000	789 544 000
Grundkapital a) begeben	122 788 000	122 788 000
b) noch nicht begeben	177 212 000	177 212 000
Reservefonds a) gesetzlicher	25 403 000	25 403 000
b) für künft. Dividendenzahlung	33 404 000	33 404 000
c) sonstige Rücklagen	127 000 000	127 000 000
Betrag der umlaufenden Noten	2 802 884 000	2 395 209 000
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	617 722 000	814 773 000
Darlehen bei der Rentenbank	—	—
Sonstige Passiva	452 793 000	450 471 000
Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inland zahlbaren Wechseln	594 804 000	746 304 000

Die gesamte Kapitalsanlage stieg in der Berichtswoche um 329,4 Mill. auf 1871,8 Mill. R.-M. (gegen 1976,0 Mill. R.-M. Ende September). Im einzelnen nahmen die ausgeliehenen Lombardkredite um 8,2 Mill. auf 22,2 Mill. R.-M. zu; die Wechselbestände stiegen um 318,6 Mill. auf 1630,1 Mill. R.-M., und zwar durch Diskontierungen von privater Seite in Höhe von 167,1 Mill. und durch Rückgabe von rediskontierten Wechseln in Höhe von 151,5 Mill. R.-M. Die Summe der rediskontierten Wechsel ermässigte sich somit auf 594,8 Mill. R.-M.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen erhöhten sich zusammen um 27 Mill. auf 1555,2 Mill. R.-M.; der Bestand setzt sich zusammen aus 1206,9 Mill. R.-M. Gold und 348,3 Mill. R.-M. Devisen. Infolge der erwähnten Zunahme des Notenumlaufs ging dessen Deckung durch Gold und Devisen von 63,8 % auf 55,5 %, die Deckung durch Gold allein von 50,3 % auf 43,1 % zurück. Die Scheidemünzenbestände der Bank verminderten sich um 3,9 Mill. R.-M. auf 64,6 Mill. R.-M.

Von den Abrechnungsstellen wurden im Monat Oktober 4 650 285 400 R.-M. abgerechnet.

Die Hausse am Jutemarkt.

Die Festigkeit des Jutemarktes hält auch in diesem Monat an. Die Montagsbörse in Dundee begann mit einer Notierung von 64 bis 65 £ für Firsts, und man scheint in Dundee einstweilen nicht mit einem Rückgang zu rechnen. Ein Vergleich der gegenwärtigen Rohjutepreise mit dem Stand vor etwa 6 Wochen zeigt, dass eine Verteuerung um nahezu 50 % eingetreten ist, denn damals wurden Firsts mit etwa 45 £ pro Tonne gehandelt.

Verschiedene Gründe sind für diese Haussebewegung massgebend, die zu Notierungen geführt hat, wie sie der Jutemarkt niemals kannte. Trotz vergrösserter Anbaufläche soll die Ernte geringer sein. Auch ist im Gegensatz zu früheren Jahren kein Material aus der letzten Ernte ins neue Erntejahr mit hinübergenommen worden, da die vorige Ernte auch recht knapp war. Dazu kommt noch, dass der Ausfall der diesjährigen Ernte als schlecht bezeichnet wird, dass mithin ihre Ergiebigkeit schwächer als in normalen Jahren ist. Freilich ist zu betonen, dass man den Berichten aus Grossbritannien und Uebersee nicht vorbehaltlos Glauben schenken kann, da das Interesse der Grossspekulanten sie begreiflicherweise mitunter beeinflusst. Was die Fabrikatpreise betrifft, so ist bemerkenswert, dass sie dem Verhältnis der Preissteigerung des Rohstoffes nicht gefolgt sind. Während, wie erwähnt, in dem Zeitraum von 6 Wochen die Rohstoffpreise von 45 auf etwa 65 £ für Firsts sich verteuerten, hat das deutsche Jutesyndikat in der gleichen Zeit seine Preise von 73 auf 90 £ hinaufgesetzt, doch ist der Preis von 90 £ nominell. Das Syndikat gibt zur Zeit keine Offerten heraus, wogegen allerdings die zweite Hand zu 90 £ und auch darunter anbietet. Wenn man die Verhältnisse des letzten Jahres zum Vergleich heranzieht, erkennt man deutlich, dass die Lage der deutschen Juteindustrie — Deutschland steht unter den Jute verarbeitenden Ländern an dritter Stelle hinter Indien und England — ungünstiger geworden ist. Um die Mitte des Jahres 1924 kosteten Gewebe bei einem Rohjutepreis von 27 £ 65 £. Somit stellte sich der Unterschied auf 38 £. Heute beträgt er, wie oben gezeigt, 17 £, obwohl Spesen und Lasten eher gewachsen sind.

Natürlich hat das scharfe Anziehen der Preise auf den Absatz am deutschen Markt gewisse nachteilige Wirkungen gehabt. Verschiedene Abnehmerkreise haben angesichts der Hausse ihre Einkäufe zurückgestellt oder sind von der Verwendung von Jutegeweben zu anderen Stoffen übergegangen. Das Beispiel der Zementindustrie, die schon seit längerer Zeit den Jutesack durch den Papiersack ersetzt hat und der Kaliwerke, die sich mit der losen Schüttung begnügen, findet mancherseits Nachahmungen, indem statt Juteverpackung Kistenverpackung, Papieremballage usw. benutzt wird. Einen nicht unerheblichen Einfluss hat auch die Tatsache, dass die Getreidebranche und Mühlenindustrie nur in sehr mässigem Umfang heute Begehr für Jutesäcke zeigen. Der Ausfall dieser Zweige beeinflusst in bemerkenswerter Weise die Preisbewegung des Marktes gebrauchter Säcke. Im Gegensatz zur Verteuerung der Fabrikate haben nämlich die gebrauchten Säcke die Preisentwicklung nach oben nur in geringem Mass mitgemacht. Der gebrauchte Zweizentner-Mehlsack, der vor 6 Wochen etwa 80 Pfennig kostete, steht auch heute noch ungefähr auf dem gleichen Niveau. Der neue Zweizentnersack ist aber mittlerweile von 95 Pfg. auf 1,12 M. gestiegen. Nur Bombay-Säcke sind mehr der Preiskurve der neuen Ware gefolgt. Sie kosten gebraucht gegenwärtig etwa 95 Pfg. gegen 70 Pfg. vor 6 Wochen.

Getreide-Commission A.-G., Düsseldorf. Von beteiligter Seite wird uns geschrieben: Der Vorsitzende des Vorstandes der Gesellschaft, Herr Konsul Hugo Meyer, eine in Getreide- und Bankkreisen sehr bekannte Persönlichkeit, wird vermisst, seitdem er am Dienstag noch die Generalversammlung der Crefelder Mühlenwerke geleitet hatte. Da die finanziellen Verhältnisse des Herrn Meyer ebenso wie die der ihm nahestehenden Gesellschaften in Ordnung und private Gründe nicht bekannt sind, befürchtet man, dass M. infolge Ueberarbeitung einen Nervenzusammenbruch erlitten und Hand an sich gelegt hat. Die Getreide-Commissions A.-G. sowie die Getreide-Finanzierungs A.-G. befinden sich in durchaus geregelten finanziellen Verhältnissen und haben mit guten Erfolgen gearbeitet; sie werden durch das traurige Vorkommnis, abgesehen von dem Verlust einer wertvollen Arbeitskraft, nicht betroffen.

Valutamarkt.

Berliner Devisen:	Diskontsatz	5. 11. Geld	5. 11. Brief	4. 11. Geld	4. 11. Brief
Buenos Aires	—	1,74	1,744	1,734	1,738
Japan	7,3 %	1,761	1,765	1,751	1,755
Konstantinop.	—	2,37	2,38	2,365	2,375
London	4 %	20,332	20,382	20,332	20,382
New York	3½ %	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	—	0,627	0,629	0,627	0,629
Amsterdam	3½ %	168,82	169,24	168,82	169,24
Brüss.-Antw.	5½ %	19,01	19,05	19,01	19,05
Oslo	5½ %	85,44	85,66	85,44	85,66
Danzig	9 %	80,65	80,85	80,65	80,85
Helsingfors	7½ %	10,55	10,59	10,555	10,595
Italien	7 %	16,52	16,56	16,56	16,60
Jugoslawien	6 %	7,43	7,45	7,41	7,43
Kopenhagen	5½ %	104,72	104,98	104,52	104,68
Lissabon	9 %	21,175	21,225	21,175	21,225
Paris	6 %	16,605	16,645	16,94	16,98
Prag	7 %	12,42	12,46	12,42	12,46
Schweiz	3½ %	80,80	81,00	80,835	81,035
Bulgarien	10 %	3,035	3,045	3,035	3,045
Spanien	5 %	59,89	60,02	59,93	60,07
Stockh.-Goth.	4½ %	112,16	112,44	112,25	112,53
Budapest	7 %	5,875	5,895	5,875	5,895
Wien abgest.	9 %	59,13	59,27	59,13	59,27
Athen	10 %	5,89	5,91	5,79	5,81
Kanada		4,197	4,207	4,197	4,207
Uruguay		4,315	4,325	4,275	4,285

Kurse in R.-M. für 1 Pfd., 1 Dollar, 1 argent. Peso, 1 Milreis, 1 Yen, 100 000 ungar. Kronen, übriges je 100 Einheiten.

Der französische Franken setzte seinen Rückgang auch heute weiter fort. Interventionsversuche der Bank von Frankreich bewirkten nur vorübergehend eine geringe Verlangsamung der Absatzgebiete. London gegen Paris setzte mit 121⅛ ein und stieg im Verlaufe weiter auf 122,40. Mailand bröckelte ebenfalls etwas ab, dagegen war Belgien behauptet. Die südamerikanischen Devisen waren nicht unwesentlich fester. Der Yen wurde etwas höher genannt. Hier wurden gehandelt: Mondon gegen Kabel 4,84¾, gegen Oslo 23,76, gegen Kopenhagen 19,47, gegen Brüssel 107, gegen Mailand 123.

Der Geldmarkt war weiter flüssig; Tagesgeld 8—10 %, Monatsgeld 10—11½ %.

Privatdiskonten waren heute wieder unverändert 6⅞ für kurze, 6¾ für lange Sichten.

Giesches Erben und Harriman.

Die Verwaltung lässt nunmehr durch W. T. B. folgenden Bericht verbreiten:

„Die Gewerkenversammlung der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben stand vor schwierigen Fragen. Es handelte sich darum, dass die Gesellschaft zur Konsolidierung ihrer Finanzen für einen Teil ihres Bergwerksbesitzes eine Beteiligung abzugeben sich entschlossen hatte. Die in Frage kommenden Objekte waren einerseits der polnische Besitz von Giesche, andererseits ihre deutschen Zinkerzvorkommen. Als Reflektanten für den polnischen Besitz trat die W. A. Harriman & Co., New York, und die Anaconda Copper Mining Company of Montana auf, vertreten durch die Herren W. A. Harriman, Chairman und Irving Rossi, den Berliner Vertreter von W. A. Harriman & Co., und Präsident C. F. Kelley von der Anaconda Copper Mining Company.

Der Plan bestand darin, den polnischen Besitz von Giesche in eine neu zu gründende amerikanische Gesellschaft einzubringen, von deren Stammaktien Harriman und Anaconda einen massgebenden Teil übernehmen, und Giesche den Rest erhalten soll. Die neue amerikanische Gesellschaft sollte ausserdem einen bestimmten Betrag Vorzugsaktien herausbringen, die Giesche neben dem Kaufpreis zukommen sollten. Es war ferner beabsichtigt, durch die neue amerikanische Gesellschaft mit Hilfe von Harriman und Anaconda eine Obligationsanleihe in Amerika zu plazieren. Der zweite Finanzvorschlag bezog sich auf die deutschen Zinkerzfelder. Zu deren Nutzbarmachung hatte die Preussische Bergwerks- und Hütten A. G. vorgeschlagen, eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 60 Millionen Mark zu errichten, von denen sie selbst zwei Drittel und Giesche ein Drittel erhalten sollte.

Nach mehrstündiger Beratung beider Angebote wurde das von Harriman und Anaconda angenommen. Die Situation, die sich nunmehr für die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben ergibt, ist folgende: Das mit Harriman und Anaconda geschlossene Abkommen verspricht eine völlige finanzielle Sicherung von Giesche. Das Zusammengehen von Harriman, Anaconda und Giesche wird zur Folge haben, dass die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben, bekanntlich das älteste deutsche Bergwerksunternehmen, in ihrem Aufbau erhalten bleibt und insbesondere die volle Verfügung über ihren deutschen Zinkerzfeldbesitz behält. Dies ist nicht für die Gesellschaft selbst, sondern auch für die Belange von Oberschlesien und die allgemeine deutsche Wirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung."

Die Verschmelzung im Anilinkonzern. Wie uns aus Frankfurt a. M. berichtet wird, waren in der zwecks Genehmigung des Fusionsvertrages zwischen der Badischen Anilin- und Sodafabrik und der Chemischen Fabrik Griesheim Elektron in Frankfurt a. M. einberufenen Generalversammlung der Elektron-Gesellschaft von einem Gesamtkapital von 44 320 000 M. 25 225 000 M. vertreten. Da zur Beschlussfassung die Vertretung von zwei Dritteln der Aktien erforderlich ist, war die Generalversammlung somit beschlussunfähig. Ein Antrag der Verwaltung, eine neue Versammlung auf den 24. November einzuberufen, wurde einstimmig genehmigt. Aus dem in der Versammlung zur Verlesung gelangten Fusionsvertrag ist noch zu erwähnen, dass für die interne Verrechnung zwischen der Badischen Anilin- und Sodafabrik und Griesheim für die Uebertragung des Vermögens der letztgenannten Gesellschaft ein Betrag von 48 720 000 M., gleich 110 % des Aktienkapitals, in Betracht kommt. Das Umtauschverhältnis der Aktien lautet jedoch bekanntlich auf 1 : 1, so dass die Badische Anilinfabrik 44 320 000 M. Aktien für den Umtausch zu gewähren hat. — Die Generalversammlung der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co A.-G., Leverkusen, war ebenfalls beschlussunfähig, da die für solche Beschlüsse erforderliche Mehrheit des Aktienkapitals nicht angemeldet war. Die neue Generalversammlung soll für Anfang Dezember einberufen werden.

Die amerikanischen Entschädigungen für den Norddeutschen Lloyd. Wie wir hören, sind die Forderungen der deutschen Schiffahrtsgesellschaften in bezug auf die noch ausstehenden Entschädigungen für die nach Eintritt Amerikas in den Krieg beschlagnahmten Pier-Anlagen der deutschen Schiffahrtsgesellschaften in Hoboken durch den Alien Property Custodian akkreditiert. In bezug auf den Norddeutschen Lloyd handelt es sich dabei um eine Entschädigungssumme von rund 2 Mill. Dollar; es besteht aber noch keine Klarheit über die Art der Regelung der in Frage kommenden deutschen Entschädigungsansprüche. Insbesondere steht noch nicht fest, wann gezahlt werden soll. Auch die Frage der Entschädigung für die in der Kriegszeit von Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffe liegt noch unklar. In dieser Beziehung ist noch keine Summe in das Budget der U. S. A. eingestellt, und die Regelung wird abhängig gemacht von der Regelung der Schulden, die amerikanischen Staatsangehörigen deutscherseits gegenüber vorgenommen wird.

R. Dolberg, Maschinen- und Feldbahnfabrik A.-G., Berlin. Die Generalversammlung genehmigte den per 30. Juni 1925 vorgelegten Jahresabschluss, dessen Verlust von 99 553 R.-M. nach Abschreibungen von 77 317 R.-M. aus dem Reservefonds gedeckt wird. An Vertrauensleuten der Barmat-Gruppe ist die Entlastung erteilt worden. Die vor kurzem beschlossene Kapitalserhöhung um 400 000 M. auf 1 Mill. Mark ist in Durchführung begriffen. Mit Ausnahme des Kommerzienrats Manasse und des Rechtsanwalts Scheffler hat der gesamte Aufsichtsrat sein Mandat niedergelegt. Die neue Industriegruppe, auf welche die Aktienmajorität übergegangen ist, wählte in den Aufsichtsrat: Bergassesor Otto Krawehl, Essen, Generaldirektor A. Stilker, Duisburg-Meiderich, Bankdirektor Curt Sobernheim, Commerz- und Privatbank-Berlin, Bankier Hans Arnold, Berlin, Generalkonsul H. Brückmann, Berlin und Geheimer Finanzrat Dr. Demuth, Berlin. Ueber die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres wurde berichtet, dass die Fabrik ausreichend beschäftigt ist und dass der Eingang von Aufträgen aus dem Auslande ebenfalls befriedigt.

Berliner Börse.

5. 11.

Schwach.

Neue Zahlungsschwierigkeiten in verschiedenen Industriezweigen und die pessimistischere Beurteilung des Zustandekommens des Montantrusts legten auch heute der Spekulation grösste Zurückhaltung auf. Die Realisationsneigung, die schon gestern zu einer Abschwächung geführt hat, setzte sich in verstärktem Umfange fort. Schwach waren insbesondere Montanwerte. Aber auch für die einzelnen Spezialpapiere, mit Ausnahme der Schiffahrtsaktien, hat das Interesse nachgelassen, da die Hoffnungen auf eine baldige Freigabe deutschen Eigentums seitens Amerika sich nicht so bald erfüllen werden, als angenommen worden war. Das Geschäft war sehr gering. Der leichte Geldstand vermochte keinerlei Anregung zu bringen.

Am Montanmarkt erlitten die grössten Kurseinbussen Bochumer 67¾ (—1¼), Buderus 36½ (—1½), Gelsenkirchner 75 (—1½), Kloeckner-Werke 58½ (—2), Köln-Neuessen 84 (—2). Kaliwerte büssten etwa 1 % ein. Am Markte der chemischen Papiere bewegten sich die Kursrückgänge zwischen 1 und 2 %. Aehnlich war die Kursentwicklung am Markte der Elektrizitätsaktien, wo Siemens & Halske (80), Schuckert (64) und Accumulatoren (92¼) je 2 % einbüssten. Maschinenfabriken und Metallwerte waren besser gehalten, allerdings fast ohne Umsatz. Bankaktien schlossen sich der schwächeren Allgemeintendenz an, doch gingen die Kursrückgänge über ½ % nicht hinaus. Fest lagen lediglich Schiffahrtsaktien, und zwar Paketfahrt 69½ (+¾) und Lloyd 74¼ (—1). Hansa allerdings verloren 1¼ % (87¾).

Der Markt der heimischen Anleihen lag ausgesprochen schwach. Schutzgebietsanleihen setzten bereits schwächer mit 4,67½ ein und gingen dann weiter auf 4,55 % zurück. Kriegsanleihen 0,205 nach 0,215, 3½ % Consols 0,23134 nach 0,235. Auch ausländische Renten waren überragend schwächer. Oessterr. Eisenbahn Anleihe ging auf 2,8 zurück, 14. Ungarn 11 (11¼), Ungar. Goldrente 12,10 (12,25). Fester waren jedoch Türken: Bagdad II 6,75 (6,6), 05er 6,6 (6,5).

Vorkriegs-Hypothekenpfandbriefe waren widerstandsfähig, zum Teil sogar, wie Berliner und Central Boden, fester.

Landschaftliche Goldpfandbriefe waren durchweg gut behauptet, Schlesier u. a. 0,30 höher. Flau lagen die alten neulandschaftlichen westpreussischen Pfandbriefe. Der Kurs ging auf 2,02 zurück, wobei nur 60 % des Angebot abgenommen werden konnten. Grössere Nachfrage bestand nach Vorkriegsindustrieobligationen. Bevorzugt waren Elektrizitäts- und Farbwerte, Bergmann u Gesfürel 8¼, R. W. E. 7,60, Elberfelder 11, Höchster 12, Baden 13¾.

Am Markt der nicht notierten Werte lagen Kaliaktien empfindlich schwächer. Auch die übrigen Hauptwerte waren um einige Prozent niedriger. — Russische Anleihen wurden kaum gehandelt.

Weiterhin blieb die Terminbörse schwach unter Einfluss des sehr matten Einheitsmarktes. Gelsenkirchen 74¾, Hoesch 76, Deutsch-Lux 66¼, Köln-Neuessen 84, Phönix. Erholt waren Stolberger Zink 92 nach 89½. Continentale Kautschuk flau 94½ nach 96. Auch Schiffahrtswerte bröckelten ab.

Amtlich nicht notierte Werte: Adler Kohle 2—2,25, Becker Kohle 39—40, Becker Stahl 0,35, Benz 1,62—1,75, Dtsch. Evaporator 0,05, Deutsche Petroleum 60—61, Duxer Porzellan 30, Fraureuth. Porz. 14,5, Glückauf 13, Grosskraftw. Frank. 63—64, Gummi Elbe 95—100, Hochfrequenz 58 B., Internat. Petrol. Union 45, Schebera 29—30, Julius Sichel 1,75—2,25, Stoewer Auto 34, Trier Walzwerk 40, Ufa 47—48, Adler Kali 61—64, A.-G. für Kaliind. 119—121, Benthe Kali 0,7—0,9, Hallesche Kali 87—89, Hannoversche Kali 50—53, Heldburg Vrz. 32,5—34, Kali Niedersachsen 60—62, Krügershall 76—78, Ronnenberg 92, Wittekind 49—52, Cie. Hisp. Am. d. El. 6 % arg. Rtbs. 373 B., do. 6 % span. Rtbs. 367, do. Aktien Lit. A. 1071,5, Diamond shares 22,5, Kaoko 1, Salitrera 212,5, Sloman 4,25, Südsee-Phosphat 17—18.

Zur Kursbewegung der Goldpfandbriefe. Zu den kürzlich von uns wiedergegebenen Ausführungen der Preussischen Pfandbriefbank, Berlin, wird uns von der Preussischen Zentralstadtschaft geschrieben, dass die genannten Ausführungen auf die von ihr ausgegebenen Pfandbriefe nicht zutreffen, dass vielmehr die Praxis des Pfandbriefverkaufs die gleiche ist, wie bei den privatwirtschaftlichen Hypothekenbanken und dass ferner die Kurse ihrer Goldpfandbriefe als durchaus stabil zu bezeichnen sind. Beispielsweise hielt sich der Kurs der 10 % Goldpfandbriefe der Preussischen Zentralstadtschaft seit dem 1. Juni 1925 (d. i. seit Einführung der Stückzinsenberechnung) zwischen 95 und 96 %.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse. 5 November. Der plötzliche scharfe Rückschlag der amerikanischen Notierungen hatte hier für Weizen die Stimmung stark gedrückt, und die nach der Küste gestern noch bezahlten hohen Preise für prompte Ware liessen heute wieder beträchtlich nach. Dabei war das Angebot kaum grösser, aber die Käufer hielten sehr zurück. Es blieb nicht ohne Beachtung, dass Liverpool zu seiner ersten heutigen Marktdepesche der überseeischen Fläue nur wenig gefolgt war. Auch von Roggen sind die Provinzofferten nicht viel grösser geworden, und das bot des Mittags auch den handelsrechtlichen Lieferungskursen einige Stütze, so dass die merklich flauer gewesenen nahen Monate nur 1—2 M. billiger zum Beginn notierten, während sie vorher um das Doppelte nachgelassen hatten. Mai blieb allerdings auch an der Mittagsbörse um 4 M. niedriger. Gerste in mittleren Qualitäten stark angeboten. Hafer nur mässig offeriert, aber noch weniger gesucht. Mehl still.

Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt waren loko frei Wagen oder ex Waggon je 1000 kg in Mark: Hafer, gut 192—196, mittel 186—191, Gerste 204—212, Futterweizen 220 bis 240, Mais 196—200, kleiner Mais 244—246, Roggenkleie 95—106, Weizenkleie 115—120.

Berliner Eiernotierungen, 5. 11. Inlandseier: grosse, vollfrische, gestempelte —, frische, über 55 g 17½—20, frische, unter 55 g 15. Auslandseier: extra grosse 24—25½, grosse 15 bis 21½, normale 12½—14, abweichende 11—12, kleine und Schmutzeier 10½—11, Kühlhauseier 12 bis 12½, Dänen und Italiener 15½—19.

Berliner Butter. Die amtliche Berliner Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Grosshandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 5. 11.: für I. Qualität 2,05 R.-M., II. Qualität 1,80 R.-M., abfallende Qualität 1,60 R.-M. für ½ kg.

Bremer Baumwoll-Terminmarkt, 5. 11. Eröffnungskurse von 11 Uhr: Dezember 20.88 B., 20,68 G., Januar 1926 20,95 B., 20,75 G., März 21,12 B., 21,03 G., Mai 21,25 B., 21,23 G., 21,23, fünfmal 21.24 bez., Juli 21,20 B., 21,09 G., September 21,15 B., Oktober 21,22 B., 20,94 G., 20,99 bez. Tendenz stetig.

Bremer Loko-Baumwolle. 5. Novbr. (Eigenbericht.) Amtlicher Preis für amerikanische Baumwolle Universal 21,82 (21,27) Dollarcents je lbs.

Berliner Metallbörse vom 5. November

Preise ab 1. September für 100 kg, Silber 1 kg.

	5. 11.	4. 11.
Elektrolytkupfer p. 100 kg	139,50	139,50
Hüttenrohzink Verb. Pr.	—	—
Raffinade Kupfer 99—99,3 %	—	—
Orig. Hüttenweichblei	—	—
Orig. Hüttenrohzink frei	79¾—80¼	79¾—80¼
Remelted Plattenzink	68—69	68—69
Orig. Hüttenaluminium 98 99 % Blöcke, Barren	235—240	235—240
99 % Walz o. Drahtbarren	240—245	240—245
Banka, Straits, Australzinn	—	—
Hüttenzinn mindestens 99 %	—	—
Reinnickel 98 99 %	340—350	340—350
Antimon-Regulus	146—148	146—148
Feinsilber Barren	97—98	97½—98

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. Die Verwaltung schlägt vor, den nach Abzug der statutarischen Abschreibungen von 1 122 655 M. verbleibenden Reingewinn von 811 011 M. vorzutragen und mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse von der Ausschüttung einer Dividende abzusehen.

Berliner Kurse.

5. November.

* Bedeutet Papiermarknotiz.

Frankfurt	Terminhandelskurse		Einheitsk. heute	Vortag
69,75	Hapag	69,5—69,87	69	68,75
	Hamb.-Südam.		83,75	81,5
	Hansa Dampf.	87,75	85,5	88
75,25	Nordd. Lloyd	74,5—75,35	71	73,6
	Berl. Hand.-Ges.	132—130,5	130	132,5
94	Commerzbank	94	94	94
	Darmstädter Bk.	103,25—102,5	102,5	103
	Deutsche Bk.	104,25—103,75	103,5	104
	Disconto-Ges.	101,25—101,5	101,25	101,75
	Dresdner Bk.	100	100	100
	Mitteld. Credit	89,5	89,5	89,5
	A.-G. für Anilin	116,25	115,5	116,5
91,625	Allg. El.-Ges.	91,25—91	90,37	91,75
	Badische Anilin	117,25	116,3	117,5
	Bergmann Elektr.	72,25—71,5	71	72,5
	Berliner Masch.	48	46,5	50,25
	Bochumer Guss	67,75	65,5	67,5
116,5	Chem. Griesheim	116,25	115,5	116,87
	Conti. Caoutchouc	96—95	94,5	98
	Dessauer Gas	66	65	65,75
	Dtsch.-Luxembg.	67—67,25	66,25	68,62
	Deutsche Erdöl	71,25	69,75	71,5
	Dt. Maschinen	38,25	37,75	39
	Dynamit Nobel	81,5	81,62	83,5
	Elberfeld. Farben	116,4	115,6	116,4
	El. Licht u. Kr.		90,75	91,5
	Gelsenkirchen	75	73,25	76
	Ges. f. elektr. Unt.		106	109,12
100	Harpener	100,5—99,75	99,25	101,87
116,75	Höchster Farbw.	116,25	115,62	116,87
	Hoesch Stahl	76,5—76	75,25	78,75
	Ilse Bergbau		85	86
	Köln-Neuessen	84,5—84	84	83,3
	Köln-Rottweil	83,75	82,5	84,37
	Linke Hofmann		33	34
59,5	Mannesmannrohr	59,12—58,12	58,25	61
	Oberbedarf	43,5	42,7	44,1
	Oberschles. Caro	33,5	33,25	34
	Oberschles. Koks	58	57,75	60,12
	Orenstein	62,5—62,75	60,5	62,25
67	Phönix	66,62—66,25	65,7	68
	Rhein. Braunk.		124,1	125,5
54,25	Rheinstahl	54,5	53	55,62
	Rombacher Hütte	25—24,25	23,12	27,25
	Rütgerswerke	60	58,12	61,25
64	Schuckert	64—64,25	62,37	66,12
	Siemens-Halske	80—79,25	78,75	81,5
	Otavi Minen	*26,25—26,12	*26	26,37

Fortlaufende Notierungen Banken.

			heute	Vortag
	Bank elektr. Werte	*3,2	*3,12	*3,2
	Bank f. Brau-Ind.	85,1	85,1	85,12
1	Barmer Bankverein	*1	*1	*1
	Bayer. Hyp. u. Wechs.		80	80
	Bayer. Ver.-Bank	114,75	114,62	114,75
	Leipziger Kredit		80	80
6,8	Oesterr. Kredit	*6,75	*6,75	*6,75
	Reichsbank	132	132	132,12
5	Wiener Bankverein	*5	*5	*4,87

Verkehrswerte.

			heute	Vortag
—	Elektr. Hochbahn		67	67
—	Schantung	*1,37	*1,37	*1,3
—	Oest. Ung. St.-B. (Frz.)	*	*20	*20
64	Baltimore Ohio	*65,62—65,75	*63,5	*65,5
	Canada	40,25	*39,75	*41,5
	Dtsch. Austr. Dpfsch.		63	64
	Kosmos-Dampfschiff.		—	57,25
	Roland-Linie		76,25	78
	Stettiner Dampfer		31,25	33
	Verein. Elbeschiffahrt	29,25	27,5	29,5

Industrieaktien.

			heute	Vortag
	Schultheiss-Patzenh.	112,25	112,25	115,25
	Accumulatoren-Fabrik	92,25	90	94
27,5	Adlerwerke	26,75	27	27,1
	Anglo-Kontin. Guano		83,25	83
50	Aschaff. Zellst. u. Pap.	50	49	49,75
	Augsbg. Nürnb. Masch.	76,25	74,75	76
	Basalt		67,5	71
	Julius Berger Tiefbau	107,25	107,12	109
	Berl.-Karlsruh. Ind.W.	65	64	66,5
35	Bingwerke		36	37,12
	Gebr. Böhler & Co.		233	233
36	Buderus Eisenwerke	36,5	36,5	39
	BuschWagg.V.-A.La.A	31,75	28,75	30
	Byk-Guldenwerke		34	35
	Calmon Asbest		27,5	30
	Charlottbg. Wasserw.	51,75	51,75	53,5
	do. v. Heyden	45,5—45	44,2	45,5
25,5	Daimler Motoren	25,12—25,25	24	25,5
	Dtsch.-Atlant. Telegr.		35,5	36
	Deutsche Kabelwerke	57—56,25	56,9	58,8
	Deutsche Kaliwerke	*19,5	*19,25	20,5
	Deutsche Werke	83	81,5	84
	Deutsche Wollenw.	36	36	36,62
	Deutscher Eisenhandel	30,5	30,5	32,12
	Eisenb. Verkehrsmitt.		58	59
	Elektr.-Lieferung	71,5	70,6	72,5
	Essener Steinkohlen	71	70	71,5
	Fahlberg, List & Co.		47,4	47,5
	Feldmühle Papier	76	74,5	75,5
	Felten & Guilleaume	107	106	108,25
	Th. Goldschmidt	59,5	57,5	61,25
	Görlitzer Waggonfabr.	21,5	20,25	22,25
	Gothaer Waggon		30,5	31
	Hackethal Draht		40,5	42
	F. H. Hammersen	99,75	99	100
	Hannoversche Waggon		—	9,2
	Hansa-Lloyd-Werke	42,5	40,5	42
	Harburg Gummi Phön.	51,25—51	51	52
	Hartm. Sächs. Masch.		28,5	31,25
	Heid & Franke	29	27,5	30
	Hirsch Kupfer	83	83	85
	Hohenlohe-Werke	*10,4	*10	*10,6
47,5	Philipp Holzmann	46,75	45,5	48
	Humboldt Maschinen		[illegible]	35
59,5	Gebr. Junghans	60	59,5	60,75
	C. A. P. Kahlbaum		87,5	89,9
	Kaliwerke Aschersleb.	106	105,1	106,75
	Karlsruher Maschinen		26,75	27,5
	Kattowitzer Bergbau		10,25	10,5
	C. W. Kemp	*0,3	*0,3	*0,3
	Klöckner-Werke	58,5	57,5	61,25
	Gebr. Körting	57,5	57,5	57,6
	Krauß & Co. Lokom.		37,25	37,25
77	Lahmeyer & Co.	76,75	77,25	76,5
	Laurahütte	36	34,5	34,9
	Ludw. Loewe		112	113,75
	C. Lorenz		77	78
61	Mansfeld. Bergbau	62	60	62,5
	Dr. Paul Meyer		18,12	18,12
	Motorenfabrik Deutz		37	37,5
	Nationale Automobil	44	44	44
	Nordd. Wollkämmerei		91	92,1
	Ostwerke	100	100	100,5
	Hermann Pöge	27	27	26,5
	Polyphonwerke	75,6	75,1	76
	Rathgeber Waggon		30,5	32,5
—	do. Metallw. Vrz.A.	19	18,5	19,25
	Rh. Westf. Sprengst.	60	58,5	61,5
31	Rhenania Ver.Chem.F.		27	29,12
	J. D. Riedel		43	47
0,3	Ferd. Rückforth	*0,3	*0,3	*0,3
—	Sachsenwerk		48	49,5
—	Salzdetfurth Kali	131	128,5	132
	Sarotti		106	107
	Scheidemandel	31,75	30,5	32,25
	Schles. Bgb. u. Zink	120	118	120
	Schles. Textilwerke	41,12	41	41,7
	Hugo Schneider	36,25	35,5	36
	Schubert & Salzer	82,5	79,25	8?
	Siegen-Solingen Gußst.		25,25	
	Stettiner Vulkan	20	19	
67,5	H. Stinnes-Riebeck	69—68,5	68	69
	Stöhr & Co., Kammg.	117,75—117	115,5	119
	Stolberger Zink	89,5	90	93,1
	Telephon J. Berliner		40,25	41,5
	Thörl's Ver. Oelfabr.	39	38,25	40
	Leonhard Tietz	67,5	67,25	68,5
	Transradio	7,62	29	30
	Union Gießerei	21	20	21
31	Ver. Schuhf. B. Wessel		30,1	30,1
	Voge. Telegr. Draht	46,25	46,12	48
60	Voigt & Haeffner		48,5	59,5
	Weser Schiffbau			20
109,5	Westeregeln Alkali	107,75	104,62	108,5
	R. Wolff		32	33,5
79,5	Zellstoff-Waldhof	80	79,1	79,5
	Zimmermannwerke	16	15,75	16,1

Festverzinsliche Staatspapiere.

	%		heute	Vortag
Dollar-Schatzanweisung			97,3	97,4
Dtsch. Reichsschatzanw. 46 IV. V.	4½	0,16	0,16	—
do. VI. IX. (Agio)	4½	0,16	0,157	0,17
do. fäll. 1.4.24	4½	0,1475	—	0,162
K. v. 23 8 15%			0,15	0,15
Dt. Reichs-A.	5	0,21—0,205	0,205	0,215
do.	4		0,2::	0,277
do.	3½	0,255	0,24	0,26
do.	3	0,33	0,375	0,402
Preußische St.Sch. 7 15%			—	—
do. 1. 5. 25	5		0,115	0,115
do. Hibernia	4½		0,31	0,33
do. auslosb.	4		0,21	0,212
Pr. kons. A.	4	0,2275	0,22	0,237
do.	3½	0,235—0,232	0,225	0,237
do.	3	0,2375	0,23	0,242
Bay. Sts. A.	4	0,25	0,24	0,25
do.	3½	0,245	0,225	0,25
Hbg. am. 19B	4½	0,0625	0,063	0,065
Mexik. Anleih.	5			
Oest. St.Sch. 14	4½	10,5	10	10
do. am. Eb. A.	4	2,8	2,75	3,1
do. Gold-R.	5		—	14
do. Kr. Rte.	4	0,7	0,62	0,8
do. konv. Rte.	4	0,625	0,6	0,62
do. Silb. Rte.	4½	1,1	1,1	1,1
do. Pap. Rte.	4½		—	—
Tk. Ad. Anl. 03			7	—
Türk. Bgd. S. I.	4	7,7	7,8	—
do. do. S. II.	4	6,75	6,6	6,5
do. unif. A. 3-6	4		—	—
do. Zoll.-Obl.	4	7,5	7,6	7,5
do. 400 Fr.-L.			22	22
Ung. St.-R. 13	4½	11	—	11,25
do. 1914	4½	11	10,8	11,25
do. Goldrente	4	12,25	12	12,25
do. St. R. 1910	4		—	10,12
do. Kron. Rte.	4		1,25	1,3
Mazed. Gold-A.	5		10,2	10,25
Südöster. (Lb.)	2,6		10,5	—
do. neue	2,6		—	—
Anat. Eis. S. I.	4½	7,5	7,5	7,62
do. do. S. II.	4½	6,2	6,2	6,37
Tehuantep. Nt.	5		—	—
do.	4½		—	—

Sachwert-Anleihen. Z = M. f. 1 Ztr. T = M. f. 1 To. G = M. f. 100 G.-M. g = M. f. 1 g $ = in $ E = M. f. 1 Einh.

	heute	Vortag
5 Bk. f. Goldkr. Weim. Gold Reihe 2 G	79	79
5 do. Reihe 1 G	60,5	60,5
10 Berl. Hyp. Bk. S. 2 G	96,5	96,75
10 Berl. Pfdbr. Amt Gold Pfdbr. G	95	95
5 do. G	81,7	81,25
10 Berl. Goldstadtb. G	93,75	93,75
10 Braunschw.-Hann. Hyp. Gold Kom. G	—	—
5 do. do. G	—	—
10 Dt. Genossen R. 2 G	95,5	95,5
5 do. R. 1 G	86	86
5 Dt. Kom. Gold 23 1 $	56,75	56,5
5 Frkt. Pf. Goldpf. 2 G	59,5	59,5
5 do. Komm. 4 G	—	—
5 Fürth Gold Anl. 23 G	—	—
10 Gotha Grundkr. 3 G	97,5	98
8 do. Goldpf. 4 G	84	84
5 do. Goldpf. Ser. 2 G	64,5	64,5
5 do. Goldpf. Ser. 1 G	60,75	60,9
10 do. Komm. 24 G	91,2	91,5
7 Hamb. Hyp. Gold A.	—	73,5
7 do. Em. B.	82	82
6 Fr. Krupp Gld A u B $	62	62
5 do. C u D $	64	64
5 Ldsch. Ctr. Gold 2 $	56	65
5 Leipz. Hyp. Em. 2 G	60	60
5 Meckl. Hyp. u. W. 1 G	58	55,75
5 Meckl. Ritt. G. Pfd. G	69	68,75
5 Meckl. Strel. Gold $	—	—
5 Mein. Hyp. Gold 2 G	60,25	61
5 do. Komm. 4 g	—	—
5 Neckar Gold g	56,2	55,2
5 Nordd. Grdkr. 2 G	—	60
5 do. Komm. 4 g	84	84
10 Ostpr. landsch. Pf. G	75,4	75,4
5 Pr. Bodenkr. 3 G	82,25	82
5 do. Komm. 2 G	80,25	—
10 Pr. Ctr. Bd. Gold G	100,5	100,2
5 do. do. $	84,5	84,5
10 do. Komm. 24 G	94,5	94,5
10 Preuß. Pfd. Gold G	96,25	96,25
5 do. do. 35 G	85	84,1
10 Pr. Lo. Pfd. Gold G	94,5	94,75
5 do. do. R. 4 G	82	82
5 do. do. R. 3 G	61	61
10 Ztr. Stadtsch R. 4 G	94	94
5 do. Reihe 3 G	88	88
5 do. Reihe 2 G	68	69
5 do. do. G	64	64
10 Prov. Sächs. ld. G. G	78,4	78,25
5 Rh.-Main-Donau $	[illegible]	57,3
10 Rh. W. Bdkr. S. 2 G	94	94
5 do. do. Ser. 3 G	95,25	95,25
5 do. do. Ser. 4 G	85,5	85,5
5 do. do. S. 4a $	85,5	85,5
10 do. Komm. Ser. 2 G	94,5	94,5
5 Roggenr. Gold $	73,5	73,5
5 do. do. G	54,5	54,4
5 Sächs. Prov. Verb. Gold $	72	72
5 Schles. Bdkr. Em. 2 G	57	—
5 Schlesw.-H. El. Vbd. Gold 4 $	—	—
10 Schlesw.-H. Ldsch. Gold-Pfandbr. G	80,25	80,25
5 do. Prov. Gold G	—	—
5 Westd. Bdkr. Gold Em. 2 G	60,75	—
5 do. Komm. 4 g	84	84
6 Westfal. Prov. 2 $	77,75	77,75
5 Zuckerkredbk. Gold Ser. 1-4 $	59,35	59,25

ohne Berechn. d. Stückzins.

	heute	Vortag
5 Anhalt Roggen 1-3 Z	6,5	6,4
5 Bad. Ld. El. Kohle T	8,46	8,15
5 do. Rogg. R. 1 Z	—	—
5 Berl. Hyp. Bk. Gold g	1,7	1,7
5 do. Rogg. Pf. R. 1 Z	6,9	6,9
5 Berl. Roggenw. 23 Z	—	6,5
6 Brandenb. Kreis El. Werke Kohlen T	1,95	1,91
5 Br.-Han. Bg. Kom. Z	—	—
5 Breslau F. Kohle T	14,5	14,5
5 do. Kohle 23, 1 T	9,5	9,5
5 do. Rogg. 23, 1 Z	5,6	5,6
5 Dt. Landkit. Rogg. Z	5	5,05
5 Dt. Zuckbk. Zucker Z	9,2	9,3
5 Dresd. Rogg. 23 Z	5,15	5,2
5 El. Zweckv. Mitteldeutsche Kohlen T	2,45	2,45
7 Ev. Ldk. Anhalt Z	6	6
6 do. do.	5,5	5,5
5 Getreiderentbk. 1-3 Z	3,65	3,65
5 Görlitz. Steinkohl. T	8,9	8,9
5 Gr. Kraftw. Hann. T	9	9
5 do. Mannheim T	9,06	9,05
6 Hess. Brk. Rogg. E	—	—
5 Hess. Staat Rogg. Z	—	4,3
5 Kur- u. Neum. Rgg Z	4,35	4,3
10 Landsch. Ctr. Rgg. Z	6,05	6
5 Landsbg. Rgg. Z	6,1	6,2
5 Leipz. Hyp. G. Em. 1,2 $	1,51	1,51
Lippe Ld. Roggenw.	—	—
5 Mannh. Kohlenw. T	9,6	—
5 Meckl. Ritterseh. Kred. Rogg. W. Pf. 1 Z	—	—
5 Meckl. Schw. Rogg. 1, III, II, 1-5 Z	5	4,9
5 Neisse Kohlenw. T	—	—
Old. staat. Rogg. Anw.	22,25	22,3
5 do. Roggw. Anl. Z	3,88	3,88
5 Ostpr.-Werk Kohl. T	7,56	7,55
10 Pomm. ldsch. Rgg. Z	5,75	5,8
5 Pr. Bodkr. Komm. g	1,5	1,5
5 Pr. Ctr. Rogg. Pfdbr. Z	4,1	4,05
10 Pr. Lds. Pf. Gold g	2,64	2,61
5 do. R. 15 g	2,33	2,33
5 do. do. g	1,65	1,64
10 do. Komm. R. 1 g	2,57	2,57
5 Pr. Kaliwert 100 kg	3,55	3,53
5 do. Roggenwert. Z	5,85	5,85
5 Prov. Sachs. ldsch. Roggen Z	—	4,52
5 Rh. Wf. Bd Rogg. Z	—	—
5 Roggenrentbk. Bln. Reihe 1-11 Z	3,75	3,82
5 do. Reihe 12-18 Z	3,1	3,45
5 Sächs. Braunk. 1,2 T	2,25	2,25
5 do. 1923. 3 T	2,25	2,25
5 do. 1923. 4 T	—	—
5 Sächs. Staat Rogg. Z	6,3	6,3
5 Schles. Bdkr. Em 1 g	1,51	1,51
5 Schles. Ldsch. Rgg. Z	3,6	3,61
5 Schlesw. H. Ldsch. Kred. Roggen Z	—	4,35
5 do. do Rogg. Z	4,8	4,7
Thür. ev. Kirche Roggenwert Z	4,75	5
6 Trier Braunk. Z	1,36	1,35
5 Wenceslaus Kohl. T	—	—
5 Wstf. Prv. Kohle 23 T	9,5	9,5
5 do. Rogg. 23 Z	—	6
6 do. Ldsch. Rogg. Z	—	4,2
5 Zwick. Steink. 23 T	—	10

Ausländische

	heute	Vortag
5 Danz. Gold 23. 1 $	68,25	68,25

Deutsche Reichs- und Staatsanleihe.

	heute	Vortag
Dt. Werb. A. Grosse	91,75 %	91,75 %
do. 1-5 Doll.	100 %	101 %
do. 6 % 10 b. 1000 Doll.	90,25 %	90,25 %
Hess. Dollsch.	—	—
Goldsch. K. 2 5 %	65	64,75
Rsch. K. 24 1., 11. 8-15 %	0,12	0,145
Dt. Schutzgeb. Anl. 4	4,6	4,8
Dt. Spar-Pr.-Anl. fr. Z.	0,11	0,12
Bad. Staats-Anl. 01 4	—	0,38
do. 08-19 4	0,23	0,24
Bay. Eb.-O. 4	—	0,4
Bremen 19 4½	—	—
do. 20 4½	—	—
do. 22-23 4½	—	—
Hbg. St.-R. 3½	1,78	0,85
do. am. 1919 A 4½	—	—
do. 1919 B kleine 4	0,16	0,175
do. 1919 B mittel 4	0,063	0,065
do. 1900 4	0,61	0,66
do. 7-14 4	0,6	0,65
do. 87 3½	0,5	0,7
Hessen 96 4	0,21	0,23
Meckl. Ld. Anl. 14 4	—	—
do. St. 19 4	—	—
Sächs. St.-Anl. 19 4	0,13	0,13
do. St.-R. 3	0,21	0,22
Württbg. 31-35 4	0,245	0,25
do. 3½	1,25	1,25

Preuss. Pfandbriefe.

	heute	Vortag
Berlin, alte 4	—	—
do. neue 4	—	—
do. neue 3½	—	—
do. neue 3	—	—
Brd. Stsch. 4	—	—
Pr. Centr. Stadt. R. 3, 6-10, 12, 13 4	—	—
do. R. 1, 4, 11 4	—	—
de. R. 2, 5 4	—	—
Kur- u. Neum. Kom. 4, 3½, 3	3,75	3,75
Ldsch. Ctr. Pfd. 4, 3½, 3	9,25	9,25
Ostpr. 4, 3½, 3	9,58	9,65
Pom. ldsch. 4, 3½, 3	12,98	13,15
do. neuldsch. 4, 3½, 3	11,65	12
Sächs. Pfd. 4, 3½, 3	7,6	7,7
Westpr. neul. 4, 3½, 3	2,12	2,36

Ausländ. Anleihen.

	heute	Vortag
Bosn. Eb. 14 5	13,75	14,5
do. Inv. 14 5	12,12	12,5
Bulg. Gold-hyp. 92 5	—	—
Port. 3 Sp. f. Z.	—	6,5
Rumän. 03 5	—	—
do. 1913 4½	3,6	3,7
Budap. A 14 4½	31,25	30,8
Lissabon 86 4	—	4,12
Sofia Stadt 5	9	9
Chilen. Hyp. G. Pf. 5	81,9	81,1

Ausländische Eisenbahn-Obligat.

	heute	Vortag
Oest.-Ung. St. B. alte 4	13,12	12,75
do. 74 5	12,8	—
do. 85 5	12,8	12,5
do. Gold-Pr. 4	6	5,8
Raab Oedb. 5	14	14,12
Anat. E.S. 3 4½	5,5	5,5

Industrie-Obligat.

	heute	Vortag
Bad. Ld. El. 5	0,28	0,32
Neckar A.G. 5	—	—
Ostpr. W. 5½	—	—
Rh. Main Donau 5	0,155	0,155
Accumulat 4	0,92	—
AEG Ser. 9 4½	1,59	0,673
Bergm. 20 1	0,37	0,35
Bing abg. 4½	—	—
do. 5	—	—
Boch. G. 19 4½	—	—
G. Böhler 20 4½	—	—
C. P. Goerz 5	—	—
Harpen Bgb. Roham A.	—	—
Hirsch K. 21 5½	—	105
Ilse Bergb. 4	—	0,9
Kahlb. 21 5	—	2,6
do. 22 5	—	0,06
Krupp 21 5½	0,4	0,41
Laura 19 4½	1,03	1,15
Nat. Auto 22 5	—	0,4
do. 19 4½	—	—
Oberbed 19 4½	—	—
do. Caro 4	—	—
Osram 21 5	0,31	0,36
do. 22 5½	0,09	0,1
do. 20 4½	—	0,38
Ostwerke 21	—	0,23
do. 22 5½	0,06	—
Pintsch 20 4½	—	—
Riebeck 21 4	—	—
Schultheiss-Patzh. 21 5	—	—
do. 22 5	—	—
do. 20 4½	—	—
Siem. u. H. 4½	—	3,5
Siem.-Schu. 1	0,51	0,51
V. St. Zypo	—	3,28

Versicherungsakt. In Mark per Stück.

	heute	Vortag
Aach. M. Feu.	200	205
do. Rück	62	63
Allianz	111	119,5
Berl. Feuer.	—	10,5
Frkf. Allg.	68	68
Frankona Rk	50	50
Leipz. Feuer	113	113
Magdeb Feuer	60,25	60,25
Mannh. V.	66	6
Nordstern	—	28
Thuringa	182	182
Viktoria All.	762	770
do. Feuer	196	199,5

Deutsche Eisenbahn-Aktien.

	heute	Vortag
Allg. Dtsch. Eb	42,5	43,5
Brdb. Stdtb. A	59	59
do. Lit. B	48	48,75
Brschw. L.-E.	98	97,75
Dt. Eisenbbtr.	43	45
Eut.-Lb. La. A	55	55
Elberst. Blkb	43	43
Hal. Httst. L. A	30,25	30,25
Königsberg. C	61	61
Lübeck-Büchn	118,5	118,5
Mckl. Frd. Wil	60	60
do. St. Lt. A	56	57,25
Niederlaus Eb	31,25	31,5
Nrdh. W. La A	29	28
Rint Stdh. A	52	53
do. B	—	—
Zschipkau	26	26,5

Kleinbahn-Aktien.

	heute	Vortag
Allg. Lk. u. Stb	102,5	103
Cass. Strb.	64	64
Hamb. Hchb	59	59,5
Hann. Stb. u. Ueberldw.	74	74,87
Magdeb. Strb.	—	—
Süddsch. Eb.	84	86
Vr. Eb. BtrVs	—	20,5

Schiffahrts-Aktien.

	heute	Vortag
Hb. Reed. v. 96	—	—
Neptun Dmpf.	46	47
Schl. Dmpf. C.	135	—

Bank-Aktien.

	heute	Vortag
Badische Bk.	—	—
Bk. el. W. Lt. B	2,7	2,7
do. Vrz. A.	4,1	4,25
Bank f. Thürg	78	78
Bkv. f. Ndwsd	—	—
Bkv. Schl. Hlst	81	81
Berg.-M. Kredtb	—	38
Berg.-M. Ind.	68	60
Berl. Bank V.	—	—
Berl. Hyp.-Bk	113,5	113,5
do. Kassen V.	73,75	73,75
Brnschw. Bk.	—	—
do. Hann. H. B.	5,3	5,25
Danz. Prvtbk.	—	50,75
Dessau Ldbk.	65,75	66,25
Dtsch.-As. Bk	33,25	34
do. Ansdl. B.	50	50
do. Hp.-B. Brl.	6,5	6,6
do. Uebers. Bk.	60	60
Goth. Gdk. Bk.	70,25	70,25
Hall. Bankv.	77,75	77,75
Hmb. Hyp-Bk	70	70
Hildesheim. B	100	100
Kieler Bank	55	55
Konigsb. Bk.	—	—
Lübeck Kom.	68	68
do. Privatkb	70	70
Luxbg. Intern	5,2	5,25
Mecklbrg. Bk.	71,5	71,5
do. Dep.-Bk.	87	86
Mein. Hyp. Bk	5	5
Mitteld. Bodk.	3,3	3,25
Niederlaus. B.	60	60
Nordd. Grdkr.	5,1	5,12
Oldenb. Land.	86	86
do. Sp. u. Lhb.	85	85
Osnabrück. B.	67,5	67
Ostbk. f. H. u G.	69,5	71
Plauener Bk.	61,5	62
Pr. Bodkr. Bk.	5	6
do. Centr. Bd.	61,3	61,3
do. Hyp.-A.-B	79,6	79,5
do. Pfdbr.-Bk.	94,5	94
Rhein. Hyp. B	6,2	5,9
do. Kred. Bk.	80	81
Rh.-W. Bdk.	6,4	6,25
Rostocker	68	69,5
Sachsisch. Bk	55,5	56
Sachs. Bd.-Kr	108,1	108
Schl. Bodenkr	5	5
Schl. Holst. B.	80	80
Südd. Bodnkr	53,75	53,8
do. Disconto	83	83
Ungar. Kredit	5	5,25
Vereinsb. Hg.	74	75
Westbank	—	5,1
Westd. Boden	—	—
Wiener Union	6,5	6,5

Brauereien.

	heute	Vortag
Brgschl. Neuk	147,87	147,25
Berl. Kindlbr.	89	89
do. St. Pr.	85,75	86
Bolle Weissb.	125	125
Engelhardt	112	112
Landre Wssb.	—	81,5
Lowbr. Bohm Brauhaus	152	148,5
Aschffb. Akbr	87,5	89
Bochum Vikt.	51,75	50
Bohrisch-Con	64	65
Brauh. Nürnb	113,5	113
Dortm. Akt-Br	105,5	110
do. Union	110,5	113
Düss. Dieter	131	132
Geismann Br	89,75	90,5
Glückauf Gels	—	60,5
Henning. Reif	56	56
Hess. u. Herk.	—	87,25
Holsten-Br.	130,5	130,5
Isenbeck	62	65
Kieler Schloss	121	121
Leipz Riebeck	65,5	64,75
Lindener	168,5	171,5
Müser Langdr	—	50
Ponarth Bräu	83	83
Radeberg Ex.	91	93
Reichelbräu	164,25	165
Rost. Mahn.	—	82
Schleg Scharp	91	88,5
Schöfferhof	149,5	151
Schwabenbr.	130,25	130,5
v. Tucher	107,25	107,25
Wicküler	—	109

Industrie-Aktien.

	heute	Vortag
Aachener Led	18,75	19,75
Aach. Spinn.	1,12	1,15
Adler Portl. C.	53,5	55,25
Adler & Oppenh	28	28
Adlerh. Glas	77,5	76
AG f. Bauausf	—	27,5
do f. Bürst.-I.	33	33
do f. Papp.-F.	21,5	22
do Verkehrsw	—	96,5
Alexanderw.	—	60
Alfeld-Delligs	23,75	24
Alfeld-Gron.	25,75	25
A'lg. Brl. Omn	—	118,5
do. Bod. Ges.	—	22
AEG Vorz.-A.	—	62
do. Lit. B.	—	58,25
Allg. Hauserb	34,5	35
Alsen Portl. C.	129	127
Amme. Gies.	55	58
Ammend Pap.	108	108
Andr. Hausch	0,425	0,425
Anh Kohlenw	52,5	52,12
Anker-Werke	131,5	12?
Annab Steing	59	61
Annawerk	—	—
Annener Guß	19,5	—
Askania-Wk.	21	21,25
Atlas Werke	29,75	30
Bachm & Lad	107	105
Bad. Zucker	45,2	46,25
Baer & Stein	—	—
Bahnbedarf	29,75	29,75
Balcke Masch	1,5	1,5
Bam.-Megnin	28	28
Barm. Kaliko	124	120
Bk. f. Bg. u. Ind	1,5	—
Banning M.	—	—
Barop. Walz.	8,7	7,75
Bartz & Co.	4,25	4,3
Bast A.-G.	61	61
Baul. Seestr.	39	39,5
Bautzn. Tuch	21,5	21,5
Bv. Weißens.	—	—
Bayer. Cellul.	66,5	69
do. Elek. Lief.	65	63
do. Elektr. W.	61,5	58
do. Granit	82,2	82,5
do. Hartst.-I.	75,5	75,25
do. Splg. u Sg	40	40,5
Bazar Genuß	162	164
Bedb Wollind	60	60
J. B. Bemberg	132	130,25
Benz & Co. Holzb.	22,5	22,5
C. Berg. Evek.	63	63
B. Borsigw. M	—	—
do. Dampfm.	82	82
do. Glas u. Sp.	—	—
do. Gub. Hutf.	121,5	124,25
do. Holz-Cpt.	40	40
do. Hotel-Ges.	87	87
do. Neurod. K.	32	30,25
do. Spedit.-V.	16,5	16,5
Bertholdl Mes.	104	101
Berzelius Bg.	20,5	20,5
Beton u. Mon.	42,5	43
Bielef. Mech.	—	—
Blumt. Veit Of	50	50
Bd. Hch. Sch A	—	—
Bosperde Ww	41	41
Braunk u Brk	97,75	98
Brschw. Kohl	101,5	101,5
do. Jute-Spin.	37,5	39,5
do. Masch.-B.	43	—
Breitb. P.-Zt.	46	43,12
Brem. Besigh	31	30,5
Brem. All. Gas	36	36
do. Linoleum	123	123
do. Vulkan	45	45
do. Wollkam.	92,9	93,1
Büchner Wk.	87	87,75
Bürst. Kränzl	37	38
E. Busch op. I.	35	37,5
F. W. Busch	27	29,25
Büttner Wk.	67	67
Butzke & C. E.	—	58
Capito & Kln	17	17
Carlsh. Altw.	—	—
Carolin. Brnk	133	135
Cart. Loschw.	60,5	64
Centralheizw	30,25	30,5
Ceres Masch.	0,75	0,75
Charlottenb.	—	—
Ch F. Buckau	66	66
do. St.-Prior.	—	—
do. Grünau	43	42
do. f. Hüttenp.	—	—
do. Milch	37,1	—
do. Weiler t. M	115,25	116,25
do. f. Gelsenk.	56	57
do. Werke Alb	64	64
do Brockhues	26	28,25
do. Buchner	—	—
do Lubzynski	—	—
do. Schuster & Wilh.	—	—
Chemn. Ak.-S	62	63
Chillingwth	37	40
Christ. Unm.	—	—
Chrom Najork	58,25	58,1
Concord. chm	49	60
do. Spinnerei	64,5	61
Corona Fahrr	—	50,5
Cröllw. Pap.	110	110
Cuxh. Hochs.	30	32,5
Delmenh. Lin	99	100,12
Db Demmer	30	30
Dtsch.-Nied T	6,25	6,62
do. Asph.-Ges	52,25	52
do. Babc. & W.	83,5	83,5
do. Eb. Signw	50	50
do. Fensterg.	66	66
do. Glas u. Spl.	18	17
do. Gusstahlk	120,5	121,5
de. Jute-Spin	119	119
do. Lin. Hansa	99,5	99,75
do. Niles Wk.	—	80
do. Post u. Eis.	—	20
do. Schachtb.	59,75	60,25
do. Spiegelgl.	54	54
do. Steinzeug	87,5	87,5
do. Teleph.-W	41	41,75
do. Ton- u. St.	60	61
do. Werkstatt	—	—
de. Metallhd.	62,5	66
Dippe Masch.	28,87	28,87
Dittm. Nh. & G	—	—
Dommitz. T.	1,01	1,1
Donnersm. H.	56	58,25
Doornkaat	—	—
Osc. Dorffler	70	70
Dör. & Lehrm.	29	29,75
Dresd Bauges	—	36,5
do. Chromo	70	70
do. Gardinen	73,5	75
do. Nahm-Zw.	38,5	—
do. Schnellpr.	65	65,5
Dürener Met.	85,75	89
Dürkopp-Wk.	35,5	34,75
do. Vorz.-Akt.	44,5	44,5
Düss. Eb Weg	23	23
do. Eisenhütt.	28,5	28,25
do. Kammgrn	49	—
do. Maschinb.	27	—
Dyckerh. u. W.	31,5	31,37
Eckert & F.-Egestorff Slz.	53,5	55,5
J. Eichenberg	71,25	71,25
Eilenbg. Katt.	90	89
Eintracht Bk.	94	94,5
Eisenbahn m.	—	1,75
Eiseng. Velbt.	—	—
Eisen Hatth.	—	0,125
Eisenw. Kraft	38	35,5
do. L. Mey j. C.	10,5	10,9
Electra Dresd	71	72
Electr W Lieg	109	107
do. Schlesien	—	70
Elitewerke	48	38,1
Els. Bad. Woll	30	30
J. Elsbch. & C.	140	140
Em. u. St.-W.	—	—
Gnüchtel	—	55,25
do. Ulrich	—	2,5
Enzinger Un.	—	71,75
Erdmsd. Sp.	68	68,25
Erlau. Schub	—	—
Erlang. Bmw.	—	124
Arnemann w.	—	49,75
R. & A. Escher	16,5	37,75
Eschw Bergw	—	109,5
do. Rating. B.	16	16
Etzold & Kies.	—	68
Excelsior Fhr	—	67
Faber Bleist.	62,5	65
Fafnirwerke	—	—
Falkenst. Grd	—	69
Faradit Isol.	—	27
Faun-Wk	—	18,5
Fein Jute Spin	94	94
Flemm. & Wis	—	—
Flender	11,1	11,1
Flensb. Schiff	—	—
Carl Flohr	—	—
Flöther Msch.	59	60
Frankent. Z.	52	51
Frkt. Chauss.	—	9,5
Frankt. Gas.	90,75	91,5
FrM. Pokorny	29,5	30
Frankonia B.	27	27,25
Fraust. Zu. F.	79	79,25
Freund Msch.	66	67
Friedr. Kali.	69	73
R. Frister AG.	—	—
Froebeln. Zck	37	39,5
Fuchs Wagg.	—	0,32
Gebr. Funke	—	—
Gaggenau E.	26,5	28
Gasani. Berlin	43,5	44
Gebhard & Co.	97,5	97,5
Gebh. & König	—	43,25
Gebler werke	—	30
Gehe & Co.	—	33,37
Georg Gelling	23,25	23,25
Getaweld. Eis	—	—
Gelsenk. Guß	—	27
G. Gentsch & C	—	34
Genthin. Zek.	—	0,625
Arn. Georg	—	17
Gerb. F. Renn	—	—
Germania P-C	70,25	71,25
Gerresh. Glas	—	104
Gildem. & Co.	75	75
J. Girmes & Co	140	140
Gladb. Textil	16,75	17,5
do. Woll.-Ind.	69	70
H. Gladenb & S	8	9
Glas Brockw.	—	87
Glas. Schalke	122	122
Glauzig. Zuck	71,87	70
Glock stahlw.	—	38
Geb. Goedhart	—	41
Goldina	51	51
C. P. Goerz	—	28
Georg Grauert	36	37,6
Greppiner Wk	—	104
Grevenbr. M.	—	—
Gritzner Msch	87	87,1
Gr. Lichtf. Ter	28,5	28,5
Gr. Strehl. Ptl.	64	61
Grh. f. Getreid	49	49
G. Großmann	—	58,5
Gebr. Großm.	63	62,5
David Grove	36,5	3
Grün & Bilfing	90	90
Gruschw. Tex	50	50
E. Gundlach	77	77
Günther u. So	—	115
A. Gutmann M	—	29,4
Haberm. & G.	50	50
Hageda	—	38,9
Hagelberg. W	—	20
Hall. Masch.	7,6	8
Hamb. El. W	92,5	92,5
Hdlsg. f. Grund	33	33
Han Msch Egs	45	45,5
Harb. Eis. u. Br	—	44,25
Harkort Berg.	49	49
do. Genuß	—	36,25
do. Brückenb.	—	—
do. St.-Prior.	—	—
C. Heckmann	—	61,25
Hedwigshtte.	—	49
Heidenau Pp.	27	28
Heilbronn Z.	—	45,9
Hellmann Im.	45	—
Hein, Lehm. C	37,5	—
Heine & Co.	40	39
Emil Heinicke	40,5	41
Hemmoor Ptl.	—	112
Hennigsd SW	22,5	22,6
Hetzer, Otto	9,25	—
Hildebr. Mühl	0,25	0,25
do. Holz	—	—
Hilgers Verz.	30,75	32,37
Hille-Werk	30	32
Hilpert Msch.	20,25	20,25
Hindrichs-A.	—	32,75
Hirsch Tateig	—	—
Hirschb. Led.	61	62
Hofm. Stärke	43	45,5
Horch-Werke	38	40
Hotelbetr.-G.	84,5	85
Hotel Disch.	89,5	90
Hourdeaux	—	—
Howaldtswk.	—	—
Höxter-Godel	25	29,5
Hubert. Braun	105,5	105,25
Humboldtm.	—	—
Ludw Hupfeld	30	—
Huta	50	50,5
C. M. Hutsch	38	38
Lor. Hutschr	93	93
Hüttw. Kays C	—	—
do. NSchönew	0,55	—
Hydrom Bresl	51,5	52
Ilse Genuß	54	57,5
Jnag Ind Unt	0,425	0,425
Industriebau	—	27
W. Jacobsen	43,5	45
Jess. ich Asph	70,5	71
J. A. John A. G.	70	70
Max Jüdel & C	44	46,5
Juhag	60	60
Jülich Zucker	—	44
Kahla Porzell	34	44
Kaiser-Keller	—	63,5
Kalk. Masch.	—	39,5
Kammerichw	38,5	38,25
Kandeln. Auto	2,1	2,1
Kapler Masch.	61,5	65
R. Karstadt	100	100,25
Kartoffelfab.	—	—
Kart. Gr. Sär.	—	44
Kassel. Fedst.	—	—
Carl Kästner	—	—
Wilh. Kathe	—	—
Kellner, Walt.	—	—
Keramag	72,25	72
Keula Eisenh.	—	25
Keyling & Tho	—	—
Kirchner & Co	—	65
Fr. Klauser Sp	—	80
C. H. Knorr	45	45
Köbke & Co.	—	—
Kochs Adlerm.	110	110,25
Koehlm Stärk	—	70
Kohlendestill.	—	—
Kolb & Schüle	105	107
Kollm & Jourd	—	61
Köln-Linden.	0,6	0,6
Kölngas u. El.	29	29
Kolsch Fölz W	30,75	30,75
König Wilh.	127	126,5
do. St.-Pr.	202	202
Königsb. Lgh.	—	—
Königstadt G.	52	—
Kont. Asphalt	—	52,5
do. El. Nbg. VA	32	31,5
do. Wasserw.	34	38
Körbisd. Zuck	29,5	30
Körtings Elek	106	105
Kostheim Cell	63	63
Kötitzer Led.	32	33,25
Kraftw. Thür	74,25	74
do. Westsch.	60	61
W. Kreff	68	68
Kromschröd.	31,25	33
Kronpr. Metall	14	34
Gb Krüger & C.	65	66
Otto Krumm.	—	83
Krschw. Zuck	19,75	20
Kunz Treibr.	10	30,5
Küppersbsch.	95	95
Kyffhäuserb.	33,5	13,5
Laubschin	—	—
Lehm. A. u. A	81	81
Lpz. Gummiw	—	15
do. Immobil.	81	52
Lpz. Ldkrftw.	—	49
do. Pian. Zim	61,5	75,75
Leonhard Brk	60,25	69
Leonische W.	4	54
Leopoldgrube	50	50,25
H. Leutke	—	—
Ley. Rudolf	13	14,25
Lichtbg. Terr	39,75	43
do. Wolle	—	—
Liebermann	—	56
Lindes Eism.	—	106
Lindenb Stahl	37	36,5
C. Lindström	—	109
Lingel Schuhf	32	34
Lingner Wk.	73,5	—
Lippische Wk	—	—
Lithopone	38,25	38,5
H. Lohnert	—	—
Lothring Zem	2,75	2,87
Luck. & Steff.	—	—
Lüdsch. Met.	36,75	34,75
Lünbg Wachs	55	—
G. Luth. Msch.	56	55
Mgd Allg Gas	46,5	46,5
Mgd Bergwk	—	45,5
do. Stamm	—	—
do. Mühlen	58	59,5
C. D. Magirus	35	37,5
do. Vorz.-A.	45	—
Mai-Kah Zig.	75	75,5
Malmedie & C.	—	—
Mannesm. M.	39	42,75
Marg Schroed	—	—
Marie ks. Bg.	—	58
Mariend. Kotz	26	26,9
Marktu Kühlh	98	96
Msch. u Kranb	—	—
Masch Starke	—	37
Masch. Baum	42	47,5
do. Breuer	—	—
do. Buckau	68,1	71
do. Kappel	12,5	13,5
Maximilians	82	82
Mech. Web Ld	117,25	117,25
do. Sorau	90	90
do. Zittau	60,75	60,75
Meeran. Kmg.	57	57
Mehlth. Tüll	—	—
H. Meinecke	39	39
Meißner Ofen	—	94
Merkur Wllw.	91	92
Herm. Meyer	59	59
Meyer Kauffm	70	70
Carl Metz & S.	80	80
Mlag	—	80,5
Mimosa A.-G.	—	64,5
Minimax	74	75
Mitteld. Sprit.	—	—
Mix & Genest	—	64,25
Mot. Mannh.	—	25,75
Mühl Rüning	—	59
Mühlh. Bergw	80	80
C. Müller Gum	45,5	47
Müller Speisef	1,75	1,75
Münch. L. u. K	—	56
Mundlos	—	72
Natronzellst.	61	62,5
Neckarsulm	30	40,5
Neckarwerke	14,25	77
Neptun Schiff	—	—
Neue Realb.	3,37	3,37
Neu-Westend	—	135
Niederl. Kohl	84	85
Ndrschl Elek.	—	—
Nitritfabrik	—	—
Ndd Eiswerke	84	84
do. Gummi	0,15	0,15
do. Kabelw.	52,5	52,5
do. Steingut	97,75	97,75
Nordd. Trikot	57	57
Nordp. Terr.	34,5	35
Nordsee Dpf.	—	32,5
C. Nottrot	—	—
Nürnb Herkul	60	61
Oberb. Ueberl	—	—
Obschl. Koks	57	57
do. Genußsch.	45,25	47
Odenw. Hart.	95,5	95,5
Oeking Stahl	53,5	53,5
Offstein Zuck.	44,75	44,5
E F. Ohles Erb	—	31
Oppeln. Zem.	—	70
Osnabr. Kupf	—	45,5
Ostdtsche Hef	—	0,3
Ostpr. Dmpfw	213	214
Ottens. Eisen.	20	20
Panzer A.-G.	—	4,5
Passage A.-G	—	46
Peipers & Cie.	—	—
C. Petersit	—	0,35
Peters Union	—	55
Pierse Spin.	—	—
Pflüger Br.	—	—
Phönix Brkh	—	56,1
Pinnau Mühl.	46,5	26
Jul. Pintsch	55	55
Pittler Wrkzg	109	111
Plauener Grd.	74	75
do. Spitzen	—	34
do. Stickerei	69	67
do. Tüllu. Grd.	37	45
Herm. Pöge Vz	—	40,25
B. Polack	1,4	1,4
Pomm Eiseng	46	46
Pongs Spinn.	—	29
Poppe & Wirth	—	57,2
Prang	28	28
Presluft	48	48,75
Preßsp. Untrs	69	73
Prestowerke	36	99
J. O. Preuß	46	45
Preußengrub.	38	33,87
Rasquin Fbw	39	40
Rathenow Dt.	0,75	0,75
Rchw Walter	50	53,25
Ravensbg. Sp	21,75	21,75
Reichelt, Met.	45	45
Reiherstieg	—	—
J. E. Reinecke	59,9	60
Reisholz Ppt.	32,25	132,25
Reis & Martin	60	60
Rheinl. Kraft	109	112,5
Rheingau Z.	—	—
Rhein. Cham.	—	—
do. Elektriz.	56	56,5
do. Vorz.	—	52,25
do. Maschid.	31	31
do. Mobst. W	81	78,5
do. Nass. Bw	—	—
do Spiegelgl	122	122,25
do. Textilfk.	54,6	54,5
do. Zucker	66	66
do. Wstf Bau	24,9	25,25
do. do. Elektr	99	100
do. do. Kalkw	—	—
Rheydt Elekt.	2	2,12
David Richter	42,25	44,75
Fried Richter	—	28
Riebe Werk.	86	80
S Riehm Söhn	0,2	0,2
Gebr. Ritter	96	95
Rockstroh-W	55,25	55,25
Roddërg. Brk	286	286,5
Ph. Rosenth.	69	70,5
Rositzer Brnk	39	39
do Zuck. Raff	74	74
Rotophot	45	46
Rückforth W.	0,5	0,5
Runge Werke	61,5	61,5
Ruscheweyh	25,25	27,5
Sachs. Carta	35	35
Gußst. Döhl	51,75	52
do. Kammg.	—	—
do. Thr. Prtl. Z	12,5	71,25
do. Wagg Wrd	—	—
do. Webstuhl	—	65
Salin Salzung	53,8	53,75
Sangerh Msch	71	71
Sauerbr. Msch	30	32
Saxonia Zem.	52,5	53,5
O. F. Schaefer	25	25
Schering chm	116	—
Schering Gen.	—	—
Sch'. Brg. St P	124	124
do. Bgw Beuth	62	64,5
do. Cellulose	71	75
Schl. El. u. Gas A	—	—
do. do. B	51,7	51,25
do. Lein. Kram	41,10	41
do. Mühlenw.	43	50,25
do. Papier	0,225	0,225
do. Portl. Zem	72	71,75
Schist. Schuit	11	12
Scheeb Elt.	31	31
Schombg. & S	—	—
Gb Schendorff	23	22
Schoneb. Met.	125	128
Schuew. Porz	49	—
Herm. Schott	5	51
Schrftg. Offnb	93,5	93,5
Schub. & Salz Genußsch.	—	—
Schuht. Herz	67	69,87
Fr. Schulz jun	23	23,75
Schwand Ton	73	70,25
Schwaneb Cm	53,75	—
Schwelm. Eis	120	53
Seck Mühl Dsd	—	120
G. Seebeck	55	57
Segall Strpfw	21	—
Seidel & Naum	34	34,5
Fr. Seiffert C.	51,75	57,25
Siegersdrf. W	69	69
Siem. Elk. Btr	48	48,5
Siem. Glasind	70	63
Gb. Simon VT	88,5	88,75
Sinner	141	141
Osk. Skaller	56,5	56,5
Somag	—	—
Sonderm. & St	—	95
J. C. Spinn & S	0,275	0,275
Spn. Renn. C.	—	—
Sprengst Carb	—	85
Stader Leder	40	47,25
Stadtbg Hütte	—	51,75
Stahl & Nölke	29	28,5
Stahnsd Terr.	7,5	5,25
Stadt Chm. Fb	0,375	0,375
Steattt Magne	27,1	27,25
Steiner & Sh	—	65
Steinf. Wagg	—	94
Steingtt. Cold	17,5	17,5
Statt.-Brd Cm	83,75	80,1
Stett Chamot	—	—
do. Genus	—	60
do. Elekt. Wk.	—	83,5
do. Oderwerke	17,75	18
do. Papier u. P	—	—
do. Portl. Zem	42	42,75
Stock Motorpf	40,5	43,5
R. Stock & Co	35	40,5
H. Stodiek & C	40	60
Stoewer Nhm	—	57,25
Stollwerck Gb	70	72,5
Strals. Spielk.	—	120
Stuhl. Goss.	—	—
Sturm A.-G.	19	19,25
Stuttg. Zuck.	46	48
Südd. Immob.	40,5	40,5
Tack, Conrad	54	45,5
Tafelglas	62	62
Teckib. Schiff	7,25	7,1
T. Teichgraeb	16,5	16,75
Telt. Kanaiter	17,75	18,25
Tempelh Feld	25	26
Terra Akt.-Gs	43	44
Terr Hohenz K	—	—
do. N. B. Grt.	—	—
do. Rud.-Job.	—	—
do. Südwest.	138	135
Teut Misburg	92	92,25
Textilosewk.	—	—
Thale Eisen.	—	—
Thiel & Söhne	—	—
Frdr. Thomee	57	58
Thür. Bleiwt.	40,5	42
do. Elek. u Gas	12	14,5
do. Gasg. Leip.	54,5	54,5
do. Zuckeri br	—	—
Tieisch Porz.	28,5	31
Tittel & Krüg.	123	123
Trachb. Zuck.	45	45
Triptis A.-G.	30	31
Tritonwerke	32	33,12
Tuchf Aachen	42	42,5
Tüllfbr. Flöha	—	—
Unger, Gebr.	77	77
Union Bau	62	62
Union F chm P	8	9
Union Diehl	70	68,25
Unterh. Sp.	—	—
Varziner Pap.	50	50
Veltwerke	33	33,75
Vr. Bautz. Pap	45	46,5
Vr. Bl.-Fkf Gm	39,5	38,75
de Bl. Mörtelw	45	48
do Chm. Charl	65,75	66
do. Chm Zeitz	18,5	20,25
do. Dt. Nickiw	119,5	103,5
do. Flanschen	104,75	105
do. Glanz Elbf	276	282
do. Gothan. W	44	47
do Gumbinner	14	16
do. Harz. Portl	33,75	33,5
do. Jute La. B	90	90
do. Vorz. La. A	—	—
do. Kohl. A.-G.	—	—
do. Laus. Glas	80	80
do. Mrk. Tuch	38	38,25
do. Met. Hall.	58	58
do. Pinsel-Fb.	72	72
do. Schimisch	92	92,25
do. Schmirgel	52	53
do. Smyrna-T	4?	49
de St. Zyp. u W	144	138,25
do Ti Man. u. R	—	—
do Thür. Met.	54	55
do Ultramarin	76	—
Victoria-Wk.	51	52
Vogt & Wolf	66,25	66,25
Vogtld Masch	1,6	1,6
do. Vorz.-Akt.	1,8	1,8
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	46	48
Volkst. Aelt. P	31	30
Voltohm	—	—
Vorw. Biel. Sp	—	—
Vorwohl Port	71,25	71
Wagner Mas.	52,5	59,75
Wanderer W	85	90
Warst Gruben	136	137
Wasserw Gels	6	66
Wegelin Russ	89,5	—
Wegelin & Hüb	63	63
Wenderot. ph	34	33,5
Wernsh. Kam	16,5	16,5
Wersch. W. B.	116,5	116
Ldw. Wess. P.	46	47
Wstd. Hdlsg.	67,25	67
Westfalia Els	31	45
Wf. Dr. Hamm	53,37	53,5
do. Es. u. D. Lg	—	45
do. Kupfer	34,1	36,25
Wicking Prtl.	66	67
Wickrath Led	—	—
Wiel & Hardt	—	—
Wiesloch Tw.	55	57
H. F. Wihard	—	—
Wilhelmsh. E	31,5	32
Wilke Dpfkg	35	35
Wilmersd. Rg	33	34
Wissener Met	75	75
Witten. Gußst	53	53
Wittkop Tiefb	5	5
Wotan Werk	21	—
Wrede Mälz.	—	—
E. Wunderl C	53	53,1
Wurz Kunstm	20	20,6
Zeitzer Masch	94,25	98
Zellstoff Ver.	49	48,25
do. Waldh. VA	57	57
Zuck. Rast.	17	18
Zwickau Mas	40	47

Kolonialwerte.

	heute	Vortag
Dt. Ostafrika	4,3	4,5
Kamer. Lit. B	9,1	9,12
Neu-Guinea	162	165

Verantwortlich für die Redaktion: J. V.: Dr. Baumberger-Trimling; für den Volkswirtschaftlichen Teil: Georg Plötz; für den Anzeigenteil u. Geschäftl. Mitt.: W. Mürrle; Verlag und Druck: Norddeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G., sämtlich Berlin, Wilhelmstr. 30-32.